Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 123. für Anhalt und Thüringen. **Jahrgang 195.**

Bezugs-Preis für Halle und die Vororte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hall'scher Courier (tägl. Familienunterhaltungsblatt), Illustr. Unterhaltungsblatt, Sonntagsbeilagen, Landwirthschaftl. Mittheilungen.

Erste Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 188.

Freitag, 14. März 1902.

Geschäftsstelle in Berlin Berndurgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494.

Zum Schutze des Mittelstandes im Müllereigewerbe.

Wiederholt ist von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß der Kleinbetrieb in der Müllerei mehr und mehr durch die großen Handels- und Exportmühlen vernichtet wird, und daß der Grund, warum letztere den Klein- und Mittelmühlen überlegen sind, keineswegs auf dem Gebiete der Technik, sondern in erster Linie in den großen Vergünstigungen zu suchen ist, welche die Exportmühlen durch Ersparung von Frachtkosten und noch mehr durch die ihnen allein zu Gute kommenden Vortheile der gemischten Transitläger und Zollkredite genießen. Der Handelsvertragsverein hat sich als Vertreter aller großkapitalistischen Unternehmungen verpflichtet gefühlt, auch für die Exportmühlen einzutreten. Zu diesem Zwecke hat er von Dr. J. Wernicke eine Broschüre schreiben lassen und diese in zahlreichen Exemplaren vertheilt.

In dieser Schrift bemüht sich Dr. Wernicke den Nachweis zu führen, daß jene oben erwähnten Begünstigungen der Exportmühlen thatsächlich garnicht vorhanden seien und daß der Grund für den auch von ihm zugegebenen Niedergange des Kleinbetriebes in der Müllerei ganz wo anders zu suchen sei. Als ein sehr wichtiges Moment, so behauptet er, komme hierbei die Thatsache in Betracht, daß der im Inland angebaute Weizen nicht mehr genüge, um ein backfähiges Mehl zu liefern. Da der Bezug ausländischen Getreides aber sich für die kleinen Mühlen zu theuer stelle und zu umständlich sei, so könnten diese mit der Konkurrenz nicht mehr mit. Andererseits hätten solche kleinen Mühlen daher auch keine genügende Kenntniß des ausländischen Getreides und könnten deshalb die erforderlichen Getreidemischungen mit ausländischen Weizensorten nicht vornehmen, welche zur Herstellung eines dem Geschmacke des Publikums genügenden Mehles und Gebäckes „unentbehrlich" seien.

Die brandenburgische Landwirthschaftskammer hat sich das große Verdienst erworben, dieser ganzen Beweisführung, welche offenbar in erster Linie darauf berechnet ist, die Unentbehrlichkeit des Imports ausländischen Weizens und deshalb auch der gemischten Transitläger für die Handelsmüllerei festzustellen, den Boden völlig zu entziehen. Im vorigen Jahre beschloß die Landwirthschaftskammer, Versuche über die Backfähigkeit inländischen und ausländischen Weizens anzustellen. Der Beschluß ist ausgeführt. Die Backversuche sind von einem Beamten der Kammer geleitet worden. Als Vertreter der Müllerei war Geh. Reg.-Rath Dr. Wittmack mit seinem Assistenten zugezogen worden. Nachdem Anfangs ein befriedigendes Resultat noch nicht erzielt worden war, wurden die Versuche am 17. und 18. Oktober v. J. in der Bäckerei von Tümler in Berlin wiederholt, es wurde in der Hauptsache nach dem Berliner ortsüblichen Verfahren und im Uebrigen nach den Angaben Tümler's gebacken. Auch zu diesem Versuche war Dr. Wittmack und der Vorsitzende des Verbandes deutscher Müller, van den Wyngaert, zugezogen worden, sodaß die Müllerei die unparteiische Behandlung der verschiedenen Mehle nicht bestreiten und die Ergebnisse nicht anfechten kann.

Diese neuen Versuche haben nun, wie auf der jüngsten Tagung der Landwirthschaftskammer berichtet wurde, die höchst erfreuliche Thatsache ergeben, daß sowohl der inländische Sauareheed als der Landweizen sogar ohne ein neues Backverfahren bei der ortsüblichen Behandlung, ohne Mischung mit ausländischer Waare, gutes, zum Verkaufe wohl geeignetes Gebäck liefert. Dagegen sind die nur mit amerikanischem Weizen gewonnenen Gebäcke mit Ausnahme Walla-Walla minderwerthig ausgefallen. Auch dieser steht wegen seiner geringen Ergiebigkeit hinter dem deutschen Weizen zurück.

Damit ist die von den großen Handelsmühlen und von Dr. Wernicke im Auftrage des Handelsvertragsvereins verbreitete Legende, daß die inländischen Weizen, besonders der viel angebaute Sauareheed, nur unter Beimischung ausländischer Waare backfähig seien, gründlich widerlegt. Zugleich ist damit für die Beibehaltung der gemischten Transitläger und der Zollkredite auch der letzte vorgeschobene Grund hinfällig geworden. Deutschland bedarf also nur so lange der Einfuhr ausländischen Weizens, als die heimische Landwirthschaft nicht im Stande ist, quantitativ den Bedarf des Volkes zu decken. Daß sie dazu im Stande sein würde bei genügender Rentabilität des Weizenbaues, ist oft genug erwiesen worden. Ein Grund mehr für die Festsetzung genügend hoher Schutzzölle für Getreide.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 13. März.

* **England und die Reise des Prinzen Heinrich** Die „Köln. Ztg." verbreitet an hervorragender Stelle sich augenscheinlich inspirirt über die Ursache und den Verlauf der Reise des Prinzen Heinrich und weist scharf die englischerseits ausgesprochenen Verdächtigungen zurück. Die englischen Blätter sollten getrost die Sorge den Amerikanern überlassen, ob sie die soeben angeknüpfte Freundschaft vor ihrem politischen Gewissen verantworten können. Das Blatt schließt, der Staatssekretär v. Richthofen habe Dienstag die sehr verständige Mahnung ausgesprochen, die durch das südafrikanische Unglück entstandene englische Empfindlichkeit zu achten. Die Voraussetzung hierzu aber sei die Forderung, daß auch unsere nationalen Gefühle namentlich da, wo sie so berechtigt seien, wie bei der jüngsten Amerikanisch-Deutschen Kundgebung, geschont würden. Auf die Dauer habe Niemand Lust einen Igel zu streicheln, der bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit gegen uns die Stacheln sträubt.

* **Englische Censur deutscher Briefe.** Abermals liegt ein Brief vor, der von einem Deutschen aus Paarl in der Kapkolonie nach Deutschland gesandt worden ist und vom englischen Censor geöffnet wurde. Der Brief ist mit einem gelben Papierstreifen wieder zugeklebt worden und trägt die Inschriften: „Opened under Materiae Law (Geöffnet unter Kriegsrecht) und Passed Censor" (Er hat den Censor passirt). Der Absender des Briefes, ein Herr Hesse in Paarl, bittet den Empfänger, der den Brief zur Verfügung gestellt hat, in seiner Antwort nichts von Politik und beileibe nichts vom Kriege zu erwähnen!

* **Falsche Meldungen.** Durch die Presse geht die Notiz, daß der rumänische Ministerpräsident Herr Sturdza sich nach Berlin begeben werde und daß diese Reise mit angeblich bevorstehenden Finanzplänen der rumänischen Regierung in Zusammenhang stände. Auf Grund authentischer Nachrichten kann die „Post" mittheilen, daß diese Meldung unrichtig ist. Der rumänische Ministerpräsident begiebt sich nach Schluß der Kammern nach Constanza am Schwarzen Meere zum Besuche seines Sohnes und hat nicht die Absicht, nach Berlin zu kommen, ebenso wie alle Nachrichten über die mit dieser Reise in Verbindung gebrachten Anleihepläne der rumänischen Regierung vollständig aus der Luft gegriffen sind. — Die Interpellation Horica, die sich im Einlauf des österreichischen Abgeordnetenhauses am Mittwoch befand und sich mit einer angeblichen 200 000 Mark-Spende der hessischen Regierung an den Allgemeinen Deutschen Schulverein beschäftigt, wird dadurch völlig gegenstandslos, daß die Zeitungsnachricht über eine solche Spende auf einer ganz plumpen Erfindung beruht. Der Schulverein hat, wie der Vorstand mittheilt, niemals von einer Regierung einen Pfennig erhalten oder erbeten.

* **England und die Brüsseler Zuckerkonferenz.** Im englischen Oberhause hat der Staatssekretär des Auswärtigen, Marquis of Lansdowne, die Erklärung abgegeben, die Brüsseler Konferenz würde, wenn die Regierung auf Abschaffung des Steuerzuschlages bestanden hätte, wahrscheinlich gleich ihren Vorgängerinnen ergebnißlos verlaufen sein. England habe die übrigen Mächte nur um Annahme eines Arrangements ersuchen können, das die Bewilligung von Prämien, seien es direkte oder indirekte, in jeder Weise ausschließt, während England absolute Freiheit behielt, für Zucker aus seinen Kolonien Prämien zu bewilligen. Der Ausschluß dreier Mächte von der Konvention werde die Ausführung der Bestimmungen der Konvention nicht vereiteln. Wenn irgend eine der drei Mächte auf dem Weltmarkte in Mitbewerb trete, seien sie allen Bestimmungen der Konvention unterworfen. Ein Gesetz betreffend die Ratifizirung der Konvention werde der seiner Zeit vorgelegt werden. Er hoffe auch, binnen Kurzem Schriftstücke über die Konvention vorlegen zu können, aus denen hervorgehen werde, daß die Konvention, weit entfernt, eine Kapitulation der englischen Regierung zu bedeuten, vielmehr den hoffnungsvollsten Versuch darstelle, der jemals gemacht worden sei, die Streitfrage zu einem befriedigenden Abschlusse zu bringen.

Diese Erklärung muß um so mehr überraschen, als sie in direktem Widerspruche steht zu dem Artikel 10 des Brüsseler Schlußprotokolls, der wie folgt lautet:

„Ausnahmsweise und indem sie sich im Prinzip volle Handlungsfreiheit hinsichtlich des fiskalischen Verhältnisses zwischen dem vereinigten Königreiche und seinen Kolonien und Besitzungen vorbehält, erklärt sie (die britische Regierung) ferner, daß während der Vertragsdauer im vereinigten Königreiche dem kolonialen Zucker keine Bevorzugung gegenüber dem aus den Vertragsstaaten stammenden Zucker gewährt wird."

Man wird also eine umgehende Erklärung der merkwürdigen Aeußerung des englischen Staatsmannes seitens unserer Regierung einzufordern haben. Denn sollte jene Aeußerung authentisch sein, so müßte man die gesammten Beschlüsse der Konferenz einfach als Farce bezeichnen. Hoffentlich finden übrigens dieselben so wie so nicht die Zustimmung des deutschen Parlaments!

* **Die Zuckerkonvention im Braunschweigischen Landtage.** Im Braunschweigischen Landtag erwiderte Staatsminister v. Otto auf den Wunsch agrarischer Abgeordneter, die Regierung möge im Bundesrath gegen die Brüsseler Zucker-Konvention eintreten, die traurige Lage der Zuckerindustrie erfordere Abhilfe; vielleicht sei die Konvention verbunden mit einer Aenderung der Zuckersteuer. Ueber die Stellung der Regierung zur Konvention könne er sich zur Zeit noch nicht äußern.

* **Zum Zolltarif.** Nach der „Frankfurter Zeitung" Nr. 71 vom 12. März hat der Abgeordnete Dr. Diederich Hahn vom Bunde der Landwirthe in der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe in der Provinz Hannover am 8. März erklärt:

Er spreche heute zum ersten Male etwas aus und vermuthe, daß dasselbe zu gleicher Zeit auch die übrigen Leiter des Bundes auf einigen gleichzeitigen anderen provinzialen General-Versammlungen thun würden. Die also angekündigte Erklärung besteht in Folgendem: Die Forderungen des Bundes der Landwirthe in Bezug auf die landwirthschaftlichen Zölle beruhten auf Verabredung mit der maßgebenden Großindustrie, der entsprechende industrielle Zollerhöhungen zugesichert seien, wie in der gegenwärtigen Vorlage zum Ausdruck komme. Durchbrächen die Vertreter der Großindustrie die Abmachungen, so hielten sich die landwirthschaftlichen Vertreter auch nicht mehr daran gebunden und würden in gleichem Maße, wie es mit den landwirthschaftlichen Zöllen geschehe, auch die industriellen Zölle „enorm heruntergerangiren".

Hierzu erklären die „Berl. Pol. Nachr.":

Die Verantwortung für diese Fassung der Erklärung müssen wir der „Frankfurter Zeitung" überlassen, bemerken aber möchten wir, daß in den leitenden Kreisen des Centralverbandes deutscher Industrieller von einer solchen Verabredung oder Abmachung nicht das Mindeste bekannt ist.

Herr Dr. Hahn wird zweifellos bald eine unzweideutige Erklärung zu der ganzen Angelegenheit veröffentlichen.

* **Rheinreise des Kaiserpaares.** In Köln ist die Meldung eingetroffen, daß die Kaiserin den Kaiser auf seiner Rheinreise begleiten wird. In Homberg, woselbst das Kaiserpaar zuerst die Grafschaft Moers betritt, soll kein außergewöhnlich festlicher Empfang stattfinden. Die Städte am Mittel- und Niederrhein, die das Kaiserpaar auf seiner Reise passirt, treffen bereits Vorkehrungen zum feierlichen Empfange.

* **Aus dem Offizierskorps.** Der General der Infanterie Franz Xaver v. Oberhoffer, Generalquartiermeister und Chef der Landesaufnahme, der in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden ist, ist am 3. November 1838 zu Pest in Ungarn geboren und stand bis 1871 im badischen Militärdienst. Im Juli 1858 wurde er Offizier, kam 1864 zum Generalstab und machte den Krieg von 1866 als Oberleutnant im Hauptquartier des 8. Bundesarmeekorps im Korrespondenzbureau der Operationen mit. Im Feldzuge 1870/71 erwarb er sich als Hauptmann im Generalstabe des Eiserne Kreuz 1. Klasse, wurde im Juli 1871 mit den badischen Truppen in den Verband der preußischen Armee übernommen und dem Generalstab zugetheilt, in dem er seitdem unausgesetzt thätig gewesen ist. Wiederholt zu wichtigen Rekognoszirungsreisen kommandirt, gehörte er von 1876 ab dem Generalstab des II. Armeekorps an, beschligte von Dezember 1879 bis Februar 1882 ein Bataillon des 9. Grenadier-Regiments, kam alsdann in den Großen Generalstab zurück und wurde bald darauf Abtheilungschef in diesem. 1884 rückte er zum Obersten und im August 1888 zum Generalmajor auf, trat im Mai 1889 an die Spitze der 13. Infanterie-Brigade und wurde im November 1890 von Neuem in den Generalstab versetzt, indem er zum Ober-Quartiermeister ernannt und gleich darauf zum General-Leutnant befördert wurde. Nachdem er bereits seit April 1893 mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der Landesaufnahme betraut gewesen war, erhielt er diese Stellung am 27. März 1894 endgültig übertragen. Am 18. April 1896 erfolgte seine Ernennung zum General-Quartiermeister unter gleichzeitiger Beförderung zum General der Infanterie. Am 1. Januar 1900 wurde dem General der Adel verliehen.

* **Das Herrenhaus** tritt, wie gemeldet, Mittwoch, 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr zu seiner dritten Plenarsitzung zusammen. Es stehen 13 meist schon vom Abgeordnetenhause erledigte Gesetzentwürfe auf der Tagesordnung. Die Berichterstatter über diese Vorlagen im Herrenhause beantragen sämmtlich die unveränderte Annahme der Entwürfe.

* **Die Zahl der Schüler auf den höheren Lehranstalten Preußens** betrug im Winterhalbjahr 1900/01 162 057 gegen 136 803 im Halbjahr 1892/93 und 127 529 im Halbjahr 1882/83. Die Schülerzahl hat sich also in den letzten acht Jahren um 25 254 oder 18,5 v. H. und in den letzten 18 Jahren um 35 528 oder 27,9 v. H. vermehrt.

Da die Bevölkerung Preußens in den 20 Jahren von 1880—1900 um 26,4 v. H. gestiegen ist, hat die Zahl der Schüler an den höheren Lehranstalten eine etwas stärkere Zunahme erfahren, als die Bevölkerungszahl. Auf den Gymnasien ist die Schülerzahl in den ersten zehn Jahren von 76 358 auf 74 951 zurückgegangen, in den letzten acht Jahren aber auf 87 474 gestiegen. Die Progymnasien hatten 1882/83 3946, 1892/93 4165, 1900/01 6847 Schüler, die Realgymnasien in denselben Jahren 25 891, 24 781 und 24 078, die Realprogymnasien 8705, 8169 und 8184, die Oberrealschulen 3935, 5516 und 14799 und die Realschulen 8604, 19 231 und 29 975. Die Zunahme der Schülerzahl fällt also vornehmlich auf die lateinlosen Anstalten, die im Jahre 1882/83 12 629, 1900/01 dagegen 44 774 Schüler hatten, während die realgymnasialen Anstalten mit lateinischem Unterricht ihre Schülerzahl von 34 596 über 32 950 auf 22 962 herabsinken sahen. Bei den gymnasialen Anstalten betrug die Schülerzahl am Anfang der Periode 80 304, am Ende 94 321. Von der gesammten Schülerzahl entfallen im Jahre 1900 bis 1901 58 (1882 bis 1883 63) v. H. auf die gymnasialen Anstalten, 14 (27) v. H. auf die realgymnasialen und 28 (10) v. H. auf die lateinlosen Anstalten. Vermuthlich wird durch den Allerhöchsten Erlaß vom 26. November 1900 noch eine weitere Verschiebung zu Gunsen der lateinlosen Anstalten stattfinden.

* **Nochmals der neue juristische Studienplan.** Ueber den auf Grund des neuen Gesetzentwurfes betreffs der juristischen Prüfungen regierungsseitig in Aussicht genommenen juristischen Studienplan sind noch immer irrige Anschauungen verbreitet. Im Allgemeinen liegt es in der Absicht, den Studienplan von 1897 zu Grunde zu legen. Bei den Abweichungen handelt es sich einmal um das römische Recht. Dafür war bisher schon die Theilnahme an exegetischen Uebungen gebräuchlich, aber nicht unerläßlich. Im künftigen Studienplane soll dagegen ein zwei Semester umfassendes Einführungsexegetikum von wöchentlich zwei Stunden für römisches Recht vorgesehen werden unter Beschränkung der Theilnehmerzahl auf 50. Daneben verfolgt dieses Einführungsexegetikum den Zweck, die erforderlichen Kenntnisse in den alten Sprachen festzustellen und auf deren Vertiefung hinzuwirken. Für das deutsche bürgerliche Recht waren bisher an Vortragslesungen 16—20 Wochenstunden bestimmt, während der künftige Studienplan dafür 18—24 zugestehen wird. Bezüglich der beiden Hauptübungen im bürgerlichen Recht ist eine Beschränkung der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190203141-11/fragment/page=0001

Theilnehmerzahl auf 75 in Aussicht genommen. Wenn an Stelle der zweiten Uebung im bürgerlichen Recht künftig eine solche im Civilprozeß treten kann, während letztere bisher noch außer der zweiten Uebung im bürgerlichen Recht verlangt war, so ist eine Einschränkung der bürgerrechtlichen Uebungen davon nicht zu befürchten, da im künftigen Studienplane noch drei weitere Uebungen vorgeschrieben sind und die Studirenden die eine oder die andere derselben schon von selbst vielfach aus dem bürgerlichen Recht entnehmen werden. Außerdem aber sollen, namentlich für die Studirenden in den letzten Semestern, eingehende Konversatorien (Repetitorien) über bürgerliches Recht eingerichtet werden. Vor Allem soll das Studium der juristischen und wirthschaftlichen Staatswissenschaften (Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Nationalökonomie und Finanzwissenschaft) durch den neuen Studienplan gefördert werden. Jetzt wird vielfach nur eine einstündige Vorlesung über Staats- und Verwaltungsrecht und eine solche über Nationalökonomie belegt. Im künftigen Studienplane sind deutsches und preußisches Staatsrecht mit 4—6, Verwaltungsrecht mit 3—4, theoretische und praktische Nationalökonomie mit 6—10 und Grundzüge der Finanzwissenschaft mit 2 Wochenstunden eingestellt. Außerdem soll aber den Studirenden noch besonders empfohlen werden, auch einzelne Uebungen aus dem Bereiche der Staatswissenschaften zu besuchen. Hiernach wird der neue Studienplan vorzugsweise den Staatswissenschaften zu Gute kommen, in zweiter Reihe auch dem bürgerlichen Recht. Das römische Recht gewinnt nur insofern, als die bisher übliche Exegetika nunmehr obligatorisch werden sollen.

* **Aus der neuen Apothekenbetriebsordnung.** Die wichtigste Neuerung, welche die neue Apothekenbetriebsordnung den Apothekern gebracht hat, ist die Bestimmung, daß der ohne Gehilfen arbeitende Apotheker sich in Zukunft auch ohne besondere Vertretung auf einige Zeit aus der Apotheke entfernen darf, wenn er dafür sorgt, daß er innerhalb einer Stunde zurückgerufen werden kann. Durch diese Bestimmung ist die Regierung den Wünschen der allein oder nur mit einem Lehrling arbeitenden Apothekenbesitzer entgegengekommen. Es handelt sich dabei nicht bloß um die Sonntagsruhe, sondern um die grundsätzliche Gewährung zur zeitweiligen Entfernung aus dem Geschäfte überhaupt. Ebenso freudig ist in Apothekerkreisen die Neuerung begrüßt worden, daß nach Vereinbarung zwischen den betreffenden Apothekenvorständen in Orten mit zwei oder mehr Apotheken die Möglichkeit geboten ist, einen Theil der Apotheken an Sonn- und Feiertagen abwechselnd ganz zu schließen.

---

* **Das deutsche Patentamt** wird bekanntlich am 1. Juli d. Js. das fünfundzwanzigjährige Jubiläum seiner Gründung feiern können. Aus kleinen Anfängen entstanden, hat sich diese Reichsbehörde zu einer Institution entwickelt, welche einen überaus wichtigen Faktor in unserem wirthschaftlichen Leben bildet, indem ihr die Förderung des Fortschrittes auf dem Gebiete der Technik und Industrie durch Prüfung und rechtsgültige Anerkennung von Neuerungen und Erfindungen, sowie der Schutz der durch die letzteren erworbenen Rechte des Einzelnen obliegt. Rein äußerlich spiegelt sich das Anwachsen des Geschäftskreises des Patentamtes am besten in der außerordentlichen Vermehrung der Arbeitskräfte und der Einnahmen des Amtes. Das Patentamt begann im Jahre 1877 seine Thätigkeit mit 22 Mitgliedern, die nur nebenamtlich thätig waren. Gegenwärtig beträgt, wie wir einem längeren Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." entnehmen, die Zahl der Mitglieder 117; die Gesammtzahl der beschäftigten Personen ist von 40 im Jahre 1877 auf 729 im laufenden Jahre gestiegen. Die Einnahmen wuchsen von 400 000 Mk. im Jahre 1878 auf fünf Millionen Mk. im Jahre 1900. Erwähnt sei noch, daß zur Prüfung der Neuheit einer zum Patent angemeldeten Erfindung ein Vergleichsmaterial zu berücksichtigen ist, das im Jahre 1900 umfaßte: 121 325 deutsche Patentschriften, 1 487 340 ausländische Patentschriften, 688 technische Zeitschriften und 70 000 Bände sonstiger Litteratur. Entsprechend dem Aufstreben der deutschen Industrie befindet sich die Zahl der Patentanmeldungen seit 1877 fortgesetzt im Steigen. Nur in den Jahren 1886 bis 1888 war ein Stillstand eingetreten, seit 1891 aber ist die Zunahme eine ununterbrochene. Die Zahl der Anmeldungen wächst jährlich durchschnittlich um 900, sodaß sie von 12 919 im Jahre 1891 auf 21 925 im Jahre 1900 und auf rund 25 000 im Jahre 1901 gestiegen ist. Im Ganzen sind in den Jahren 1877 bis 1900 285372 Patentanmeldungen erfolgt.

* **Von den Invaliditäts-Versicherungsanstalten und -Kasseneinrichtungen** waren nach einer im Reichs-Versicherungsamte angefertigten Zusammenstellung am 31. Dezember 1901 zur Befriedigung des landwirthschaftlichen Kreditbedürfnisses 64,6 Millionen Mark, für den Bau von Kranken- und Genesungshäusern, Volksheilstätten, Gemeindepflegestationen, Herbergen zur Heimath, Arbeiterkolonien, Volksbädern, Kinderheimen, Kleinkinderschulen, Schlachthäusern, Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen, Spar- und Konsumvereine sowie andere ähnliche Wohlfahrtseinrichtungen 108,2 Millionen Mark, für den Bau von Arbeiterwohnungen 87,5 Millionen Mark, zusammen 260,3 Millionen Mark, ausgegeben. Für eigene Veranstaltungen, d. h. für Krankenhäuser, Heilanstalten, Lungenheilstätten, Erholungs- und Genesungsheime, Invalidenhäuser usw. waren bis zu demselben Zeitpunkte 17,6 Millionen Mark hergegeben, sodaß sich die Gesammtsumme der für alle diese Zwecke hergegebenen Gelder auf 277,9 Millionen Mark belief.

* **Zur Wohnungsnoth in Hamburg.** Die Hamburger Bürgerschaft nahm einen Senatsantrag an, wonach zur Beseitigung der Wohnungsnoth Bauunternehmern zum Bau von Arbeiterwohnungen pekuniäre Staatsunterstützung sowie Ermäßigung der Grundsteuer gewährt werden soll.

Der Krieg in Südafrika.

Nachdem eine Amputation des Fußes Lord Methuens nothwendig geworden, die Buren aber keinen Arzt im Lager haben, so wird, wie aus dem Haag gemeldet wird, der Tod Methuens befürchtet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus dem ungarischen Kabinet.

Trotz des offiziösen Dementis ist an dem bevorstehenden Rücktritt des Honvedministers Fejervary nicht zu zweifeln. Er äußerte sich über das Dementi folgendermaßen, er habe Niemanden beauftragt, seine Demission zu dementiren.

Frankreich.

Vertretung bei dem Krönungsfeste in London.

Wie berichtet wird, ist Admiral Gervais zum Chef der Mission ernannt worden, welche Frankreich bei den Krönungsfeierlichkeiten in London vertreten soll. Mehrere Kriegsschiffe werden die französische Marine bei der Flottenschau in Portsmouth repräsentiren.

Hallesches Kunstleben.

— **Stadttheater.** (Hermann Sudermann: Es lebe das Leben.) Er bleibt doch immer derselbe, der Hermann Sudermann. Schon länger als zehn Jahre reitet er auf seinem Pferde herum und reitet sich immer tiefer in die Irrwege hinein. Und das Pferd, das früher muthig in die Zügel schäumte, wird bei seinem ewigen Ritt immer älter und matter. Herrn Sudermann gefällt ein für allemal das Ehrgefühl unserer besseren Gesellschaft nicht. Er hat den großen Vorsatz, ihr ein neues zu offeriren. Er macht alle möglichen Ansätze zu Vorschlägen, er bringt die letzteren aber niemals zu Stande. Im Gegentheil, so großspurig er beginnt, so kleinlaut schließt er jedesmal. In jedem seiner Stücke wird er kleinlauter. Aber so kleinlaut wie in der Tragödie: „Es lebe das Leben" hat er noch niemals abgeschlossen. Er macht hier vollständig Bankerott. Sonst sah man sich bei dem fünften Akte der Sudermannschen Stücke erstaunt und kopfschüttelnd an und sagte verwundert: „Na nu?" oder bedauernd: „Schade," — hier aber kommt einem ein spöttisches lautes Lachen an. Herr Sudermann ist, ähnlich wie Ibsen, nur nicht so resolut und routinirt, ein Vorkämpfer des rabiatesten Ich-Prinzips. Die größte Ehre für den Menschen ist es nach seinem Dafürhalten, wenn er nach seiner innersten Natur sich frei auslebt. Daß hierzu ein geradezu thierischer Egoismus von Nöthen ist, das scheint Herr Sudermann als das Menschenwürdigste zu empfinden. Nun, andre Leute, ich z. B., denken gerade umgekehrt. Es giebt keine herrlichere Lehre als diejenige der Nächstenliebe. Auf ihr baut unsere christliche Religion sich auf. Wir sind begehrliche Menschen und böse von Jugend auf, und deshalb hat noch Keiner von uns die große Christuslehre ganz zu erfüllen vermocht; die civilisirte Welt versucht aber immer wieder ihr Möglichstes nach dieser Richtung, und als die Niederschläge dieses Strebens sind die Sittengesetze anzusehen, die sich allmählich herausgebildet haben und hauptsächlich in einer liebenswürdigen und opferfreudigen Rücksichtnahme aufeinander beruhen. Gerade diese Rücksichtnahme aber bekämpft Herr Sudermann fanatisch. Er setzt all sein Können daran, uns zu beweisen, daß sie ohne Berechtigung, hohl und falsch ist. Seine Dramen „Ehre", „Heimath" und „Es lebe das Leben" sind die schlimmsten Beweise dafür. Aber Herr Sudermann fällt jedesmal arg hinein. Er selbst kann seine Ich-Helden niemals vor dem Ruin retten. Alle seine Ich-Helden gehen an sich selbst zu Grunde. So spottet Herr Sudermann seiner eigenen Ansichten, und weiß nicht wie.

Die Fabel der neuesten Tragödie ist leicht erzählt. Sein Held, der natürlich eine Heldin ist — bei Ibsen wie bei Sudermann sind ja fast immer Frauen die führenden Gestalten . . . Nun, das schadet an sich noch nichts; warum sollte denn nicht auch die Frau eine tragische Schuld auf sich laden und sie sühnen können? Nur ist es ein Zeichen der Zeit, daß unsere neueren Dramenschreiber beinahe ausschließlich nur starke Frauen, aber nie einen starken Mann kennen. Fast alle ihre Männer sind trübseelige Waschlappen, die sich von Frauen gängeln lassen. Man sieht doch auch hieraus schon die Perversität der Probleme, die gelöst werden sollen. Also Sudermanns Heldin ist eine Gräfin Kellinghausen, die vor fünfzehn Jahren den Baron Richard Völkerlingk kennen gelernt und mit ihm die Ehe gebrochen hat. Daß der letztere trotzdem sich ins Haus des Grafen einführen läßt und sich als sein Freund aufspielt, stempelt ihn ohne Weiteres zum Lumpen und die Frau zu einer Verbrecherin. Hier strauchelt Herr Sudermann also schon zum ersten Male. Denn nehmen wir das Ich-Prinzip wirklich einmal als berechtigt an, nehmen wir also an, daß die Frau das menschliche Recht hätte, dem illegitimen Geliebten in die Arme zu sinken — hat sie auch das Recht zum schimpflichen Betrug? Wenn das Weib den Muth der Ueberzeugung hätte, so müßte sie sich ohne Weiteres ihrem Gatten entdecken, sein Haus verlassen und mit dem Geliebten in die Ferne ziehen. Aber die Gräfin ist zu feige, um es zu thun. Freilich, Herr Sudermann sucht sie zu entschuldigen. Als Völkerlingk allmählich immer deutlicher die scheußliche Rolle erkennt, die er dem vertrauenden Freunde gegenüber spielt, da überredet er die Gräfin, das sträfliche Verhältniß aufzugeben und in ein rein platonisches Freundschaftsverhältniß umzuwandeln. In diesem höchst unglaubwürdigen Verhältniß leben nun die beiden Menschen nebeneinander her und reisen sich — nach Sudermann — zu großen, edlen, ragenden Vollmenschen aus. Sie finden — nach Sudermann — in diesem Verhältniß ein unendliches, herrliches Glück: er — mit seinem bösen Gewissen — wird ein gewaltiger Politiker, sie — mit dem Wurm ewiger Angst in der Brust — eine weise gütige Frau, die mit unendlichem Wohlwollen alle Menschen um sich her glücklich macht, — auch ihren Ehemann. Denn — pfui der Sophistik! — sie kommt nach fünfzehnjährigem Betruge zu folgendem Schluß: „er ist alle Zeit mit mir zufrieden gewesen; hätte ich ihm also schon vor fünfzehn Jahren meine Untreue entdeckt, so hätte ich ihm fünfzehn glückliche Jahre seines Lebens geraubt." Nun denkt Herr Sudermann wunders, was er gemacht hat. Aber daran denkt er natürlich nicht, daß die schließliche Entdeckung nicht fünfzehn, sondern fünfhundertmal entsetzlicher wirkt, als wenn der Graf in seiner Jugendkraft sie als Unwürdige erkannt und aus dem Hause gejagt hätte. Damals hätte er sich sein Leben und Glück vielleicht nochmals neu zimmern können, jetzt ist er ein alter, kraftloser Mann und unabänderlich ruinirt; schon in dem grauenhaften Gedanken: nicht einmal, sondern fünfzehn Jahre lang tagtäglich betrogen zu sein. Auch können doch solche sophistische Kalkulationen nicht etwa ein Unrecht zum Rechte steifen. Was ist das für ein moralischer Sumpf, in welchem die Heldin des Stücks umherschwimmt! Und noch eins: Sie behauptet immerfort, daß ihr Verhältniß zu Völkerlingk ihr ein unendliches Glück und eine unendliche Lebenslust eingetragen habe. Aber in der schweren Abschiedsstunde, die schließlich nicht ausbleibt, straft sie sich selber Lügen. Denn hier schreit sie's aus dem Herzen hinaus, daß das platonische Verhältniß ihr keine Befriedigung gegeben habe, „ich habe nie entsagt; ich habe Verlangen nach Dir gehabt, qualvoll und siebrig, — Tag und Nacht, — wenn Du weg warst, wenn Du da warst, — immer, immer — und habe die kühle Freundin gespielt, und meine Lippen hab' ich mir wund gebissen, mein Herz ist in Gram zerfallen —." So sind also die ganzen verflossenen Jahre nur eine unaufhörliche große sinnliche Begierde, nie ein wirliches Glück gewesen. Und der ganze Sudermann'sche Bau bricht zusammen.

Also, wie gesagt, die Abschiedsstunde kommt. Bei der Reichstagswahl wird durch einen sozialistischen Agitator, der ein paar Briefe der Gräfin aufgefunden hat, die sittliche Verfehlung der letzteren mit Völkerlingk an die breite Oeffentlichkeit gebracht. Sudermann wendet zu dieser einfachen Geschichte einen so komplizirten Apparat an, daß er den weitaus breitesten Raum in dem ganzen Werke einnimmt. Auch der betrogene Hausherr wird aus seinen Himmeln gerissen. Ein Duell müßte nun wohl die Folge sein. Aber nun begiebt sich Herr Sudermann aus dem Gebiete des Unglaubwürdigen in da

---

(Nachdruck verboten.)

Die Reise auf einem Kometen.

Plauderei von H. Römer.

Was giebt es wohl Schöneres, als an einem heiteren Frühlingsmorgen hineinzureisen in die Welt? Das Herz ist leicht, der Beutel voll, die Vögel singen, der Wald streut Maiendüfte aus, die Sonne lacht mit uns um die Wette — o, wie schön, wie schön! Hier erblicken wir üppige Fluren, dort ein noch unbekanntes Dorf, hier einen Berg mit romantischen Schluchten, ein Fluß rauscht vor uns dahin, jeden Augenblick trifft das Auge auf etwas Neues! Aber was für eine Herrlichkeit müßte es erst sein, wenn es uns möglich wäre, direkt in den lichten Aether hinein- und hinaufzufahren, einmal hoch oben aus der Vogelperspektive herabzublicken auf unsere schöne Erde, der Sonne und den Planeten einen Besuch zu machen, und dann zwischen den leuchtenden Sternen hindurch in frohem Galopp durch die Milchstraße zu kutschiren! Was für Wunder würden wir schauen! Doch welcher Reisegelegenheit sollen wir uns bedienen! Eisenbahnen giebt es nicht, und ein Luftballon, lenkbar oder nicht, trägt uns weit und hoch genug. Ja, wenn wir mit einem Kometen reisen könnten! So ein Himmelsvagabund sieht wenigstens ein hübsches Stückchen des Universums! So recht seiner Laune nach, wie ein echter Handwerksbursch, marschirt er wohlgemuth durch unser Sonnensystem, um sich sodann auch außerhalb desselben umzuschauen, und in vielen Fällen gar nicht wiederzukommen — also frisch auf, quartieren wir uns einmal darauf ein, die Gedanken kennen ja keine Schranken und tragen uns in einem Augenblick mit elektrischer Geschwindigkeit an den Ort unseres Wunsches.

Doch halt — eine Vorfrage: Mit welchem Kometen wollen wir reisen? Auswahl haben wir genug, denn Arago berechnete allein die Zahl der in unserem Sonnensystem sich herumtreibenden Schweifsterne auf 20 Millionen. Wollen wir unsere Fahrt auf einem Kometen unternehmen, der sich in einer Ellipse, also regelmäßig um unsere Sonne bewegt, oder einem, der in einer Parabel oder Hyperbel läuft, also nie wieder in unser Sonnensystem zurückkehrt? Nein, auf immer möchten wir doch nicht in den Weltraum hinauswandern, sonst bekämen wir möglicherweise Heimweh! Suchen wir uns also einen Kometen aus, der uns wieder zurückbringt — nehmen wir eine Rückfahrtkarte! Allerdings nicht nur auf 45 Tage, das genügt nicht, wie wir gleich sehen werden, wenn wir einige der geeignetsten Vertreter der Schweifsternegenossenschaft Revue passiren lassen. Nehmen wir den Halley'schen, der 75 Jahre Umlaufszeit besitzt, oder den Encke'schen mit einer Umlaufszeit von 3 Jahren 4 Monaten? Oder den 1843 von Faye entdeckten, der seine Bahn um die Sonne in etwa 7½ Jahren zurücklegt? Weder einen von diesen, noch den andern berechneten und durch ihre Rückkehr die Richtigkeit der astronomischen Berechnung bestätigenden Kometen! Die Umlaufszeiten sind zu kurz. Die betreffenden Kometen entfernen sich nicht weit genug, um unsere Wißbegier voll zu befriedigen. Sehen wir uns unter den merkwürdigsten der übrigen Kometen um!

Da ist u. a. der vom Jahre 371 v. Chr., welcher angeblich den Untergang der vom Meere verschlungenen Städte Helice und Bura verschuldet hat. Aber seit er im Sternbilde des Orion weiland verschwunden ist, fehlt jede Botschaft von ihm, wir müssen also auf seine Benutzung wohl oder übel verzichten. Dann haben wir den aus dem Jahre 400 n. Chr., welcher mit seinem Schweife das halbe Himmelsgewölbe überspannte, oder den vom Jahre 1000, welcher den Untergang der Welt bedeuten sollte, oder den vom Jahre 1222, welcher den Tod des Königs Philipp August von Frankreich angezeigt haben soll. Ferner den von 1577, der sogar am Tage zu sehen war, oder den von 1807 mit zwei Schweifen, oder den ebenfalls am hellen Tage sichtbaren von 1843? Doch nein, alle die Genannten sind nicht für unsere Absicht geeignet. Es sind alles solche, von denen nicht feststeht, ob sie wiederkommen, und der von 1843 näherte sich obendrein der Sonne bis auf nur 10 000 Meilen, das könnte ja eine reine Höllengluth werden! Da wäre noch eher der von 1864 zu gebrauchen, dessen Umlaufszeit 4754 Jahre beträgt. Oder noch besser: entscheiden wir uns für den Kometen von 1680. Auch dieser kam in seinem Perihel der Sonne zwar so nahe, daß er nur noch 32 000 Meilen von ihr entfernt war, aber er wandert dafür auch bis zu einer Entfernung von 17 700 Millionen Meilen in den Weltenraum hinein und bringt uns dereinst — in der Kleinigkeit von 8900 Jahren — wohlgemuth in unsere Sonnenheimath zurück!

Wahrlich, wir haben ein stattliches Flammenroß in ihm gewonnen! Alles Böse, was man über ihn gesagt hat, hat sich als Verleumdung herausgestellt. Whiston hatte nämlich seine Umlaufszeit falsch, nur auf 575 Jahre, berechnet, und ihn beschuldigt, er sei nicht nur zur Zeit der Sündfluth als unglückverheißendes Symbol am Himmel erschienen, sondern auch während des trojanischen Krieges, der Zerstörung Ninives, der Ermordung Cäsars und beim Anfange der Kreuzzüge. Nun, einem Kometen darf man nachreden, was man will, denn ihn schützt kein Strafgesetz und er kann sich nicht vertheidigen. An Größe und Kraft übertrifft er übrigens fast alle seinesgleichen. Als er 1680 erschien, überspannte sein Schweif das halbe Himmelsgewölbe; derselbe soll so viele Meilen lang gewesen sein, als die Entfernung unserer Erde von der Sonne beträgt, nämlich 20 Millionen! Mag nun auch diese Messung etwas unsicher sein, so beweist sie doch eine riesige Länge, und man darf an der Möglichkeit um so weniger zweifeln, als auch neuere Kometen eine außerordentliche Schweifentwickelung aufwiesen; z. B. der Komet von 1858, dessen Schweif bis zur Länge von 80 Millionen Kilometer wuchs, und der von 1843, dessen Schweiflänge am 20. März ungefähr 300 Millionen Kilometer betrug.

Was die sonstige Beschaffenheit unseres Reisekometen anlangt, so besteht er, wie seine Brüder, aus einem Kopf mit einem inneren Kern und dem Schweife. Die Köpfe besitzen zuweilen eine ungeheure Ausdehnung; so maß der Durchmesser des Kometen von 1811 nicht weniger als 270 000 Meilen. Um so weniger will der Kern besagen, der eigentlich das Gehirn dieses Riesenkopfes darstellt, und der ein fixsternartiges Aussehen zeigt, während der übrige Theil des Kopfes, also die Umgebung des Sternes, einer fächerförmigen Lichthülle gleicht. Bei dem Kometen von 1811 besaß der Kern nur 107 Meilen Durchmesser, bei dem von 1798 gar nur 5 Meilen, und der von 1862 zeigte nur einen Kern von höchstens 150 000 Fuß Durchmesser.

Und nun hinein in den herrlichen Himmelsäther, in den Weltraum, in das kreisende Getriebe des Alls! — Bilden wir uns ja nicht ein, daß unsere Reise ungefährlich ist — im Gegentheil, sie kann Hals und Kopf kosten, denn tausend Gefahren stehen unserem schönen Kometen bevor! Ist doch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er sich sans façon mitten entzwei spaltet, wie weiland der Bielasche Komet, oder seinen Schweif plötzlich fahren läßt, wie der Komet von 1874, oder sogar mehrere seiner Theile einbüßt, wie der von 1882, oder gar, wie der Bielasche nach seiner Theilung, sich in lauter Meteor- und Sternschnuppenhaufen auflöst, was das endliche Schicksal einer großen Zahl von Kometen zu sein scheint! Wir wandern der Sonne zu, und darin liegt die Hauptgefahr, denn Alles auf der Bahn zwischen Planeten und Sonne hat sich, wie Bölsche sagt, gleichsam verschworen, die Kometen auseinander zu reißen.

Je näher wir der Sonne kommen, je mehr nimmt die Geschwindigkeit unseres Laufes zu. In einer Sekunde durchrasen wir 72 Meilen, das ist die 18fache Geschwindigkeit der um die Sonne rotirenden Erde — welche Eisenbahn möchte da wohl mit uns um die Wette fahren? Natürlich nimmt auch die Hitze zu, je weiter wir an das strahlende Tagesgestirn heranrücken, dem wir vielleicht, wie schon vor mehreren Monaten konstatirt ist, bis auf 100 000 Kilometer nahe kommen.

Ein Thermometer, das wir hier hätten, würde schon nicht mehr hinreichen, die herrschenden Hitzegrade aufzu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190203141-11/fragment/page=0002

des Lächerlichen. Der Graf wie der Baron Völkerlingk sind nämlich führende Mitglieder der konservativen Partei; der Graf vertrat früher als Reichstagsabgeordneter den Wahlkreis Lengefeld; der Baron hatte in einer früheren Kampagne sein Mandat an einen politischen Gegner verloren. Die verliebte Gräfin ist seitdem der albernen Meinung, daß das große politische Genie Völkerlingks, — wovon man übrigens aus seinen banalen Reden auf der Bühne nicht das Mindeste wahrnimmt — vollständig brach gelegt sei und sich durchaus nicht mehr entfalten könne. Sie sieht deshalb ihre vornehmste Lebensaufgabe darin, den guten Völkerlingk wieder ins Parlament zu bugsiren. Sie begeht nun die Herzlosigkeit, ihren eigenen Gatten mit allerlei Schwindelgründen zum Verzicht auf sein gern ausgeübtes Mandat zu bewegen; und nach hartem Wahlkampfe wird denn Völkerlingk auch wirklich sein Nachfolger. Die konservative Partei will ihn zu ihrem Vorkämpfer machen und seine erste That soll eine geharnischte Rede über — die Heiligkeit der Ehe sein. O über den armen Baron! In welche Klemme geräth er hierdurch! Aber er ist ein so erbärmlicher Kerl, daß er ohne große Strupel der Partei den Gefallen thun will, um so mehr, um dadurch zu beweisen, daß die sozialistische Denunziation über sein fragliches Verhältniß zur Gräfin eine grundlose Verleumdung sei. Wie aber, wenn er vom Grafen im Duell erschossen würde? Dann könnte er die Rede nicht halten und dann wäre — nach Herrn Sudermann — die Blamage der Partei fertig! Das darf nicht sein. Da findet nun Herr Sudermann einen „glänzenden" Ausweg: der Baron wird die Rede halten und dann Selbstmord verüben! Prost! Heißt denn das nicht vom Regen unter die Traufe laufen? Köstlich ist auch, wie Herr Sudermann seinen kümmerlichen Baron auf diesen Ausweg kommen läßt. Der Baron hat nämlich einen Sohn, einen liebenswürdigen Neunmalklug, den die Gräfin ebenso wie den Vater zur „Menschen-Erziehung" in ihren Händen wie Wachs knetet. Den Erfolg ihrer Lehren legt der Jüngling in einer Brochüre gegen das Duell nieder, worin er zu dem Schlusse kommt, daß der in einer Ehrensache schuldig Gewordene „sein eigener Richter" sein müsse. Die Scene, worin der junge Mann seinem Vater und einigen anderen politischen Größen ein Privatissimum über diesen Gegenstand hält, ist nicht anders als tragikomisch zu nennen. Nun gut, schieße sich also der Baron Völkerlingk todt. Aber nein, auch das geschieht nicht. Dazu ist die Gräfin zu „edel". Nachdem sie ihren unschuldigen braven Mann um alles Erdenglück gebracht hat, will sie wenigstens den Geliebten retten. Und so nimmt sie Gift und stirbt, — damit er leben könne. Wer aber logisch denken kann, muß sich nun sagen: „Ja, aber dieser Tod ändert doch zwischen den beiden Männern nicht das Mindeste. Also nur heraus mit der Pistole." — Aber Herr Sudermann ist wieder einmal andrer Meinung. Die beiden Männer drücken sich traurig die Hände und Herr Völkerlingk beschließt — weiter zu leben. Freilich, „er lebt nur, weil er gestorben ist," — woraus hervorgeht, daß das Opfer der Gräfin obenein noch umsonst war. Denn sie war herzkrank und hatte nach der Entdeckung ihres Verhältnisses zu dem Geliebten nichts vom Leben mehr zu erwarten; er aber hat doch noch eine große politische Zukunft vor sich! Und nun lebt er nur deshalb weiter, „weil er gestorben ist". Er wird also ein gebrochener Mann bleiben. Er ist also kümmerlich genug, nicht einmal das Opfer der Gräfin zu verstehen und danach zu handeln! Uebrigens geht der Selbstmord der Gräfin nicht etwa vornehm im stillen Kämmerlein vor sich, sondern mit lächerlich theatralischem Aufputz bei einem „Versöhnungsfrühstück". So ein Faiseur ist Herr Sudermann. Denn wenn er uns vorreden will, das Frühstück, an dem die beiden Todeinde Hand in Hand theilnehmen, sei deshalb nöthig, damit der „Partei" kein Schade geschehe und der Anschein vertilgt werde, als sei an der ganzen Historie von Völkerlingk und der Gattin Kellinghausens nicht das Mindeste dran, so kann er damit doch nur komplette Narren ködern. Wie haben hier nichts wie ödeste Theaterlüge. Darin ist ja Sudermann von jeher ein Meister gewesen. Die ganze Handlung des Stückes ist von Uebel, auch sein Dialog besteht aus Gemeinplätzen, die zierlich aufgeputzt sind. Wer auf den Grund geht, findet nicht ein halbes Dutzend gesunde Gedanken in dem ganzen Stücke. Und sein Problem löst er nicht, sein Jchprinzip leidet jämmerlich Schiffbruch, und seine Lehre vom neuen Ehrgefühl bleibt allenthalben im Sumpfe stecken.

Ich möchte nur wissen, wofür das Publikum gestern Abend so laut Beifall klaschte. Hat es sich von Sudermanns Theatermache abermals blenden lassen? Denn ich kann nicht annehmen, daß der Jnhalt irgend Jemandem glaubwürdig, möglich, ja auch nur zu ernsthaftem Nachdenken anregend erschienen sein könnte. Die Charaktere sind scharf, das Milieu aufs Feinste und Stimmungsvollste gezeichnet. Das ist aber auch Alles. Ich wüßte keinen Anlaß zu weiterem Lobe. Von dem Herzen des konservativen Landwirths hat Herr Sudermann ebenso wenig einen Schimmer wie von dem Wesen der konservativen Partei, mit der er seinem Stück einen aktuellen Hintergrund hat geben wollen, seine Heldin wird von gesund denkenden Menschen einfach als geistig ganz anormal zu bezeichnen sein und würde in der Wirklichkeit nur für einen Psychiater Jnteresse bieten.

Es fehlt der Raum, auf die tausend Nebensachen einzugehen, die noch zu besprechen wären. Jede Szene, beinahe jeder Satz ist ja von Rechts wegen anzugreifen. Es dürfte kaum ein zweites Stück in der neuen deutschen Litteratur geben, das so viel Unbegreiflichkeiten, Unwahrscheinlichkeiten, Unwahrheiten und Lächerlichkeiten steckt, wie dieses; die Handlung ist noch weit geschraubter wie in der „Heimath". So bedeutet das Ganze wiederum einen bedauerlichen Rückschritt des Verfassers.

Ueber die Vorstellung spreche ich einiges ein andermal. Ich hätte nämlich Vieles anders gewünscht. Die Palme des Abends gebührte Frl. v. Schultz, die als Gräfin wundervoll war.

Dr. W. Gebensleben.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Der gestrigen mit großem Beifall aufgenommenen Première von Sudermanns „Es lebe das Leben" folgt am Sonnabend die erste Wiederholung. — Das Benefiz für den ersten Kapellmeister Herrn Robert Erdmann — eine Neueinstudirung von Mozarts „Don Juan" — findet am Freitag statt. — „Siegfried" ist nun für die kommende Woche in Aussicht genommen, ebenso Meyerbeers „Afrikanerin"; das Schauspiel bereitet für den Shakespeare-Cyclus die Tragödie „Julius Cäsar" vor.

— **Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Erdmann.** Am nächsten Freitag findet die Aufführung von Mozarts unsterblichem Meisterwerk „Don Juan" zu Gunsten unseres ersten Theaterkapellmeisters, Herrn Robert Erdmann statt. Einem großen Theil des Publikums, das seine Aufmerksamkeit oft nur auf die Außendinge der Vorstellungen richtet, entgehen meist die Verdienste wie die großen Mühen eines Operndirigenten. Niemand erfährt, wieviel Fleiß und Aufopferung in den Proben und wieviel künstlerische Jntelligenz, wieviel Resignation in Bezug auf äußere Ehren, die fast nur die Darsteller davontragen, für eine einzige Aufführung von Nöthen sind. Herr Kapellmeister Erdmann hat sein schweres Amt mit ein abwägendem Takt verwaltet, und daß er gerade den „Don Juan" für seinen Ehrenabend ausgewählt hat, stellt seinem Empfinden von Neuem das beste Zeugniß aus. Das Werk ist von A bis Z neu studirt und in der Jnscenirung nach Possarts und Bulthaupts Angaben eingerichtet. Wie in München, wird jetzt auch in Halle die Prager Partitur zu Grunde gelegt; und alle Musikstücke werden nach Mozarts Niederschrift ausgeführt, wodurch für die ganze Oper eine geschlossene Einheitlichkeit erreicht wird. Selbstverständlich wird auch die ganze Bühnenmusik nach den Anweisungen der Originalpartitur gemacht. Hoffentlich erkennt unser Publikum diese Bemühungen an und lohnt sie durch einen recht zahlreichen Besuch der Vorstellung.

Vermischtes.

Ein kühnes Wagniß unternahm unlängst ein deutscher Löwenbändiger, der augenblicklich bei einem niederländischen Cirkus in Amsterdam gastirte. Sogusagen ein „Hauptschlager" seiner Produktion war die Fütterung der Löwen, mit der er allabendlich folgendes Dressurstückchen verband. Nachdem die Löwen nämlich über ein großes, ihnen vorgeworfenes Stück Fleisch hergefallen waren, trat er entschlossen mit einem Fuß auf dieses, und — die Thiere wichen zurück. — Dies kitzelte nun einem reichen Engländer, der sich schließlich auch nach einer solchen Vorstellung an den Löwenbändiger mit der Bitte wandte, ob er gegen eine hohe Belohnung geneigt sei, dies Wagniß auch dann zu unternehmen, wenn den Löwen drei Tage lang nicht die geringste Nahrung verabreicht worden sei. Der Löwenbändiger war damit einverstanden und erbat sich nur noch eine dreiwöchige Frist zur Vorbereitung, die ihm schließlich auch gewährt wurde. Da nun während dieser Zeit die betreffenden Vorstellungen ausfallen mußten, so wurde das Amsterdamer Publikum von dem ganzen Unternehmen in Kenntniß gesetzt, und begreiflicherweise war der Cirkus an dem vereinbarten Abend bis auf den letzten Platz besetzt. Mit fieberhafter Spannung erwartete Alles die Schlußnummer des Programmes und ein merkliches Gruseln bemächtigte sich der Zuschauer, als der Käfig mit den Löwen, deren dreitägige Aushungerung der Engländer auf's Peinlichste hatte bewachen lassen, hereingebracht wurde. Unter dem markerschütternden Gebrüll der Löwen betrat nun der Bändiger mit einem riesigen Fleischklumpen den Käfig, warf ihn unter die Bestien, hob die Peitsche empor — kein Thier rührte sich vom Platze. Er ersaßte das Fleisch, warf es ihnen abermals vor und in wenigen Augenblicken war es vertilgt. Unter brausendem Beifall verließ nunmehr der kühne Bändiger den Käfig, die Prämie hatte er gewonnen. Als er nun beim Souper, das der Engländer nach der Vorstellung ihm zu Ehren gegeben hatte, allseitig auch um nähere Erklärung über seine Vorbereitungen gebeten wurde, gab er folgenden Aufschluß: Während der dreiwöchigen Vorbereitungsfrist habe er die Löwen immer drei Tage lang hungern lassen, am vierten aber habe er ihnen zuerst ein mit Petroleum durchtränktes Fleischstück zugeworfen, vor dessen unerträglichem Geruch die Löwen stets zurückprallt seien, und dann erst ein genießbares. Die Löwen seien allmählich daran so gewöhnt worden, daß sie auch bei der Vorstellung auf das erste Hinwerfen des Fleisches, in der Meinung, ein petroleumdurchtränktes vor sich zu haben, gar nicht reagirten, und erst beim abermaligen Hinwerfen desselben, im Glauben, ein anderes Stück vor sich zu haben, über dieses herfielen. — Dies war die einfache Lösung des scheinbar tollkühnen Wagnisses.

Gefährliche Beschäftigung. Ein schwerer Unglücksfall hat sich vor Kurzem, wie die „Medizinischen Blätter" erfahren, in Wien ereignet. Es handelt sich um ein siebzehnjähriges Mädchen, welches in einer Drogerie mit der Zurichtung von Morphiumpulver zu Tabletten beschäftigt war. Nach etwa einstündiger Arbeit zeigte die Person die typischen Erscheinungen einer Vergiftung durch Morphium. Der sofort herbeigeeilte Arzt fand die Kranke fast dem Tode nahe. Nach Darreichung der üblichen Gegenmittel injizirte der Arzt, da er zum Atropin kein rechtes Vertrauen hatte, Cocain hydrochloricum zu wiederholten Malen (im Ganzen 1¼ Gramm). Der Erfolg war ein glänzender; doch hatte das Mädchen noch eine vierwöchentliche Spitalbehandlung durchzumachen.

Großes Bootsunglück. Auf dem Gardasee kenterten bei der Jsel Laich in der Nähe des Dorfes Canion zwei Boote. In dem einen befanden sich drei Personen, welche ertranken; in dem anderen 23 Mädchen, von welchen 22 nach den größten Anstrengungen gerettet werden konnten.

Blütheniese aus dem Reiche kleiner Schülerinnen. In der Beilage der „Germ." lesen wir folgende Auswahl von Stilblüthen: „Siegfried wurden von Hagen hinter seinem Rücken ermordet." — „Die Telegraphen-Beamten werden durch Leitungsdrähte miteinander verbunden." — „Wenn in Jndien ein Mann sticht — dies kommt oder dank der Fürsorge der Engländer nur sehr selten vor — dann läßt sich die Wittwe verbrennen." — „Die Wäsche, welche längere Zeit im Freien an der Leine hängen bleibt, verdunstet." — „Der Affe heißt deshalb so, weil er dem Menschen Alles nachmacht." — „Die Katze," so führt die Lehrerin aus, „wird uns dadurch nützlich, daß sie die Mäuse vertilgt; sie frißt aber auch gern die kleinen Vögel. Wie wird sie dadurch?" Antwort: „Dick." — „Die Taube hat sehr sanfte Augen, man nennt solche Augen auch wohl Sammet-Augen." Jn der nächsten Stunde aber behauptet eine kleine Unschuld, die Taube habe — Plüschaugen.

Gerichtszeitung.

○ **Leipzig**, 12. März. („Praktischer Vertreter der Naturheilkunde", ein ärztlichtüchtiger Titel.) Für die zahlreichen nicht approbirten Naturheilkünstler, welche sich den Titel „Praktischer Vertreter der Naturheilkunde" beilegen, ist das Urtheil des sächsischen Oberlandesgerichts beachtenswerth, das die Entscheidung des Landgerichts bestätigte, durch welche ein früherer, diesen Titel führender Musiker wegen Vergehens gegen § 147 der Gewerbeordnung bestraft worden war. Hiernach erhält eine Strafe bis zu 300 Mk. nicht nur Derjenige, welcher sich, ohne approbirt zu sein, direkt als Arzt bezeichnet, sondern auch der, welcher sich „einen ähnlichen Titel beilegt, durch welchen der Gleiche erweckt wird, der Jnhaber desselben sei eine geprüfte Medizinalperson". Durch das Prädikat „Praktischer Vertreter der Naturheilkunde" könne, so führt die Urtheilsbegründung aus, die Allgemeinheit zu der Annahme verleitet werden, sie habe es mit einem vom Staate approbirten Arzte zu thun, der die Naturheilmethode ausübe, und dies um so eher, als vielfach approbirte Aerzte sich nicht nur praktische Aerzte nennen, sondern auch Vertreter der Naturheilkunde seien.

Standesamt.

Halle (Süd), Steinweg 2. Meldungen vom 12. März 1902.

Aufgeboten: Der Tapezierer und Dekorateur Paul Becker, Rathhausstr. 9 und Helene Lobenstein, Bernburgerstr. 28. Der Chemiker und Fabrikdirektor Dr. Reinhold Haberland, München und Katharina Osterloh, Königstr. 84. Der Elektrizitätswerkarbeiter Hermann Schulze, Greppin und Marie Tarre, Thurmstr. 1. Der Buchbindergehilfe Gotthold Peters, Thorstr. 23 und Franziska Braume, Geiststr. 33. Der Korbmacher Emil Brode, Zwingerstraße 20 und Marie Trebesius, Alte Promenade 1. Der Stuckateur Hugo Teller, Schwetschkestr. 17 und Anna Bierdach, Reilstraße 8. Der Schuhmacher Max Petzold, II. Vereinsstr. 5 und Emma Lange, Lilienstr. 2. Der Schneidergehilfe Paul Schneider, Gröbzig und Anna Aiprich, Dalena. Der Lederhändler Hermann Klepzig, Cönnern und Emma Georgi, Domnitz. Der Handarbeiter Hermann Grothe, Halle und Bertha Schlegel, Rosenfeld. Der Kaufmann Max Mehlig, Halle und Ida Steffens, Bitterfeld. Der Pferdeknecht Albert Zimmermann und Anna Siegmann, Morl. Der Grubenarbeiter Karl Ebelt und Luise Mecke, Unter-Teutschenthal.

Geboren: Dem Papierwarenhändler Hermann Langholz, Schloßgasse 8, T. Paula. Dem Malzfabrikarbeiter Friedrich Kirchhof, Schmiedstr. 35, S. Otto. Dem Maurer Paul Wittwer, Thomasiusstr. 32, T. Senta. Dem Zimmermann Albert Maas, S. Albert, Klinik. Dem verst. Schlosser Max Bock, S. Max, Klinik. Dem Kesselschmied Karl Franke, Liebenauerstr. 12, Zw.-S. Wilhelm und Paul. Dem Maschinenmeister Hermann Engelmann, Steinweg 53, T. Charlotte. Dem Tischler Adolf Ullrich, Brunswarte 33, S. Bernhard. Dem Schriftsetzer Hermann Nilius, Bergstraße 4, T. Lina. Dem Handarbeiter Karl Jahn, Rannischestr. 21, S. Walther. Dem Schneidermeister Franz Werner, Kl. Ulrichstraße 9, S. Fritz.

Gestorben: Des Schuhmachers August Herbsleb S. Friedrich, 4 J., Beesenerstr. 26. Des Konditors Richard Laß S. Walther, 4 Mon., Pfännerhöhe 57. Des Arbeiters Friedrich Kirchhof S. Otto, 4 Tage, Schmiedstr. 55. Des Güterexpedienten Karl Müller S. Erich, 7 J., Lindenstr. 4. Der Arbeiter Heinrich Bürger, 48 J., Klinik.

Halle (Nord), Burgstraße 38. Meldungen vom 12. März 1902.

Aufgeboten: Der Maschinenheizer Paul André und Anna Hesse, Gr. Gosenstr. 3. Der Unteroffizier im Füs.-Regt. Nr. 36 Reinhold Klotz, Dessauerstr. 70 und Marie Mennicke, Hohenthurm.

Eheschließungen: Der Hotelbesitzer Richard Kade, Forst und Hedwig Schade, Bismarckstr. 2.

Geboren: Dem Maurer Karl Rappsilber, Gabelsbergerstr. 7, T. Marthe. Dem Gärtner Paul Steinberg, Klausbergstr 5b, S. Karl. Dem Zuckersiedereiarbeiter Michael Sureck, Sophienstr. 25, S. Erich. Dem Eisendreher Hermann Kretzschmar, Körnerstr. 49, S. Paul. Dem Motorwagenführer Paul Quandt, Kaiserstr. 2, S. Bruno. Dem Bäckermeister Otto Martin, Dölauerstr. 2, S. Otto.

Gestorben: Der inv. Arbeiter Karl Hense, 57 J., Nerven-Klinik. Des Zuckersiedereiarbeiters Michael Sureck, todtgeb., T., Sophienstr. 25. Der Professor Dr. phil. Robert Breyer, 51 J.,

---

weisen, sie wäre hinreichend, uns Alle in Dampf und Asche zu verwandeln. Wird dieser Komet doch (nach Dr. Weiß) in seiner gegenwärtigen Position in nächster Nähe der Sonne von derselben 26 000 Mal stärker erleuchtet und erwärmt, als die Erde — eine Hitze, die Schmelzhitze von Eisen und Gold mehrere tausend Mal übertrifft. Aber da wir nur im Geiste reisen, genirt uns das nicht, bietet doch unser Träger ohnehin keinen so gemüthlichen Aufenthalt, wie die alte Erde, da sein Kern im Zustand glühenden Gases befindlich ist.

Dafür genießen wir jedoch alle Tage elektrisches Feuerwerk, vor dem das bischen irdische Nordlicht sich verstecken kann. Großartige elektrische Repulsivkräfte machen sich geltend, immer länger wächst der imposante Schweif; leuchtende Hüllen lösen sich von seinem Kopfe, gewaltige elektrische Entladungen finden statt. Wenn wir auch nicht, wie der 1743 von Klingenberg entdeckte Komet, mit sechs flammenartigen geschwungenen Schweifen an der Sonne vorbeiparadiren, so vollzieht sich unser Vorüberritt immerhin gradios genug. Allerdings müssen wir, wie alle Unterthanen, unseren Zoll zahlen — wir büßen einen Theil unserer Substanz ein, indessen bleibt uns noch genug, unsere Fahrt fortzusetzen, und es wird wohl noch mehrerer Sonnenparaden unseres Jrrsterns bedürfen, bevor ihn das Schicksal aller Schweifkometen, die endliche Verflüchtigung, ereilt.

Gott sei Dank! Unser Periheldurchgang ist vorüber! Damit ist das Schlimmste überstanden! Oder auch nicht, denn auch die Planeten sind unsere geschworenen Feinde. Die Bewohner der Erde fürchten so sehr einen Zusammenstoß mit einem Kometen — Thorheit, wenn's dem Kometen nichts schadet, die Erde hat sicher nichts zu fürchten. Nicht nur lehrt die Wahrscheinlichkeitsrechnung, daß die Möglichkeit einer derartigen Karambolage sich etwa wie 1 zu 280 Mill. stellt, sondern die Masse der Kometen ist es auch, wie wir oben gesehen, eine gegen die unseres Planeten so unbedeutende, daß z. B. jene des Lexellschen Kometen, der sich 1770 unserer Erde bis auf das Sechsfache der Mondentfernung näherte, noch nicht ein Fünftausendstel der Erdmasse betrug. Der dreiste Gesell konnte uns in der That nicht nur nichts anhaben, sondern die Erde diktirte ihm obendrein als Strafe zwei Tage Bahnverlängerung zu! Ueberhaupt könnte von einem Stoße wohl kaum die Rede sein, da nach Faye ein Spinngewebe einer Büchsenkugel mehr Widerstand bieten würde, als ein Kometennebel. Soll doch die Erde im 19. Jahrhundert durch zwei Kometenschweife gegangen sein (1819 und 1861), ohne daß ihre Bewohner nur eine Ahnung davon hatten! Also nur keine Angst — wenn wir lieber erst mit unserem Reisekometen an dem Jupiter, dem alten Kometenzerstörer, vorüber wären! Denn er hat sicher Lust, es mit uns zu machen, wie mit dem Kometen von 1770, dem er erst durch seinen Einfluß, als der Schweiffestern auf dem Wege zur Sonne sich befand, eine Bahn mit einer Umlaufszeit von 5 Jahren 210 Tagen aufdrang, um ihm sodann im Jahre 1779, als der Komet ihm wieder äußerst nahe kam, in seinem Aerger über diese Unverschämtheit eine neue Bahn zuzudiktiren, auf welcher er uns nie mehr vor Augen kommen wird!

Letzteres wäre für uns ein schreckliches Unglück, denn wir wollen zurückkehren, und wenn's nach 8000 Jahren ist. Gut deshalb, daß wir vorbei sind — wir haben das Gebiet der Planeten hinter uns, haben uns den Mars und auch die Venus in ziemlicher Nähe besehen, sind vorbeigerast an zahlreichen Monden und Asteroiden, haben herrliche Meteoritenschwärme durchkreuzt, sodaß es oftmals geradezu Feuer auf unsere Köpfe herabregnete! Hinaus eilen wir nun in die Tiefen des Himmels, immer weiter fort von unserer wärmenden Sonne, die von Tag zu Tag kleiner wird, bis sie uns in unserer Sonnenferne nur noch wie ein Stern in der Größe des Sirius erscheint! Jmmer langsamer geht unsere Fahrt, bis wir zuletzt kaum 4 Meter ungefähr in der Sekunde zurücklegen, also mit einem gewöhnlichen Flußdampfer nicht mehr um die Wette zu reisen im Stande sind! Wie empfindlich da die Kälte geworden ist, kann man sich denken! Hätten wir erst zu Dampf verflüssigt werden können, so könnten wir nun zu Eis erstarren — doch was thut's, kommen wir doch endlich in jene unbekannten Regionen, nach denen wir uns gesehnt. Wir sehen neue Sonnen und Planeten vor uns auftauchen wir —

Doch halt, nicht geflunkert! Wir waren nahe daran, in den Fehler aller Reisenden zu verfallen. Der uns nächste Fixstern, Toliman im Centaur, ist über 40 Billionen Kilometer (5 500 000 000 000 Meilen) von uns entfernt, und unser Komet entfernt sich im äußersten Falle nur 17 700 Millionen Meilen weit. Das erschien uns erst so erstaunlich viel, und nun will es garnichts besagen. Es ist zu befürchten, daß wir selbst von der äußersten Stelle aus, die unser Komet erreicht, von den Wundern der Fixsternwelt nicht viel mehr erblicken werden, als von der Erde aus — da ist es doch besser, wir warten die 8900 Jahre nicht ab, sondern kehren sofort zurück, zu unserer lieben Erde.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walther Gebensleben Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallescheen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich O. Brakel, Halle a. S.

MAIZENA der Verein. Staaten von
Gesetz. Geschtz. **MAISMEHL** **AMERIKA**
z. Herst. v. sämmtl. geschmackv. Mehlspeisen. Res. a. jed. Pfd.-Packet.
Allein-Fabr.: NATIONAL STARCH CO. NEWYORK.

Gegen Schnupfen: Forman-Aether-Watte (Dose 30 Pf.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190203141-11/fragment/page=0003

Robert Steinmetz, Halle a. S.

Leipzigerstrasse 1, am Marktplatz,

empfiehlt sein Lager in **reicher Auswahl und nur besten Qualitäten.**

Leibwäsche.

Fertige Damen-Taghemden
„ Damen-Nachthemden
„ Damen-Nachtjacken
„ Damen-Beinkleider.

Fertige Herren-Oberhemden
„ Herren-Nachthemden
„ Herren-Arbeitshemden.

Fertige Knabenhemden.

Fertige Mädchenhemden.

Fertige Kinderschürzen.

Fertige Erstlings-Wäsche.

Tischwäsche.

Drell-, Jacquard- und Damast-Tischtücher
Tafelgedecke in allen Grössen
Servietten
Kaffee- und Theegedecke
Kaffee-Decken.

Handtücher,
vom Stück und abgepasst.
Küchen-Handtücher
Drell-Handtücher
Jacquard-Handtücher
Damast-Handtücher
Gerstenkorn-Handtücher.

Bettwäsche.

Weiss Stangenleinen
Weiss Bettdamast
Weiss baumw. Linon
Weiss Reinleinen
Roth-weiss, blau-weiss und bunt-weiss carrirte Bettzeuge
Inlett-Stoffe glatt und gestreift.

Fertige Bezüge u. Inlets
in allen vorstehend angegebenen Stoffen.

Betttücher,
Baumwolle, Halbleinen und Leinen.

Lager in eisernen Bettstellen, Kinderbetten und Matratzen, Bettfedern, Daunen und fertigen Betten, Strohsäcken, Schlafdecken, Steppdecken und Bettdecken.

Streng reelle Bedienung. ☞ ☞ **Billigste feste Preise.**

Neunhäuser No. 4

Photogr. Apparate alle Bed.-Artikel.

Max Wergien.

Taschen-Divans, Bettstellen m. Matratzen hat zu verkaufen **A. Hohmann,** Leipzigerstraße 11, Eingang Kl. Sandberg, 2. Thür rechts. Bitte genau auf Firma zu achten.

Heute Freitag Abend ff. frische hausschlachtene Wurst bei Gust. Friedrich, Fargasse.

Fernsprecher 143.

Gustav Moritz

Gr. Steinstr. 71, Martinsberg 15.

Weingrosshandlung, Halle.

Alleiniger Vertreter der Sektkellerei

Kloss & Foerster, Hoflieferanten, Freyburg a. d. U.,

der **Bordeauxwein-Grosshandlung**

Reidemeister & Ulrichs

in Bremen,

des Weingutsbesitzers **Joh. Bapt. Sturm,**

Hoflieferant, Rüdesheim im Rheingau.

Bowlen-Weine, à Flasche v. 50 Pfg. an.

Ich bin bei dem Kgl. Landgericht und dem Kgl. Amtsgericht hier zugelassen.

Meine Kanzlei ist mit der des Herrn Rechtsanwalts **Dr. Funcke,** Kleine Steinstrasse 3, hier, vereinigt.

Halle a. S., im März 1902.

Nehring, **Rechtsanwalt,** früher Rechtsanwalt in Oschersleben.

Prachtvolle Steyr. Puthähne und Puthennen, Capaunen, Poulets, Hähnchen, Hamb. Kücken, Brüsseler Poularden, junge diesjähr. Hambg. Gänse, Enten, Perlhühner, Birkhähne, Birkhennen, Haselhühner, Schneehühner u. frisch geschossene junge Fasanhähne.

Zarte Rennthier-Rücken u. -Keulen.

Lebende und abgekochte Hummern, extra grosse Riesenkrabben, sowie tägl. frisch In. Holländer Austern, schwerste Sortirung.

Hochf. Tafelaufschnitt, ital. u. russ. Fleischsalate, Ochsenmaulsalat, Hummer- und Fischmayonnaisen empfehlen

Sprengel & Rink,

Inh.: **Franz Sprengel's Erben und Oskar Klose.**

☞ **Aufträge nach Auswärts finden peinlichste Erledigung.**

Grosse Möbel-Auktion!

Im Auftrage des Herrn **Möbelfabrikant Chr. Schmidt** versteigere ich in dessen Hause **Große Ulrichstraße 12 hier** wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts **am Montag, den 17. März und folgende Tage** von Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 3 Uhr ab gegen Baarzahlung folgende Möbel:

Prunkschränke, Vertikows, Herren- und Damen-Schreibtische, Trumeaux, verschiedene Tische, Bibliothek, Schreibsekretäre, Plüsch-Sophas, Spiegel, Pfeilerschränkchen, Betten, Waschtische mit Marmor-Aufsatz, Nachtschränkchen mit Marmor etc.

☞ **Besichtigung Sonnabend vorher gestattet.** ☜

Julius Stemmler,

Gerichtlich vereideter Taxator und Auktions-Kommissar.

Extra frische kleine

Bratzander,

Schellfisch, Cablian, Stinte, Steinbutt, Seezunge, Rothzunge, Scholle, Lachs, große Tafelzander,

sowie lebende

Spiegel- und Schuppenkarpfen,

Hechte, Schleie, Aale, Forellen u. Hummer

empfing und empfiehlt

Friedrich Krahmer,

Fischerplan 3.

Fernsprecher 205.

Wildhagen'sche Frauen-Industrie-Kunstgewerbeschule u. Handarbeitslehrerinnen-Seminar Halle S

Ausstellung

der Schülerinnen-Arbeiten

in der **Handwerkerschule, rechts III Treppen,** am **16., 17. und 18. März** von 10—5 Uhr.

☞ **Moderne Kunststickereien verkäuflich.** ☜

Unter allen **Caffeemitteln** ist und bleibt der

Aechte Franck-Caffee

in **Holzkistchen** und **Paketen**

durch seinen **vorzüglichen Wohlgeschmack** und seine **unerreichte Ausgiebigkeit** an **Farbe** und **Kraft** der

allerbeste

☞ und daher der **billigste Caffeezusatz.** ☜

Man achte auf Schutzmarke und Unterschrift:

Heinrich Franck Söhne

Ludwigsburg etc. Basel, Mailand.

Alleinige Fabrikate: Konstanz, Kaschau, Agram, Bukarest, Newyork-Flushing

---

On parle français. english spoken.

Anstalt für Massage u. Heilgymnastik.

E. Oertling u. Frau, Heinrichstr. 8.

Geöffnet von 8 Uhr bis 7 Uhr.

Sprechstunden: für Damen von 12—1 Uhr, für Herren von 3—5 Uhr.

Vibrationsmassage (Motorbetrieb).

Thermo- und Kugelmassage, Kopfmassage (nach Dr. Buzzi).

Prima ärztliche Referenzen.

Max Born, Decorateur,

Möbel-Magazin feineren Genres,

Gr. Brauhausstr. 14, part. u. I. Etg., Fernruf 2467.

Atelier für mod. Wohnungseinrichtungen.

Brautausstattungen in jedem Genre.

Ausstellung von Musterzimmern.

Merseburgerstr. 2 und Prinzenstr. 12

4 hochherrsch. Etagen, 1150 und 1100 Mk., vollständig renovirt, sofort zu vermiethen durch **Oskar Knoche, Gr. Steinstr. 63.**

Feinsten Aufschnitt, garnirte Schüsseln in jeder Preislage, **ital. Salat,** sowie alle feineren Wurst- und Fleischwaaren empfiehlt

Ernst Hoinkis, Leipzigerstraße 15, Fernruf 1038.

Lugano.

Hôtel Beauregard und Continental.

Prachtv. Lage in der Nähe des Bahnhofes.

J. F. Heimsauer, Besitzer seit 1891.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilagen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190203141-11/fragment/page=0004

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., 13. März.

— **Ansteckung durch Husten und Niesen.** In dem Hygienischen Institut der Universität Gießen hat Dr. Kirstein Untersuchungen über die Frage angestellt, deren Ergebnisse auch für ein nichtärztliches Publikum beachtenswerth sind. Es war Professor Flügge, der bekannte deutsche Hygieniker, der vor geraumer Zeit den Nachweis führte, daß die beim Sprechen, besonders aber beim Husten und Niesen herausgeschleuderten winzigen Wassertröpfchen Träger von Krankheiten sein und infolgedessen bei gewissen Krankheiten auch eine Ansteckung vermitteln können. Es muß nun, wie die „Blätter für Volksgesundheitspflege" hervorheben, immer wieder betont werden, daß man aus solchen Thatsachen keine Veranlassung zu besonderer Aengstlichkeit zu entnehmen braucht, weil für einen gesunden Menschen das Vorhandensein von Krankheitskeimen in seiner Umgebung oder auch die Aufnahme solcher noch keine unmittelbare Gefahr bedeutet, da noch mehrere Umstände zusammenkommen müssen, ehe eine wirkliche Ansteckung erfolgt. Andererseits läßt sich der Schluß nicht abweisen, daß die Gefahr der Ansteckung beim Vorhandensein der Keime beginnt, und daß infolgedessen auf ihre Vermeidung oder Vernichtung nach Möglichkeit geachtet werden muß. Daher forscht die Gesundheitspflege so eifrig danach, wo ansteckende Keime vorkommen, wie groß ihre Lebensfähigkeit ist, wie sie sich von Mensch zu Mensch verbreiten und wie sie am gründlichsten unschädlich gemacht werden können, ehe sie Schaden gestiftet haben. Dr. Kirstein hat nun prüfen wollen, wie lange die feinen beim Sprechen, Husten und Niesen ausgespritzten Tröpfchen die in ihnen etwa befindlichen Keime lebend erhalten. Derartige Tröpfchen sind äußerst klein, etwa nur vom hundertsten Theil eines Millimeters im Durchmesser, sie enthalten daher auch nur einen oder wenige Keime. Trotzdem ist ihre Rolle in der Verbreitung besonders der Schwindsucht und der Diphtherie nicht zu unterschätzen. Die Lebensfähigkeit der so verspritzten Keime ist verschieden, je nach der Widerstandsfähigkeit des betreffenden Krankheitserregers; im Allgemeinen aber ist sie nicht von langer Dauer, falls sie dem Licht ausgesetzt sind. Verspritzte Diphtheriebazillen sterben in hellen Räumen nach 1 bis 2 Tagen, in dunklen Kellern nach 5 Tagen. Die Tuberkelbazillen haben eine längere Lebensdauer von 5 Tagen bei Lichtzutritt und sogar von 22 Tagen bei Dunkelheit. Noch länger halten sich die Keime der Eiterungen und des Wundfiebers. Im Verhältniß zur Lebensdauer der Keime steht selbstverständlich die Gefahr der Ansteckung. Jeder Vernünftige wird aus diesen Mittheilungen einige Schlüsse ziehen und deren Inhalt auch beachten. Zunächst zeigt sich wieder einmal die ungeheure gesundheitliche Bedeutung des Sonnenlichts und, daraus folgend, die Schädlichkeit dunkler Wohnungen und besonders der Kellerwohnungen. Sodann wird sich auf Grund dieser Ueberlegungen jeder Kranke selbst sagen müssen, daß er die größte Rücksicht auf seine Umgebung zu nehmen hat, und er muß dazu nöthigenfalls von den um ihn beschäftigten Personen angehalten werden. Trotzdem wird eine gründliche Desinfektion auch nach überstandener Krankheit nicht zu entbehren sein.

— **Laßt Eure Lehrlinge die Gesellenprüfung ablegen!** In Anbetracht des bevorstehenden Ostervierteljahrs, mit welchem wieder eine Reihe der Ausgelernten die Lehre verlassen, bringen wir nochmals die neuen Bestimmungen über die Gesellenprüfungen in Erinnerung: Für die Ablegung der Gesellenprüfung sind folgende zwingende Gründe vorhanden: Nach § 131 c der Gewerbe-Ordnung hat die Innung und der Lehrherr den Lehrling anzuhalten, sich der Gesellenprüfung zu unterziehen. Ferner ist der Lehrherr gesetzlich verpflichtet, innerhalb 4 Wochen nach Beginn der Lehre einen Lehrvertrag schriftlich abzuschließen. (§ 126 b der Gewerbe-Ordnung.) In jedem ordnungsmäßigen Lehrvertrage verpflichten sich aber die Vertragschließenden gegenseitig, daß sich der Lehrling nach Beendigung der Lehrzeit der Gesellenprüfung unterziehen muß. Es besteht daher für die Innung sowohl als für den Lehrherrn eine gesetzliche Verpflichtung, für die Ablegung der Gesellenprüfung des Lehrlings Sorge zu tragen. Handelt der Lehrherr dieser Verpflichtung entgegen, d. h., kümmert er sich nicht um die Prüfung, so kann er nach § 148 g in eine Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder 4 Wochen Haft verfallen. Kommt ein Meister zu wiederholten Malen diesen seinen Verpflichtungen nicht nach, so kann ihm auf Antrag der Handwerkskammer durch die Polizeibehörde das Recht zur Anleitung von Lehrlingen überhaupt entzogen werden. Es kommt ferner noch für den Lehrmeister hinzu, daß er beim Abhalten des Lehrlings von der Gesellenprüfung sich selbst ein Armuthszeugniß ausstellt, denn es muß angenommen werden, daß er aus dem Grunde so handelt, weil die Kenntnisse des Lehrlings mangelhaft sind. Ein Meister, der seine Lehrlinge tüchtig ausbildet, muß stolz darauf sein, daß dieselben ihre Kenntnisse vor der Prüfungskommission öffentlich darthun und durch das Bestehen der Prüfung den Beweis erbringen, daß ihr Meister es versteht, sie etwas Tüchtiges zu lehren. Andererseits hat der Lehrling aber auch durch Nichtablegung der Gesellen-Prüfung mannigfache Nachtheile. 1. Darf er später, in den ersten fünf Jahren der Selbständigkeit keine Lehrlinge anleiten und 2. darf er nach erlangter Selbständigkeit nicht den Meistertitel führen.

— **Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure.** In der gestrigen Sitzung widmete der Vorsitzende Herr Direktor Schreyer zwei verstorbenen Mitgliedern einen ehrenden Nachruf. Unter den Einläufen befanden sich zahlreiche Antworten auf einen vom Thüringer Bezirksverein an Fabriken, Vereine u. s. w. erlassenen Aufruf betreffend die Reform des Gas-Gewindes, welche die Hoffnung erwecken, daß hier eine Frage höchsten Interesses vorliegt, welcher auch der Vorstand des Hauptvereins die Berechtigung nicht mehr versagen wird. Nachdem für die Rechnung des Vereins und diejenige des Patentschriftenzimmers Entlastung ausgesprochen war, besprach Herr Oberbergrath Humperdinck die Explosion eines Dampfventils, welches auf der Grube „Gottbold" bei Sallgast bei Cottbus in der Lausitz geplatzt ist; wie der Vorgang geschehen, ist nicht festzustellen gewesen, da der Mann, der die Ausschaltung ausführen wollte, verbrüht und gestorben ist. Das Ventil wurde von den Anwesenden in Augenschein genommen. Es folgte der von Herrn Dr. Bernigau erstattete Bericht über die Thätigkeit der chemisch-technischen Versuchsanstalt im Jahre 1900. Danach sind bei der chemisch-technischen Versuchsanstalt in der Abtheilung für Metallprüfung 357 Anträge gestellt, für welche ca. 6000 Versuche gemacht sind, in der Abtheilung für Baumaterialien-Prüfung 570 Anträge mit 31 982 Versuchen, in der Abtheilung für Papierprüfung 974 Anträge, in der Abtheilung für Oelprüfung 366 Anträge mit 659 Versuchen. Die chemisch-technische Versuchsanstalt hat 603 Analysen erledigt.

— **Konservativer Verein.** In der gestrigen Mittwochsversammlung im „Goldenen Schiffchen" bildeten die letzten Burensiege das Thema freudig erregter Besprechung, und wenn auch die im Abgeordnetenhause abgegebene Erklärung des Staatssekretärs Freiherrn von Richthofen zu einer gewissen Reserve mahnt, so gaben die Erfolge der Buren doch Veranlassung, uns der Weiterschaft mit beiden Kriegführenden zu erinnern. Vielleicht liegt hierin bereits der Stein zu einer von Deutschland ausgehenden Vermittelung, die heute England nicht unwillkommen sein dürfte. Es wurde dann ein kürzlich an die Metallarbeiter gerichtetes Flugblatt verlesen, worin u. A. einem Fabrikanten der Vorwurf gemacht wurde, daß er Arbeiter entlasse und jüngeren Lehrlinger die für sie zu schweren Arbeiten zumuthe. Als aber in der Versammlung der Metallarbeiter am 1. d. M. ein Arbeiter klarlegte, daß auch in anderen Maschinenfabriken es die faulen Gesellen seien, die den Lehrlingen die schwersten Arbeiten zuschieben, wurde er mit den ärgsten Schimpfworten traktirt und es wurde verdächtig gefunden, daß er alle Fach-Versammlungen besuche und dabei Bier trinke, obgleich er zu Hause Frau und Kinder habe. Mögen sich also dies die Arbeiter, die Frau und Kinder haben, gesagt sein lassen! Es wurde dann über den Vortrag des Herrn Professors Conrad in den „Kaiersälen" über das Thema: „Die Aufgaben des Staates und der Gesellschaft zur Milderung der sozialen Frage" referirt. Sein Bedauern darüber, daß die Zuchthausvorlage nicht Gesetz geworden ist und dadurch der solide Arbeiter vor Terrorismus geschützter gewesen wäre, hat die Sozialisten-Presse zu Schmähungen des Redners veranlaßt, und sie fragt höhnisch, „kann man von einem Manne, der die Arbeiterbewegung durch und durch studirt haben will, mehr verlangen?" Es ist doch auffallend, daß ernste, gelehrte Männer, die früher von den Sozialisten als Autorität herangezogen wurden, je tiefer sie in die Theorien der Sozialdemokratie eindringen, zu einem entschieden verwerfenden Resultat kommen und dann natürlich mit Schmähungen überhäuft werden. So wie Herrn Professor Conrad ist es ja auch dem Herrn Direktor Dr. jur. Freund in Berlin ergangen, von dem die Sozialisten-Presse s. Zt. schrieb: „er hat sich mehrfach als Vorsitzender bei gewerblichen Streitigkeiten und Schiedsgerichten als objektiv denkend erwiesen und hat wiederholt den Unternehmern zu erkennen gegeben, daß sie nicht das Recht haben, die Arbeiter als willenlose und rechtlose Ausbeutungsobjekte zu betrachten." Nun erklärte aber Herr Dr. Freund sich in der Zeitschrift „Soziale Praxis": „Die Sozialdemokratie diskreditirt die Arbeiterbewegung. Die Arbeiter werden dies allmählich begreifen; sie werden begreifen, daß die Verquickung ihrer berechtigten Bestrebungen zur Hebung ihrer wirthschaftlichen Lage mit unfruchtbaren utopischen Parteibestrebungen sie von Erreichung ihres Zieles weit abtreibt. Die Arbeiter werden auch begreifen, daß die Verfolgung ihrer Interessen nicht identisch sein kann mit dem rücksichtslosen Kampfe gegen die Arbeitgeber und deren Interessen. Es ist widersinnig und selbstmörderisch, Forderungen aufzustellen, welche unerfüllbar sind, welche den Arbeitgeber an der Fortführung und Weiterentwickelung seines Betriebes auf das Empfindlichste zu schädigen geeignet sind. Die Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind hier identisch . . . die sozialdemokratische Partei hängt an der Arbeiterbewegung wie ein Bleigewicht und hindert ihre gesunde Entwickelung." Da nennt die Sozialisten-Presse dies „ungewaschenes Zeug" und droht Herrn Dr. Freund „niederzureißen" wie Jeden, der sich ihr in den Weg stellt. Die Besprechung der Konsumvereine erregte so lebhaftes Interesse, daß dies Thema auf die Tagesordnung der nächsten Mittwoch, den 19. d. M. stattfindenden Versammlung gesetzt wurde.

— **Verein für Erdkunde.** Der Geschäftsbericht für das ablaufende Jahr zählt eine reiche Reihe ausgezeichneter Vorträge auf. Der Verein tritt mit 334 Mitgliedern in das neue Vereinsjahr ein. Der Vermögensstand ist nach dem Rechnungsbericht ein günstiger. Herr Pastor Funke erstattete Bericht über den konstituirenden Kongreß vom 25. Febr. für den im Okt. d. J. abzuhaltenden nationaldeutschen Kolonialkongreß. Aus der damals vom ersten Vorsitzenden der deutschen Kolonialgesellschaft, dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, gehaltenen und vom Referenten verlesenen Rede klang der Geist froher Erwartung heraus, wenn ein gemeinsames geistiges Band so viele hervorragende Vereine zu einer gemeinsamen Wirksamkeit auf kolonialem Gebiete umschließe. Der konstituirende Kongreß warf 20 000 Mk. zur Abhaltung des nationaldeutschen Kongresses aus und setzte dessen Tagung auf den 17. und 18. Oktober fest. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß der Kaiser das Protektorat über den Kongreß übernehmen werde. — Die Vorstands-Wahl ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes, also der Herren Kirchhoff, von Fritsch, Scharig, Wächtler, Köhler, Krause, Thiele; nur an Stelle des Prof. Dr. Ule wurde Assistent Dr. Wüst zum ersten Schriftführer gewählt. Nunmehr hielt Herr Oberlehrer Dr. Hertzberg seinen Vortrag über „Heimathliche Kulturbilder aus der Sorbenzeit." Die Sorben und Wenden waren als Slaven aus der Gegend des Dnjestr und Dnjepr in die von den nach dem Süden gezogenen germanischen Stämmen verlassenen Gaue zwischen Elbe und Oder und später bis zur Saale gewandert. Es kostete Karl dem Großen, dann den sächsischen, endlich den salischen Kaisern viel Mühe, in furchtbarer Blutarbeit das Land auch nur militärisch den Deutschen wieder zu gewinnen. Die friedliche Kulturarbeit folgte oft recht spät. Redner schilderte das Haus, den Garten, die Sippen, Verfassung, Eigenthumsverhältnisse, Adelsentwickelung, Landwirthschaft und Gewerbeentwickelung der Sorben und Wenden, von denen ein Rest mit eigenen Sitten noch in der Lausitz sitzt, und versuchte dann den Charakter dieses Volkes zu würdigen.

— **Die Hallesche Beamten-Spar- und Darlehnskasse** hält ihre ordentliche Hauptversammlung am Montag, den 24. März, Abends 8½ Uhr in dem Hotel „Zur Tulpe" ab.

— **Der Brigade-Verein ehem. Kameraden der Regimenter 26 und 66** feierte am Sonnabend sein drittes Stiftungsfest unter reger Betheiligung und vorzüglicher Mitwirkung der Henschel'schen Kapelle, sowie der Kästner'schen Liedertafel. Das Kaiserhoch wurde vom Herrn Leutnant der Reserve vom Infanterie-Regiment 26, Dr. Rammelt, ausgebracht. Die Anwesenden stimmten begeistert ein. Das Theaterstück „In Civil" wurde von Mitgliedern flott gespielt. Erschienen waren auch eine Anzahl Kameraden der genannten Regimenter, welche dem Verein noch nicht angehören. — Das Fest muß als ein wohlgelungenes bezeichnet werden.

— **Im Verein ehem. Angehöriger der Königl. Bayerischen Armee** wurde der 81. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold von Bayern und zugleich das dritte Stiftungsfest des Vereins in solennster Weise gefeiert. Das Fest-Programm war ein gewähltes. Besonderen Beifall erntete „Friedrich Rothbart", Männerchor mit Orchester, gesungen von der „Halleschen Volksliedertafel" unter Leitung des Herrn Lehrer Reliuß. Die Theater-Aufführung „Deutschlands Wiedergeburt oder Barbarossas Erwachen", verfaßt und in Scene gesetzt von dem Vereinsvorsitzenden Herrn Max Zuculi, kam tadellos zur Darstellung. Die lebenden Bilder waren ganz vorzüglich.

— **Vorlesungen über neuere und neueste Litteratur v. E. Georgy.** In der neunten Vorlesung wurden dem Plane der Vorlesungen gemäß von den großen Talenten des sechsten Jahrzehnts des 19. Jahrhunderts Freytag, Reuter, Scheffel, Groth einer weniger ausführlicheren Besprechung unterzogen, während Storms Gedichte und Novellen sehr eingehend gewürdigt und die für die Zukunft bedeutsamen Momente seiner Werke ausführlich klargelegt wurden.

— **Das Festspiel „Luthertage"** von Dr. H. Dechent, welches am 24. d. M. in den „Thalia-Festsälen" zu Gunsten der Halleschen Waisenstiftung durch den Evangelischen Festspiel-Verein zur Aufführung kommt, kann schon allein des guten Zweckes wegen unseren Mitbürgern zum Besuch warm empfohlen werden. Es bietet in klaren Zügen ein Bild von dem religiösen Widerstreit unter dem deutschen Bürgerthum zur Zeit der Reformation. Die Handlung versetzt uns nach Frankfurt a. M. und spielt im April des Jahres 1521, als Luther auf dem Wege nach Worms zum Reichstag und später auf dem Rückwege die erstgenannte Stadt berührte. Der Reformator selbst kommt als handelnde Person zwar nicht auf die Bühne, jedoch dürfte das Stück, und vielleicht gerade aus diesem Grunde, dennoch erhebend und erbauend wirken. Ist es doch selbst für den geschicktesten Darsteller stets ein schwieriges Ding, die Gestalt Luthers so darzustellen, daß das Bild, welches uns von ihm vorschwebt, nicht in nachtheiliger Weise beeinträchtigt wird. Für diese somit wohlberechtigte Absonderlichkeit des Stückes wird man auf der anderen Seite durch den glücklichen, der dramatischen Handlung nicht entbehrenden Aufbau entschädigt. Die Veranstaltung wird noch besonders dadurch gehoben, daß der Herr Musikschuldirektor R. Petri die Güte hat, mit seinem trefflich geschulten Ensemble neben einer einleitenden Musik in den Zwischenakten passende Kongertstücke darzubieten. Den Vorverkauf hat Herr Hofmusikalienhändler Heinrich Hothan, Gr. Steinstr. Nr. 14, freundlichst übernommen. Die Eintrittskarten kosten 2 Mk., 1 Mk., 50 Pfg. und 30 Pfg.

— **Der Verein der Gastwirthe von Halle und Umgegend** beschloß, das 25jährige Bestehen des Vereins am 12. und 13. August d. Js. in besonders festlicher Weise zu feiern. Hierauf wurde in eine Besprechung über die behördliche Verordnung betreffend die Ruhezeit der Gehilfen ꝛc. eingetreten. Die Versammlung genehmigte eine gegen den Zolltarif gerichtete Resolution. Die Entlassung der ausgelernten Lehrlinge findet am Gründonnerstag im Hotel „Kaiserhof" statt. Damit ist eine Ausstellung der schriftlichen Arbeiten der Schüler der Fachschule des Vereins verbunden.

— **Der Verein der Gastwirthsgehilfen** zu Halle hielt gestern im „Reichskanzler" seine diesjährige Generalversammlung ab.

— **Der Verein der Tafeldecker und Lohnkellner** zu Halle feierte gestern Abend in den dekorirten Räumen der „Kaisersäle" sein 10. Stiftungsfest. Frl. Söffner sprach einen sinnreich verfaßten Prolog, dem die begrüßende Ansprache des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Karl Harrig folgte. Diejenigen Mitglieder, welche dem Verein zehn und fünf Jahre in Treue angehören, wurden durch Gedenkzeichen geehrt. Die Frauen des Vereins stifteten eine prächtige seidene Schärpen, der Verein der Hotel- und Restaurant-Angestellten und der Verein Hallescher Gastwirthsgehilfen schöne Fahnenschleifen, der Hallesche Lohndiener-Verein, der Bezirksverein Halle des Deutschen Kellnerbundes und der Verein Deutscher Gastwirthsgehilfen in Leipzig wertvolle Fahnenschilder.

— **Aufnahme von Waisenkindern.** In der Landwaisen-Anstalt Langendorf bei Weißenfels kann Ostern d. Js. noch eine Anzahl gesunder Kinder (Voll- und Halbwaisen beiderlei Geschlechts) im Alter von 8 bis 10 Jahren Aufnahme finden. Die Aufnahmebedingungen sind aus der Bekanntmachung des Landesdirektors vom 6. November 1890 (Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Merseburg Stück 47 Seite 323) zu ersehen. Gesuche um Aufnahme sind an den Landeshauptmann der Provinz Sachsen zu Merseburg zu richten.

— **Die Ausdehnung des Lebensversicherungswesens.** Bekanntlich gestattet das Einkommensteuergesetz, von dem der Einkommensteuerveranlagung unterliegenden Einkommen unter Anderm auch die Lebensversicherungsprämien für Versicherung der Person des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall in Abzug zu bringen, soweit diese den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen. Dies Entgegenkommen der Gesetzgebung hat die Lebensversicherungsanstalten zu erneuter Thätigkeit angespornt und eine ganz beträchtliche Geschäftsausdehnung zur Folge gehabt. Leider läßt sich diese aus dem vorhandenen statistischen Material nur für die Einkommensteuercensiten mit mehr als 3000 Mk. Einkommen feststellen und auch für diese nur in den Grenzen des angeführten Betrags von 600 Mk. Die Ermittelungen bieten aber wenigstens einen allgemeinen Ueberblick. Danach stieg der Betrag der betreffenden Prämien in den zehn Jahren von 1892/93 bis 1901/02 im preußischen Gesammtstaate von 24 332 808 auf 43 599 327 Mk., also ganz wesentlich. Eine ähnliche Vorwärtsbewegung hat die Provinz Sachsen aufzuweisen, und zwar von 2 413 350 auf 3 770 535 Mk. Die Zunahme vertheilt sich verhältnißmäßig ziemlich gleichmäßig auf die Städte und auf das platte Land. Erstere stiegen von 1 931 811 auf 2 940 483 Mk., und das platte Land nahm von 481 539 auf 830 052 Mk. zu.

— **Die Sterblichkeit in Halle** war in der Woche vom 23. Februar bis einschließlich 1. März mit 21,4 von tausend Lebenden, auf das Jahr berechnet, etwas höher als in der Vorwoche, in der sie 20,2 betrug; trotzdem hatten noch neun von den anderen deutschen Großstädten höhere Sterbeziffern als Halle, die höchste — in Aachen — belief sich auf 25,2 von tausend Lebenden. Es starben 67 Personen gegen 63 in der dritten Februarwoche, darunter befanden sich wieder 13 Säuglinge, so daß lediglich unter den höheren Altersklassen eine Zunahme der Sterbefälle eingetreten ist. Die Säuglings-Sterblichkeit war in dieser Woche zwar ziemlich allgemein in den Großstädten beträchtlich geringer als in der Vorwoche, sie blieb aber trotzdem mit 4,2 pro Jahr und Mille der Lebenden in Halle noch unter dem Durchschnitt dieser Städte und erreichte nicht die Hälfte der höchsten — in Nürnberg, Posen, Stettin. — Akute Darmkrankheiten haben nur einen Todesfall gegen vier in der Vorwoche verursacht, dafür haben aber akute Erkrankungen der Athmungsorgane zugenommen und zehn Opfer (gegen vier) gefordert, womit die durchschnittliche Häufigkeit dieser Todesursachen in den Großstädten beträchtlich überschritten wurde, wenn sie auch verhältnißmäßig nur ein Drittel der Aachener betrugen. Von den bei uns auftretenden Infektionskrankheiten führten Lungenschwindsucht in zehn Fällen (gegen acht), Diphtherie wieder in einem Falle und Scharlach nur in einem Falle (gegen fünf) zum Tode; Masern, Unterleibstyphus und Kindbettfieber haben Todesfälle nicht verursacht. Nach dreiwöchiger Pause hat Influenza wieder in einem Falle einen tödtlichen Verlauf genommen. An anderen Krankheiten starben vierzig Personen gegen 38 in der Vorwoche. — Durch Gewalt wurden drei Todesfälle (gegen zwei) verursacht.

— **Der Bau-Kommission** lag in ihrer Sitzung am Mittwoch das Projekt des Baues einer neuen Ober-Realschule vor, dessen Kosten auf mehr als 500 000 Mk. berechnet sind. Man einigte sich darüber, das Projekt noch einige Zeit zurückzulegen, um erst kennen zu lernen, welchen Einfluß die Gleichberechtigung der Realschulen mit den Gymnasien ausüben werde. Um dem Bedürfniß nach erweiterten Räumen für die Oberrealschule zu genügen, soll die überaus geräumige Wohnung des Direktors für Schulklassen eingerichtet werden.

— **Das Begräbniß des verstorbenen Oberpostdirektors Geh. Postraths Wehlack** fand am Dienstag in feierlicher und würdiger Weise auf dem Nordfriedhofe statt. Sehr viele hohe Postbeamte, die Spitzen der militärischen Behörden, Vertreter der Regierung und des Magistrats nahmen an der Bestattung theil. Die Leichenrede hielt Herr Pastor Grüneisen.

— **Konzert.** Im Saal zur „Loge von den fünf Thürmen", Albrechtstr. Nr. 5, veranstaltet der Pianist H. Hartung aus Eschwege am Dienstag, den 1. April, Abends 8 Uhr ein Konzert unter Mitwirkung musikalisch bewährter Kräfte. Dem Pianisten

Anfertigung von **Knaben- und Mädchen-Kleidung** für jedes Alter nach neuesten Modellen.
Sehr großes **Lager fertiger Gegenstände** in allen Preislagen.
Geschw. Jüdel, 101 Leipzigerstraße 101.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190203141-11/fragment/page=0005

geht ein guter Ruf voraus. Das traurige Schicksal der Erblindung hat ihn einen umso ausgeprägteren Sinn für Musik, ein feines Gefühl für jede in der Musik niedergelegte Seelenregung gegeben, die er zur meisterhaften Wiedergabe bringt.

— Ein Schornsteinbrand fand gestern Nachmittag in dem Grundstück Gr. Brunnenstr. 3 statt. Die herbeigerufene Feuerwehr rückte nach einviertelstündiger Thätigkeit wieder ab.

— Von Krämpfen befallen wurde gestern Nachmittag vor dem Grundstück Thomaiusstraße 49 der Buchhalter Victor Günther aufgefunden. Durch das Aufschlagen mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster hatte derselbe erhebliche Wunden am Kopfe erlitten und mußte mittelst Krankenwagens nach der Königl. Klinik geschafft werden.

Vermischtes.

Großes Aufsehen erregt in Wien der empörende Fall, daß zwei Schüler der Volksschule in einem Wiener Bezirke im Schulkarger vergessen wurden und infolgedessen die ganze Nacht in der Schule verblieben. Der eine der beiden Jungen, Josef Augustin, ist ein Wildfang, der Eltern und Lehrern viel zu schaffen macht, der andere, Fritz Podola, ist ein guter und lenksamer Schüler, der nur in der letzten Zeit von seinem Klassenlehrer getadelt wurde. Beide wurden zum Schularrest verurtheilt und sollten Strafaufgaben („Ich soll meine Aufgaben ordentlich schreiben" und „Ich soll den Befehl des Lehrers befolgen" in so und so vielen Abschriften) liefern. Als die Stunde der Erlösung kam, hörte der Schuldiener den Augustin ein Lied singen. „Wenn Ihr singen könnt," entschied er, „so könnt's auch noch eine Stunde länger hier bleiben." Dann ließ sich der Hüter der Schulhauses nicht mehr blicken — die Knaben getrauten sich nicht, irgend etwas zu ihrer Befreiung selbständig zu unternehmen, und übernachteten im Schulzimmer, wo sie sich auf dem Boden aus ihren Winterröcken ein dürftiges Lager bereiteten. Erst um 7 Uhr früh wurden sie erlöst. Die Eltern des einen Knaben, des Podola, die schon am Abend vorher der Polizei Meldung gemacht hatten, verbrachten eine verzweiflungsvolle Nacht. Der Ortsschulrath hat eine „energische Untersuchung" des Vorfalles angeordnet. — Was giebt's da viel zu untersuchen?

Die einbalsamirte Schneiderin. Ausgrabungen, die M. Gayet auf dem christlichen Friedhofe des alten Antinoë in Egypten vorgenommen hat, weisen unter der überraschenden Fülle von Ergebnissen auch einen Fund auf, der nicht nur dem Gelehrten und dem Alterthumsfreund, sondern auch der gebildeten Frauenwelt merkwürdig sein muß. Man entdeckte nämlich in einem gut erhaltenen Grabe den sorgfältig einbalsamirten Leichnam einer Frau. Sie trug drei fein gewebte Gewänder, darüber einen Mantel, der mit Blumen- und Vogelmustern reich bestickt war, ein kostbares Musselinhalstuch und um den Hals eine sehr kunstvolle Kette. Alles war vorzüglich erhalten und deutlich konnte man die sinnreiche Weise verfolgen, in der die Gewänder gewebt waren. Auch die Farben haben sich noch wohl erhalten. Zur Seite der Frau lag ein in feiner Arbeit hergestelltes Holzkästchen, das mit allen möglichen Schneiderwerkzeugen angefüllt war. Da sah man Nadeln, durch deren Oesen starke Wollfäden gezogen waren, ein zierliches Messerchen, eine Scheere, einen kleinen aus Elfenbein geschnitzten Behälter, in welchem Nadeln aus Holz und Elfenbein lagen, Seidenfäden in verschiedenen Farben. Das war also das Nähkästchen der Todten, und aus der reichen Ausstattung darf man wohl schließen, daß diese Todte Näherin von Beruf war. In dem Kasten war aber noch eine Elfenbeinschachtel, in der zahlreiche viereckige Täfelchen aus Sycomorenholz lagen, die an den vier Enden durchlöchert waren. Wenn die Schneiderin sich ein wenig von der Arbeit erholen wollte, so rief sie wohl eine Genossin, und sie spielten dann mit den Holztäfelchen ein Spiel, das uns heute nicht mehr verständlich ist. Endlich war, wie in den meisten Frauengräbern, noch das Riechfläschchen der Todten mit ins Grab gegeben. Das Amulet, das sie auf der Brust trug, weist in seinen gnostischen Lehren darauf hin, daß sie etwa zur Zeit des römischen Kaisers Diokletian gelebt haben mag. Wie eine auf einem Brettchen angebrachte Inschrift besagt, hieß die Schneiderin Euphemia. Jetzt hat sie nach mannigfaltigen Irrfahrten zugleich mit ihren Gewändern und ihrem Arbeitskasten im Musée Cinquantenaire zu Brüssel eine zweite Ruhestätte gefunden.

Skorbut. In den tartarischen Ansiedelungen bei Sparatow breitet sich der Skorbut aus. Die Verwaltung des Rothen Kreuzes in Saratow erhielt weitere 10 000 Rubel zur Hilfeleistung für Skorbutkranke.

Die Stadtskandale von Neapel vor dem Strafrichter. Die Römischen Blätter veröffentlichen Telegramme aus Neapel, welche besagen, daß infolge der Ergebnisse der Untersuchung gegen die städtische Verwaltung Neapels die Anklagekammer den früheren Deputirten Casale, den früheren Bürgermeister von Neapel, Summonte, die früheren Munzinalbeamten Minalfi und Desena, den Direktor der Trambahnen Wilers, und andere dem Strafgericht überwiesen hat.

Ueber einen eigenartigen Fall von Opiumhunger schreibt man der „Tgl. Rdsch." aus der Lüneburger Heide Folgendes: Vor der Strafkammer in Celle wurde am 7. d. M. gegen einen Apotheker wegen Verletzung des § 230 St.-G.-B. (Gesundheitsschädigung) verhandelt; der eine wurde zu 200 Mark, der andere zu 75 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der erstere, jetzt Besitzer einer Drogenhandlung, war zwei Jahre Leiter der Schloßapotheke in Celle gewesen, der andere Angestellte war sein Nachfolger. Einer jungen Frau war ärztlich eine Tinktur aus 5 Gramm Chinin und 5 Gramm Opium, zusammen 200 Tropfen, verordnet worden, wovon sie täglich mehrmals zehn Tropfen nehmen sollte; die Flasche sollte für etwa sieben Tage reichen; das erste Rezept erhielt am 13. Oktober 1900 den Vermerk, daß es (natürlich nur einmal) wiederholt werden könne, war aber schon von dem verstorbenen Besitzer der Apotheke jahrelang angefertigt worden — geschrieben ist es 1898. Die Menge der Tinktur wurde anfangs nicht überschritten. Allmählich jedoch steigerte die Kranke den Verbrauch, zuletzt bezog sie täglich sechs Flaschen. Das Rezept ist über zweitausend Mal angefertigt worden. Zunächst bezahlte die Kranke das Mittel von Fall zu Fall, später ließ sie es in Rechnung stellen; der Gatte erhielt schließlich eine Rechnung von 1103 Mark, die aber seine Frau in die Hand bekam und ihrem Manne nicht übergab. Der letzte Apotheker machte schließlich den Gatten auf den starken Opiumverbrauch seiner Frau aufmerksam. Diese ist in Kur genommen und jetzt wieder vom Opiumhunger befreit worden.

Ein antsmüder Herrscher. Aus Budapest, 10. März, wird gemeldet: Beim letzten Hofdiner sprach Kaiser Franz Josef beim Cercle unter Anderen auch mit dem gewesenen zweiten Präsidenten der k. Kurie, Felix Szorda. Das Gespräch drehte sich um Szordas vor Kurzem erfolgte Pensionirung. Im Laufe der Unterhaltung bemerkte der Kaiser lächelnd: „Auch ich möchte schon gern in den Ruhestand treten." Das Wort hat in Oesterreich-Ungarn allgemeines Aufsehen erregt.

Beim Löschen verunglückt. Bei einem Schennenbrand im Eifeldorf Crames fanden, der „Frankf. Ztg." zufolge, zwei Bauern beim Löschen den Tod.

Vermißter Rechtsanwalt. Der 47 Jahre alte Rechtsanwalt und Notar Hermann Kneisel aus Stromberg wird seit dem 29. Januar vermißt. Er hat, wie wir in der „Frankf. Ztg." lesen, zuletzt von Frankfurt a. M. aus an seine Frau geschrieben. Man hegt die Befürchtung, daß er verunglückt ist.

Ueber die letzten Stunden Hermann Allmers' wird der „Weserzeitung" aus Rechtenfleth geschrieben: In den letzten Tagen hatte die Altersschwäche, die den greisen Dichter seit längerer Zeit schon befallen hatte, bedeutend zugenommen. Aus einem Ohnmachtsanfall, der ihn Sonntag Abend nach 8 Uhr überkam, ist er nicht wieder erwacht. Noch längere Zeit vermochten die Angehörigen nicht an das Ende des Dahingeschiedenen zu glauben. Auch im Tode war der friedliche Ausdruck, den man in seinem Gesicht immer zu sehen gewohnt war, nicht gewichen. Gleich als ob er schlummere, ruhte sein Haupt mit den dünnen blonden Haaren, die nur in den Schläfen leicht ergraut sind, in den weißen Kissen.

Verheerendes Erdbeben. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel vom 11. März: Die Stadt Tschangriam Schwarzen Meere (Vilajet Kastamuni) wurde am Mittwoch durch Erdstöße heimgesucht, die sich im Laufe einer Stunde sechs Mal wiederholten. 3000 Häuser wurden zerstört, 20 000 Menschen sind obdachlos. Aus den Trümmern sind bis jetzt 100 Verwundete und vier Todte hervorgezogen worden. — Vom Erdbeben in Schemacha wird noch gemeldet: Nach einer Meldung aus Tiflis steht nun fest, daß nach 2030 Leichen in Schemacha unter den Trümmern liegen, und zwar fast lauter Muhammedaner. Im Ganzen wurden 4380 Behausungen zerstört, der Materialschaden wird auf 18 000 000 Rubel geschätzt. Oeffentliche Subskriptionen zur Hilfe für die 22 000 heimaths- und obdachlosen Leuten haben jetzt mehr Erfolg als anfänglich. Zuerst wurde so viel Gefühllosigkeit bekundet, daß in den ersten zehn Tagen nach der Katastrophe von den vier kaukasischen Zeitungen nur 8000 Rubel gesammelt wurden, während innerhalb fünf Tagen nach dem Erdbeben in Achalkalaki im Dezember 1899 der „Kaspi" allein 12 000 Rubel sammelte. Die Häufigkeit der Erdbeben in Transkaukasien stumpft das Mitleid der Leute jedoch ab.

Die Warschauer Spionage-Affäre. Aus Lemberg wird gemeldet: Der am 7. März in Warschau verhaftete Oberst Grimm hat, wie hierher gelangte telegraphische Berichte besagen, seit sieben Jahren an mehrere westeuropäische Mächte Festungs- und Mobilisirungspläne verkauft. Bei der Haussuchung wurden Rechnungen über 400 000 Rubel Honorar und 2500 Rubel baar gefunden. Zwei Frauen, Blumenthal und Drachtenberg, welche Dokumente ins Ausland zu bringen pflegten, wurden gleichfalls verhaftet, ebenso ein zweiter Offizier mit seiner Frau. Die beiden Frauen wurden der Polizei dadurch verdächtig, daß sie beinahe unausgesetzt auf der Reise zwischen Rußland, Deutschland und Südfrankreich waren. Der Generalstabschef des Warschauer Bezirks, der im Rußland auf Urlaub war, wurde telegraphisch zurückberufen und hat seinen Abschied erhalten. Der Kriegsminister ist nach Warschau gereist. Der Generalgouverneur von Warschau, General Czertkow, soll von seinem Posten abberufen werden.

Aus dem Schachturnier in Monte Carlo, das gestern beendet wurde, ging Marocy als Sieger hervor.

Die Blutthat auf der Polizeiwache zu Frankfurt a. M., welche der Metzger Philipp Eckert aus Fränkisch-Crumbach am 22. Januar an zwei Schutzleuten vollführte, fand am Mittwoch vorm Schwurgericht unter ungeheurem Andrange ihre Sühne. Bei der Beweisführung zeigte der Schutzmann Baumann seine furchtbare Schnittwunde am Oberarm, welche die Streckseehnen durchschnitten, aber glücklicherweise die Schlagader nicht getroffen hat, sonst wäre Verblutung eingetreten. Bei dem Schutzmann Baron war es ein glücklicher Zufall, daß der Magen unverletzt blieb. Beide sind hergestellt und wieder dienstfähig. Das Urtheil lautete auf eine Gesammtstrafe für beide Fälle von dreizehn Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust.

Ein großer Schwindel mit Adelsdiplomen macht in Prag viel von sich reden. Es befinden sich beim dortigen Landesgerichte drei Personen, welche sich als Genealogen ausgaben und mit Hilfe gefälschter Dokumente verschiedenen Personen den Adelsstand verschafft haben, in Untersuchungshaft. Die Verhafteten haben als Honorar für die Adelserwerbungen 6000 bis 30 000 Gulden erhalten. Die bei ihnen vorgenommenen Hausdurchsuchungen lieferten ein sie schwer belastendes Material. Ihre betrügerischen Manipulationen reichen bis in die 80er Jahre zurück. Viele Personen, deren Nobilitirung sie erwirkten, spielen in der Prager Gesellschaft hervorragende Rollen. Die Adels-Diplome sind wohl echt, aber durch Fälschungen von Matrikel-Auszügen oder anderen Urkunden erschlichen. Die Verhafteten sind ein Herr von Mildenburg, Josef Mejerky und Johann Voschak. Sie hatten bald diese, bald jene Persönlichkeit darauf aufmerksam gemacht, daß sie einem ehemals adelig gewesenen Geschlecht entstamme und gaben vor, auf Urkunden gestützt zu sein, welche die Kontinuität der Abstammung dieser Persönlichkeit von dem früher adeligen Geschlechte beweisen, und deren Anspruch auf die Führung des im Laufe der Zeiten verloren gegangenen Adelstitels und Prädikats begründen. Sie erklärten sich damit einverstanden, daß sie für ihre Mühewaltung erst dann entlohnt würden, wenn ihr Eingreifen den gewünschten Effekt gehabt und die betreffende Persönlichkeit das Recht erlangt haben würde, den Adel und das Wappen ihrer „Ahnen" zu führen.

Wetterbericht vom 13. März 1902, 9 Uhr 15 Min. Vorm.

Laufende Nummer	Name der Beobachtungsstation	Barometerstand auf 0° und Meeresniveau reduzirt	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius
1	Stornoway	748,1	S	mäßig	bedeckt	6,1°
2	Blacksod	752,9	WSW	steif	heiter	7,2°
3	Shields	750,6	SO	leicht	bedeckt	4,4°
4	Scilly	762,0	SSW	mäßig	wolkig	8,9°
5	Isle d'Aix	763,3	NO	leicht	wolkig	6,0°
6	Paris	—	—	—	—	—
7	Vlissingen	765,8	SO	leicht	Dunst	2,4°
8	Helder	766,2	SSO	sehr leicht	wolkig	1,6°
9	Christiansund	758,4	SO	mäßig	halbbedeckt	−1,0°
10	Skudesnaes	762,6	S	stürmisch	bedeckt	1,8°
11	Skagen	768,0	SSW	schwach	bedeckt	0,0°
12	Kopenhagen	771,4	SW	leicht	Dunst	−1,8°
13	Karlstad	767,8	SW	leicht	bedeckt	−3,4°
14	Stockholm	767,2	WSW	leicht	wolkenlos	−8,0°
15	Visby	769,0	SW	mäßig	wolkenlos	−5,0°
16	Haparanda	764,4	NW	leicht	halbbedeckt	−20,8°
17	Borkum	766,8	SO	mäßig	bedeckt	0,6°
18	Keitum	768,5	SSO	leicht	bedeckt	−1,0°
19	Hamburg	769,8	OSO	schwach	bedeckt	−2,8°
20	Swinemünde	771,6	WSW	leicht	wolkenlos	−4,5°
21	Rügenwaldermünde	771,4	SSO	sehr leicht	wolkig	−4,8°
22	Neufahrwasser	771,8	SSO	leicht	Schnee	−11,5°
23	Memel	771,4	SO	sehr leicht	wolkenlos	−13,2°
24	Münster (Westf.)	766,9	NNW	leicht	wolkig	0,6°
25	Hannover	769,5	Windstill	windstill	bedeckt	−2,0°
26	Berlin	771,4	SO	leicht	heiter	−4,8°
27	Chemnitz	770,9	NNW	leicht	wolkig	−4,4°
28	Breslau	769,7	SO	leicht	halbbedeckt	−6,8°
29	Metz	766,6	NO	schwach	heiter	−1,2°
30	Frankfurt a. M.	767,9	ONO	leicht	heiter	0,2°
31	Karlsruhe	766,5	NO	leicht	wolkenlos	0,8°
32	München	766,8	SO	mäßig	wolkenlos	−2,9°
33	Holyhead	—	—	—	—	—
34	Bodö	759,8	S	mäßig	bedeckt	1,8°
35	Riga	770,0	NW	leicht	heiter	−20,0°

Hamburg. 13. März, 9 Uhr 40 Min. Vorm. Das Maximum liegt über Centraleuropa, über 771 mm beträgt es über Ostdeutschland, das Minimum (unter 748 mm) liegt nordwestlich über Schottland. In Deutschland kalt, ruhig, im Binnenland meist heiter, gestern vereinzelt Schnee. — Fortdauer, im Nordwesten Erwärmung wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 13. März.

Wetterbericht vom 13. März, Morgens 5 Uhr. Der hohe Druck hat sich kräftiger entwickelt und auch mehr über Deutschland ausgebreitet, wo wechselnd bewölktes, theilweise heiteres Frostwetter herrscht. Theilweise haben auch, unter Einfluß des relativ niederen Druckes im Südosten, Schneefälle stattgefunden. Das Maximum stellt uns ziemlich heiteres, meist trockenes Wetter mit stärkerem Frost in Aussicht. Gestern herrschte über Nordeuropa, sowie im nordöstlichsten Deutschland vielfach strenge Kälte. (Haparanda — 27, Stockholm — 13, Memel — 12° C.)

Voraussichtliches Wetter am 14. März. Meist trocken und ziemlich heiter mit stärkerem Frost.

Voraussichtliches Wetter am 15. März. Trocken, vielfach heiter, starker Frost. Stellenweise Nebel.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

New-York, 13. März. Der Kaiser sandte folgendes Telegramm an Präsident Roosevelt: Jetzt, da Mein Bruder die gastlichen Gestade der Vereinigten Staaten verlassen hat, empfinde Ich es als eine angenehme Pflicht, Ihnen auszusprechen, wie tief dankbar Ich und das ganze deutsche Volk sind für den Glanz der Gastfreundschaft und der Herzlichkeit der Aufnahme, welche dem Prinzen Heinrich von allen Klassen des nordamerikanischen Volkes bereitet wurde. Meine ausgestreckte Hand wurde von Ihnen mit festem männlichen und freundschaftlichem Griff erfaßt, möge der Himmel unsere Beziehungen mit Frieden und Wohlwollen zwischen den zwei großen Nationen segnen. Meine besten Wünsche und Empfehlungen an Miß Alice. — Präs. Roosevelt antwortete: Der Besuch Ihres Bruders in unserem Lande hat viel dazu beigetragen, die Tiefe der freundschaftlichen Gesinnung zu beweisen, welche zwischen den beiden Nationen besteht und war in jeder Beziehung außerordentlich glücklich. Ich hoffe, daß Sie mir gestatten werden, Ihnen zu der bewundernswerthen Art und Weise Glück zu wünschen, in welcher er sich gezeigt und die herzliche Sympathie und Hochachtung Aller sich erworben hat. Wir haben ihn um seiner eigenen Person willen willkommen geheißen, aber noch herzlicher als Ihren Vertreter und den des mächtigen deutschen Volkes. Ich danke im Namen des amerikanischen Volkes für das, was Sie gethan haben und danke außerdem persönlich für die huldvolle Form, in der sich Ihre Curtoisie geäußert hat.

Börsen- und Handelstheil.

Kursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 13. März 1902.	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz
Hallesche conv. 3½% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	3½	99.50 ⓑ
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1884	—	—	3½	99.25 ⓑ
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	99.50 ⓑ
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	99.75 ⓑ
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1900	—	—	4	103.75 ⓑ
Kölner 3½% Staats-Anleihen	—	—	3½	—
Erfurter 3½% Staats-Anleihe von 1888	—	—	3½	98.30 ⓑ
Erfurter 4% Stadt-Anleihe III von 1892	—	—	4	103.50 ⓑ
Erfurter 4% Stadt-Anleihe von 1901	—	—	4	103.50 ⓑ
Halberstädter 3½% Staats-Anleihe	—	—	3½	98.50 ⓑ
Naumburger 3½% Staats-Anleihe von 1889	—	—	3½	98.00 ⓑ
Naumburger 4% Stadt-Anleihe von 1900	—	—	4	103.40 ⓑ
Sanoichstädtische 3½% Central-Landbriefe	—	—	3½	99.40 ⓑ
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	103.50 ⓑ
Sächsische 3½% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	—
Sächsische 3% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3	90.00 ⓑ
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	99.50 ⓑ
Halle-Heettstedter 3½% Eb. Obl.	—	—	3½	95.00 ⓑ
Halle-Heettstedter 4½% Eb. Obl.	—	—	4½	103.00 ⓑ
Hallesche Straßenbahn 4% Obl.	—	—	4	97.00 ⓑ
Hallesche Union Masch.-Fab. 6% Obl.	—	—	6	105.00 ⓑ
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	102.75 ⓑ
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe unkündbar bis 1904	—	—	4	102.75 ⓑ
Unitrum-Regul. 3½% Obligat. (Brett.-Rebel)	—	—	3½	97.25 ⓑ
Berdinger 4½% Maschinenfab. Obl. rückz. 103%	—	—	4½	—
Crölmiger Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	100.00 ⓑ
Eisenacher 4½% Kammgarnspinnerei Obligat. rückz. mit 102%	—	—	4½	100.00 ⓑ
Fabrik f. Maschinen, F. Zimmermann & Co., K.-G., 4% Theilschuldb. rückz. mit 103%	—	—	4	93.50 ⓑ
Klostdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100.00 ⓑ
Watzauer Braunkohlen 4% rückz. 102%	—	—	4	100.50 ⓑ
Sächsisch-Th. Braunkohl.-Verw. 4% Schuldv.	—	—	4	100.25 ⓑ
Versicherungsbetriebsgesellschaft 4% v. 1898	—	—	4	—
„ 4% Schuldv. v. 1898	—	—	4	100.50 ⓑ
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 4% Schuldverschr. unkündbar bis 1904	—	—	4	100.00 ⓑ
Halesche Bankverein-Aktien	1900	6½	4	147.50 ⓑ
Spar- und Vorschußbank-Aktien	1900	4½	4	72.00 ⓑ
Annendorfer Papierfabrik-Aktien	1900 01	10	4	128.00 ⓑ
Crölmiger Papierfabrik-Aktien	1900 01	18	4	215.00 ⓑ
Cönnerner Maizfabrik-Aktien	1900 01	12½	4	—
Dürkheim-Rammanns Kaiser Braunk.-Ind.-Aktien	1900 01	4	4	62.00 ⓑ
„ „ Vorz.-Aktien	1900 01	5	4	99.00 ⓑ
Eilenburger Kattun-Manufactur-Aktien	1900 01	3	4	86.00 ⓑ
Zeitzschlschen-Brauerei-Aktien	1900 01	0	4	—,—
Glewitzer Zuckerfabrik-Aktien	1900 01	11	4	—,—
Halle-Heettstedter Eisenbahn-Aktien Lit. A. gem. 3½%	1900 01	3½	4	83.00 ⓑ
Halesche Act.-Bierbrauerei Act.	190 01	4	4	92.00 ⓑ
Halesche Maschinenfabrik-Aktien	1900	36	4	355.00 ⓑ
Halesche Strohstoffwaben-Aktien	1900	0	4	72.00 ⓑ
Halesche Portland-Cementfab.-Akt.	1900	8	4	—,—
Hildebrandt'sche Mühlenwerke-Aktien	1900 01	7½	4	—,—
Klostdorfer Zuckerfabrik-Aktien	1900 01	9½	4	—,—
Kostbalerbrüche Maschinenfab. v. Paul Reuß Aktien	190	17½	4	157.00 ⓑ
Landsberger Malzfabrik-Aktien	1900 01	11	4	185.00 ⓑ
Naumburger Braunkohlen-Aktien	1900 01	18	4	190.00 ⓑ
Nienburger Malzfabrik-Aktien	1900 01	9½	4	155.00 ⓑ
Nienburger Schloßmühlenwerk Aktien	1900 01	0	4	81.00 ⓑ
Riebecksche Montanwerke-Aktien	1900 01	14½	4	209.00 ⓑ
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Aktien	1900	10	4	132.00 ⓑ
Sächs.-Thür. Braunkohl.-St.-Aktien	1900	10	4	—,—
Welbauer Braunkohlen-Aktien	1900 01	14	4	153.00 ⓑ
Werichen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien	1900 01	20	4	230.00 ⓑ
Zeitzer Maschinenfabrik Aktien (Schaarer)	1900 01	14	4	—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Aktien	1900 01	11	4	133.75 ⓑ
Zuckerraffinerie Halle Aktien	1900 01	20	4	167.00 ⓑ
Bruchsaler Aktienbrauerei Bruchsal-Durlach-Rupp*)	—	—	v. H.	—
Hall. Consolid. Pfannenschaftfabr.-Rupp*)	—	—	„	300.00 ⓑ

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Allgemeines.

— Spar- und Vorschußbank in Halle. Dem Geschäftsbericht für 1901 entnehmen wir: „Von unserem Immobilien-Besitz haben wir das letzte Haus-Grundstück, Alter Markt 11, „Goldene Kette", zu dem Buchwerthe verkaufen können, sodaß jetzt nur noch einige werthvolle Ackerflächen den Bestand des Grundstück-Kontos repräsentiren. Der Reingewinn beträgt 61 545,02 M. und erhöht sich um den Vortrag aus dem Vorjahre von 5195,92 M. auf 66 740,94 M. Derselbe soll in folgender Weise vertheilt werden: 5% dem gesetzlichen Reservefonds = 3077,25 M., 3% Dividende = 30 900 M., vertragsmäßige Tantième an den Vorstand = 5000 M., Vortrag auf neue Rechnung = 27 763,69 M., zusammen 66 740,94 M. Genehmigt die General-Versammlung diesen Vorschlag, so wird der Dividendenschein Nr. 13 mit 30 M. pro Stück = 3% ausgezahlt. Die General-Versammlung findet am 22. März, Nachmittags 4 Uhr in der „Zulpe" statt.

— Waldauer Braunkohlen-Industrie-Aktien-Gesellschaft zu Waldau. Die vor einigen Tagen abgehaltene außerordentliche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190203141-11/fragment/page=0006

Generalversammlung beschloß mit Einstimmigkeit die Aufnahme einer Anleihe von [illegible] M., die mit 4% verzinst werden soll. Die öffentliche Zeichnung soll am 20. ds. Mts. zum Kurse von 99¾% erfolgen.

Viehmärkte.

Bericht der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht am 13. März 1902.

Kreis	Viehgattung	Durchschnitts-Lebendgewicht kg	Preis pro 50 kg Lebendgewicht
Saalkreis	Ochsen	600—1050	28—33
Sondershausen	„	800	30—33
Mansfeld. Gebirgskr.	Rinder	9	28—30
Sondershausen	Rinder, Stiere	550	30—34
Saalkreis	Bullen	500—900	27—32
Saalkreis	Färsen	400—700	26—31
Saalkreis	Kühe	500—750	25—30
Sondershausen	„	600	25—31
Wittenberg	Kälber	45—60	34—36
Mansfeld. Gebirgskr.	„	50	30
Sondershausen	„	60	30—32
Wittenberg	Schweine	100—125	45—46
Saalkreis	„	400—225	42—48,5
Mansfeld. Gebirgskr.	„	150	47
Langensalza	„	120	49
Sondershausen	„	125	46—48
Mansfeld. Gebirgskr.	Sauen	200	45
Sondershausen	Hammel	55	25—26
Sondershausen	Mergschafe	65	23—25

— **Berlin**, 12. März. **Städtischer Schlachtviehmarkt.** Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 356 Rinder, 1380 Kälber, 3341 Schafe, 9245 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in M. (bezw. für 1 Pfd. in ₰). Für Rinder, Ochsen: a. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt fehlen; b. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete fehlen; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere fehlen; d. gering genährte jeden Alters fehlen. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths fehlen; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere fehlen; c. gering genährte 48—51. Färsen und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths fehlen; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, fehlen; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere fehlen; d. mäßig genährte Färsen und Kühe 47—49; e. gering genährte Färsen und Kühe 42—46. — Kälber: a. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74—76; b. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64—68; c. geringe Saugkälber 48—56; d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40—45. — Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—63; b. ältere Masthammel 51—57; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45—50; d. Holsteiner Niederungsschafe fehlen; pro 100 Pfd. Lebendgewicht fehlen. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara abzug: a. vollfleischige feinerer Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren, 220—280 Pfd. schwer, 62—63; b. schwere, 280 Pfd. und darüber fehlen; c. fleischige Schweine 60—61; d. gering entwickelte 57—59; e. Sauen 58—60. — Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 75 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fanden ca. 3000 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

— **Hamburg**, 12. März. **Bericht der Notirungs-Kommission.)** Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" vom 10. bis 12. März 1902.

Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara:

	Montag 10. 3.	Dienstag 11. 3.	Mittwoch 12. 3.	
Beste schwere reine Schweine	61	61—61½	61	20% T.
Schwere Mittelwaare	60½—61	60½—61	60—60½	22 „
Gute leichte Mittelwaare	60—61	60½—61	59½—60	22 „
Geringere Mittelwaare	59—59½	59—60	58½—59½	24 „
Sauen nach Qualität	56—58½	54½—58½	56—58½	schw. „
Der Handel war:	flott	flott	ziemlich lebhaft	

Wochen-Marktberichte.

Paraffin-Markt. (Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.) Die verflossene Woche verlief wiederum vollständig geschäftslos.

— **Butter-Bericht** von Gust. Schultze & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 19 (Gertraudenstraße 23), den 12. März. Das Geschäft eröffnete auch in dieser Woche in einer festen Stimmung und kommen sich die Zufuhren in Hofbutter zu unveränderten Preisen fast vollständig räumen.

Preisfestsetzung der von der ständigen Deputation gemäßten Notirungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 107 bis 109 M., do. IIa 104—106 M., do. IIIa 103 M., do. abfallende —,— M. Tendenz: ruhig.

Börse von Berlin vom 13. März.

Die Spekulation verharrte mangels Anregung in ihrer Zurückhaltung. Das Geschäft im heutigen Börsenverkehr hielt sich infolgedessen in engsten Grenzen. Eisenaktien waren gut, Kohlenaktien schwach behauptet. Schifffahrtsaktien hoben sich etwas im Kurse auf Gerücht von Vereinbarungen betr. die Tarife für den transatlantischen Verkehr. Nennenswerthe Kursänderungen sind nur bei einzelnen Werthen festzustellen. Dortmund-Gronauer stiegen um mehr als 3½ Proz. auf Gerüchte von einer 8½prozentigen Dividende. Neue Boden-Gesellschaft lebhaft und höher auf den angeblich großen gewinnbringenden Verkauf eines Terrains. Privat-Diskont 1⅞ Proz.

Produktenbörse.

Berlin, den 13. März.

Weizen Mai 170,50 M., Juli 169,50 M., August —,— M.
Roggen Mai 148,00 M., Juli —,— M., August —,— M.
Hafer Mai 156,75 M., Juli —,— M.
Mais Mai 119,75 M., Juli 119,75 M.
Rüböl Mai 54,70 M., Oktober 53,70 M.
Spiritus 100 l 70er loco 34,20 M.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 13. März 1902. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 88° Rend. 7,40—7,45. } Tendenz: matt.
Nachprodukte excl. 75% Rend. 5,40—5,65. }
Krystallzucker I. 28,20. }
Brotraffinade I. 27,95. } Tendenz: fest.
Gem. Raffinade 27,45. }
Gem. Melis 27,95.

Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Ctr.

Rohzucker I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg.

per März 6,35 G., 6,47½ B. | per Aug. 6,85 G., 6,82½ B.
per April 6,45½ G. 6,45 G. | per Okt.-Dez. 7,22½ G., 7,37½ B.
per Mai 6,57, 6,55 G. | Tendenz: flau.

Hamburg, 13. März 1902. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg.

März 6,40. | Aug. 6,85. | Tendenz: matt.
April 6,50. | Okt. 7,17½.
Mai 6,57½. | Dez. 7,30.

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 13. März 1902.

Preis pro 100 Kilogramm

Kreis	Weizen Mk.	Roggen Mk.	Gerste Mk.	Hafer Mk.	Erbsen Mk.
Wolmirstedt	—	—	16,80	—	—
Quedlinburg	16,90—17,05	—	—	—	—
Halberstadt	16,20—16,80	14,20—14,60	15,10—16,70	16,00—16,40	19,30—22,20
Gardelegen	16,80—17,20	13,80—14,20	—	15,50—16,50	20,00—24,00
Salzwedel	17,00—17,20	14,10—14,30	14,50—15,00	15,70—16,50	—
Stendal	16,50—17,00	13,70—14,10	14,00—15,00	15,80—16,30	—
Jerichow II	16,80—17,00	14,00—14,80	14,80—15,00	15,00—15,30	—
Bitterfeld	—	—	17,00	—	—
Delitzsch	17,00—17,80	14,00—14,80	14,00—15,25	16,00—17,00	—
Torgau	17,15—17,40	14,10—14,60	14,65—15,00	16,50—16,70	—
Schweinitz	16,20—17,00	13,80—14,40	—	15,00—16,00	—
Liebenwerda	17,00—17,50	14,30—14,40	—	15,70—16,20	—
Saalkreis	16,50—17,00	14,00—14,20	15,00—17,50	15,80—16,10	20,00—21,00
Naumburg	17,20	15,00	16,00	17,00	20,00
Sangerhausen	16,90—18,00	14,80	—	—	—
Mansfeld. Gebirgskr.	16,50—17,00	14,20—14,60	16,00—17,50	16,00—16,50	—
Heiligenstadt	—	—	—	16,25	—
Worbis	16,70—16,80	—	—	16,00—17,00	—
Nordhausen	16,20—16,80	14,20—15,00	14,00—17,00	16,00—17,00	22,00

Vergleichende Uebersicht über den Schlachtvieh-Verkehr in Hamburg im Februar 1902.

Gattung	Auftrieb im Februar 1902	Auftrieb im Februar 1901	Im Februar 1901 davon aus Schleswig-Holstein	Hannover	Mecklenburg	den östl. preuß. Provinzen	Dänemark	Versandt im Februar 1902	Versandt im Februar 1901	Schlachtung im Februar 1902	Schlachtung im Februar 1901	Eingeführtes dänisches Fleisch im Februar 1902	Eingeführtes dänisches Fleisch im Februar 1901
Rinder	6 345	5 499	2 034	56	313	1 229	2 559	1 260	1 171	4 188	3 621	5 138 Rinderviertel	6 694 Rinderviertel
Kälber	5 163	5 177	489	3 903	769	—	2	196	231	4 201	4 183	383 ganze Kälber	328 ganze Kälber
Schweine	29 790	32 059	19 631	4 065	5 533	—	—	6 937	6 569	18 847	21 729	—	—
Schafe	8 344	7 680	494	2 074	1 078	156	—	761	926	6 565	5 755	—	—

Durchschnitts-Marktpreise.
(Für 50 kg Fleischgewicht bei Rindern und 50 kg Schlachtgewicht bei Schweinen, Schafen und Kälbern.)

	Februar 1902 M.	Februar 1901 M.		Februar 1902 M.	Februar 1901 M.
Rinder:			**Schafe:**		
I. Qualität Ochsen und Quienen	62,50—64,50	63,00—65,00	I. Qualität	58,25—62,00	59,75—64,25
II. „ „ „ „	57,50—60,50	59,50—61,75	II. „	52,00—56,50	53,50—58,38
Junge fette Kühe	57,25—60,00	56,75—59,50	III. „	43,38—48,13	45,50—50,75
Aeltere „ „	50,13—53,25	50,50—54,00			
Geringere „	43,63—47,25	43,50—47,50			
Bullen	46,00—54,75	48,75—56,50	**Kälber:**		
Schweine:			Besonders gute Doppellender	86,00—92,38	83,75—90,50
Beste schwere Schweine	60,39—61,26	55,69—56,43	I. Qualität	76,00—81,75	74,75—79,50
Schwere Mittelwaare	60,10—60,80	55,04—55,57	II. „	70,25—74,50	66,50—72,13
Gute leichte „	60,31—60,93	54,59—55,39	III. „	61,88—67,25	57,75—63,38
Geringere „	59,31—59,91	52,02—53,65	Geringste Sorte	51,50—57,75	47,50—53,50
Sauen	54,81—58,02	48,63—52,41			

Hamburg, den 7. März 1902. Die Schlachthof- und Viehmarkt-Verwaltung.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch. An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent u. Wechsel-Verkehr etc.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 13. März, 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zinsfuß	
Deutsche Reichs-Anl. b 1906	3½	101 80% G
do. do.	3½	101 80% G
do. do.	3	92 40% G
Preuß. Consf. Anleihe konv. (unk. bis 1905)	3½	101 70% G
Preuß. Consf. Anleihe	3½	101 75% G
do. do.	3	92 25% G
Hamb. Staats-Rente	3½	—,—
do. Staats-Anl. 1886	3	90,70% G
Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—,—
Sächsische Rente	3	90,80% G
Landschaft. Central	3	103 90% G
do. do.	3½	99 40% G
do. do.	3	89 80%
Landschaft n. Prov. Sachsen	4	—,—
do. do.	3½	99 10% G
do. do.	3	89 90% G
Hallesche Stadtanleihe	3½	99 30% G
do. do. von 1900	4	103 60% G
Pfandbriefe: Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1900)	4	100.20% G
Pfandbriefe: Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1906)	3½	95 80% G
Pfandbriefe: Hann. Boden-Credit (unk. bis 1906)	3½	97.50% G
Pfandbriefe: Hann. Boden-Credit (unk. bis 1906)	3½	95 00% G

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
do. innere do.	4½	71.75% G
Oesterr. Inv. Gold-r. m. L.Sp.		31.30% G
a. Monopol-Anleihe mit ult. Cos.		45.25% G
do. Gold-Rnt. v. 1890 mit Cpn. ult.		39 10% G
Italienische Rente	4	100.00% G
Mexik. Anleihe 1899	5	100.80%
Do erw. Gold-Rente	4	103.00% G
do. Inpicr-Rente	4½	—,—
do. Silber-Rente	4½	101 60%
Port. Staats-Anl. 88—89	fr.	42.60% G
Russ. Anl. amort.	5	97.40% G
do. do. 1889	4	84.75% G
Russ. konf. Anl. 1880	4	100.25% G
Schwed. St.-Anleihe 1893	3½	99.50%
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	98.75% G
do. Rente 1884	4	67.00% G
Ungar. Gold-Rente 100er	4	—,—
do. do. 500er	4	101.15%
do. do. 100	4	101.40% G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dividende	1900	1901
Anatolische	5	— 68.75%
Dortmund-Gronau St.-Pr.	8½	— 175.60%
Lübeck-Büchen	5½	— 140.50%
Mecklenburg-Strelitz	3	— 71.00% G
do. do. St.-Pr.	5	—,—
Ostpreußische Südbahn	3	— 79.30%
do. do. St.-Pr.	5	— 109.10%
Buschtiehrader Bahn Lit. B.	11½	—,—
Oesterreich. Südbahn	½	— 18.15% G
Warschau-Wiener	15½	— 179.30%
Gotthardbahn	6½	— 168.30%
Ital. Mittelmeerbahn	6½	—,—
do. Mittelmeerbahn	4	— 88.00%
Lugano-Pr. Pr.-Anr.	5½	— 96.40%
Schweizer Nordostbahn	15	12 —,—
do. Unionbahn	5½	— —,—
Canada Pacific	5	— 112.80%

Bank-Aktien.

Dividende	1900	1901
Berliner Handels-Ges.	8	— 157.75%
Berliner Bank	5	— 92.25% G
Disconto-Gesellschaft	6	— 101.50% G
Breslauer Disk.-Bank	4	— 92.50% G
Breslauer Wechsler-Bank	6	— 100.25% G
Comm.-u. Disc.-Bk.	6½	— 118.30% G
Darmstädter Bank	8	— 142.25% G
Deffauer Landesbank	4½	— 114.75% G
Deutsche Bank	11	— 215.90%
do. Genossenschaftsbank	6	— 106.30% G
Disconto-Commandit	9	— 196.30%
Dresdner Bank	8	— 138.50%
do. Bank-Berlin	8	— 106.30% G
Gothaer Grund-Creditbank	7	— 122.50% G
Leipziger Bank	9	— 140% G
do. Creditanstalt	9	— 176.00% G
Leipz. Spar- u. Creditbank	5	—,—
Magdeb. Privatbank	4	— 90.00% G
Mitteldeutsche Creditbank	6	— 111.60% G
Nationalbank f. Deutschland	6½	— 111.00%
Oesterreich. Credit	10	— 219.20%
Preuß. Boden-Credit	7	— 137.40% G
do. Centr.-Boden-Cr.	9	— 164.25%
do. Hyp.-B. (Spielh.)	0	— 12.00% G
do. do. (Hübner) neue	7	— 122.50%
Reichsbank	10ex	— 151.00% G
Sächsische Bank	9	— 127.10% G
Schaffhausen. Bank-Verein	7½	— 124.00% G
Schlesischer Bank-Verein	7	— 142.75% G

Industrie-Papiere.

Dividende	1900	1901
Bert.-Böhm. Brauh.	11½	10 192.50%
do. Patzenhofer	12	12 206.50% G
do. Brauerei Schultheiß	14	14 234.00% G
do. Union Gravwell	5	5 111.50% G
A.G. f. Anilinfabr.	15	— 239.00% G
Allgem. Elektr.	15	12 192.25% G
Anhalter Kohlen	6	— 91.75% G
Berl. Elektr. Straßenbahn	5	5 —,—
Berl. Elektricitäts-Werke	10	7 189.25% G
Schwartzkopff	13	10 196.00% G
Bertholdi, Messingf.	10	— 147.40% G
Bismarckhütte	24	12 233.2 % G
Bochumer Gußstahl	16½	13½ 230.00% G
Buderus Eisenwerke	9	— 115.00% G
Budauer Chem. Fabrik	5	— 118.50% G
Cellulose Papier	10	18 212.40% G
Dannenbaum	4	— 50.00% G
Donnersmarckhütte conv.	15	— 192.00% G
Dortmunder Union	7	0 55.25%
Eschweiler Bergwerk	9	— 141.25% G
Ilsenburger Kattun	5	3 87.80% G
Köthener Malz.-Akt.	3	— 91.00% G
Gelsenkirchen Bergwerk	13	— 167.30%
Gerresheimer Glashütte	10	— 174.90%
Ges. f. elektr. Unternehm.	8	— 106.50% G
Glanziger Zuckerfabrik	8½	11 107.00%
Große Berl. Pferdeb. A.	11	— 211.50% G
Hallesche Maschinen	35	— 349.00% G
Hallesche Union	7½	— 62.50% G
Hamburger Packetfahrt	10	— 113.80%
Harpener Bergbau	11	12 166.00%
Hartmann, Sächs. M.-F.	9	6 132.25%
Hibernia & Shamrock	15	— 162.00% G
Hildebrand Mühlen	9¾	7¼ 141.00% G
Holzbestoff	12	4 112.10% G
Kischerslebener Kalk	10	— 141.10% G
Köröbbrodter Zuckerfabrik	6½	9½ 118.00% G
Laurahütte	16	14 202.00% G
Leipziger Brauerei Rudolf	10	10 204.75% G
Leopoldshaller chem. Fabr.	4	2½ 70.00% G
Luise Diesbar conv.	1	2 50.00% G
do. do. St.-Pr.	5	6 90.10% G
Nordwestlicher Lloyd	8½	— 114.90% G
Oberschles. Kokenwerke	20	— 219.80%
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	9	— 120.10%
Oberschl. Eisen-Industr.	10	— 126.00% G
Phönix Bergb. Lit. A.	15	4 140.00% G
Rhedes Montanwerke	14	14½ 209.75%
Rositzer Braunkohlen	13	14½ 178.00% G
do. Zucker	12½	— 119.25% G
Schles.-Sächs. Brauerei	10	— 132.50%
do. St.-Pr.	10	— 134.50% G
Sangerhäuser Maschinen	22½	— —,—
Schimisch. Portl.-Cem.-Akt.	7	— 96.75% G
Schles. Zinkhütte St.-Akt	22	— 320.25%
do. do. Stamm	22	— 320.25% G
Schuckert	15	0 113.00% G
Siemens Glasindustr.	18	18 248.00% G
Stettiner Chem. Fabr.	12	10 132.00% G
Stolberger Zink-Akt.	8	— 129.60% G
Südenburger Maschinen	0	— 61.50% G
Thale Eisenhütten	5½	— 72.00% G
Thüringer Salinen	3½	— 81.50% G
Westeregeln Kali	17	— 192.00%
Mülzerl Mecke	6	4 84.25% G
Zeitzer Maschinen	20	14 195.00% G

Wechsel-Course.

Privatdiskont 1⅞ %.

Schweiz 100 Fr.	tg.	80.80% G
Ital. Plätze 100 L.	tg.	79.50% G
Portugal. 100 Milr.		—,—
Amsterdam 100 G.	tg.	168.40%
Belg. Plätze 100 Fr.	tg.	81.25% G
Lond. 1 Pfund Sterl. 8 Tage	tg.	20.45%
Lond. 1 Pfund Sterl. 3 Monate	tg.	20.32%
Paris 100 Fr.	tg.	81.35% G
Wien 100 Kr.	tg.	85.10% G

Schluß-Course.

Tendenz: still.

Oesterreichischer Credit	219.40
Berliner Handelsgesellschaft	157.50
Darmstädter Bank	142.25
Deutsche Bank	215.50
Disconto-Commandit	195.75
Dresdner Bank	138.40
Nationalbank	110.25
Italiener	—,—
Bonnier	77.10
Türken D.	26.00
Dortmund-Gronau	—,—
Rositzer Braunkohlen	70.75
Ostpreuß. Südbahn	79.00
Gotthardbahn	169.00
Prince Henri	26.50
Warschau-Wiener	179.25
3% Reichsanleihe	92.40
Bochumer	159.90
Dortmunder	56.10
Laurahütte	201.90
Gelsenkirchen	167.40
Harpener	166.00
Hibernia	162.25
Hamb. Packetfahrt	113.90
Nordd. Lloyd	114.90

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190203141-11/fragment/page=0007

Stadt-Theater

Halle a. S.
Direktion: **M. Richards.**

Freitag, den 14. März 1902, Abends 7½ Uhr.
178. Vorstellung im Passepart.-Abonnement. 2. Viertel.
52. Vorstellung außer Abonn.
Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Robert Erdmann.

Don Juan.

Heiteres Drama in 2 Aufzügen von Lorenzo da Ponte.
Musik von W. A. Mozart.
In Scene gesetzt vom Regisseur Theo Raven.
Dirigent: Kapellmstr. R. Erdmann.

Personen:
Don Juan . . Josef Fanta.
Der Komthur. . Eugen Guth.
Donna Anna, dessen Tochter Sophie König.
Don Octavio, deren Bräutigam . . Fritz Grusselli.
Donna Elvira, eine Dame aus Burgos . . . Harriet Behnné.
Leporello, Don Juans Diener Carl Brandes.
Masetto, ein Bauer Theo Raven.
Zerline, dessen Braut . . . Anna Groß.
Bauern u. Bäuerinnen, Musikanten, Tänzer und Tänzerinnen, Diener.
Ort: Eine Stadt in der Nähe von Sevilla. Zeit: Mitte des 17. Jahrhunderts.

Kassenöffn. 6¾ Uhr. — Anf. 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

3 Nur noch Vorstellungen. 3

Comtesse X

mit ihrer mysteriösen Ballonfahrt durch den Theatersaal.

Sensationell!

The Marco Twins,

die unvergleichlichen, urkomischen Groteskkomödianten

und das übrige brillante Programm!

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater

Direktion: **Gustav Poller.**
Am Riebeckplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.

Nur noch wenige Tage:

Der gr. ausgezeichnete Spielplan!

½9 Uhr: **Rusticana-Quartett,** Damen-Gef.-Quart. Konserv. ausgebildet!

9 Uhr: **?? Taciann ??**

9½ Uhr: **The 7 Allisons,** Parterreakrobaten auf lebenden Riesenstalen. Ohne Konkurrenz!

9¾ Uhr: **Clever u. Piccolo,** gr. Jongleurszene: In ein. Restaur. Urkom.! Stürmischer Applaus!

10 Uhr: **Bernhard** mit seinem Schlager-Repertoir.

10½ Uhr: **Brothers Serany** elastische Produktion. auf hohen Pyramiden.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Auswärtige Theater.

Freitag, den 14. März 1902.
Leipzig (Neues Theater): Dieftes.
Leipzig (Altes Theater): Alt-Heidelberg.

Grün's Weinrestaurant
Rathhausstr. 7.
Royal Whitstable Natives, Prima holländische Austern (auch außer dem Hause).

Welt-Panorama. Hamburg 2 bis 10 Uhr nebst 4 prachtvollen Ocean-Dampfern

Confirmanden-Geschenke.

Elegante, praktische und sehr preiswerthe

Neuheiten

für Knaben und Mädchen zu 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00 Mk. etc.

Garantie-Taschen-Uhren Mk. 3.00.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Die diesjährige Prüfung

der Schüler der hiesigen Bergvorschule
wird am Sonnabend, den 22. März, Nachmittags 2½ Uhr im Gebäude der **Handwerkerschule** in der Gutjahrstraße, Zimmer Nr. 10, hierselbst abgehalten werden.

Kast, Bergrath.

Hallesche Beamten-Spar- und Darlehnskasse.

Die ordentlichen Mitglieder werden zur
ordentlichen Hauptversammlung
auf Montag, den 24. März 1902, Abends 8½ Uhr in das Hotel „Zur Tulpe" hier ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Rechnungsabschluß und Bericht über das Geschäftsjahr 1901.
2. Entlastung des Vorstandes für 1901.
3. Festsetzung des der Sicherheitsrücklage zu überweisenden Theiles des Reingewinnes aus 1901.
4. Bestimmung über die Höhe des Gewinn-Antheils für 1901 (Antrag des Vorstandes: außer 3½ Zinsen noch 2%).
5. Antrag des Vorstandes, die Eintrittsgelder nicht früher als beim Ausscheiden der betreffenden Mitglieder zu erheben.
6. Neuwahl eines Vorstands- und eventl. Verwaltungsraths-Mitgliedes.

Halle a. S., am 12. März 1902.
Der Vorstand. Weigelt.

Klavierunterricht
ertheilt
Frau M. Benkenstein,
Bismarckstraße 26, I,
ausgebildet von Herrn Universitäts-Musikdirektor Professor **Reubke.**

Zum Erlernen des Weißnähens, Bunt- und Weißstickens werden noch Schülerinnen angenommen **Augustastr. 2, II.**

Gardinen steckt
(auch nach auswärts) [2905
Laura Weinhold,
Alte Promenade 20, pt.

Alte Wollsachen

finden Verwendung bei Entnahme von **Handkleider- und Herrenstoffen** rc. Alte Seide zu **Decken und Portièren.** [3038
R. Eichmann, Ballenstedt a. H.
Musterlager bei Frau M. Klauss, Spiegelstr. 2 u. Frau L. Querfurth, Landwehrstraße 21.

Flechtenkranke,
trock., näss. Schuppenflechten u. d. m. d. U. bel verb., so unerw. läß. „Hautjucken" heilt u. Gar. selbst denen, d. nix. Heil. fand., nach langj. bew. Heilm th. (ohne Berufsstörung rc.) **R. Greppler,** Firma St. Marien-Drogerie, **Danzig.**

Personen, die verlangt werden.

Schreibmaschin.-Vertreter
gesucht für eine sehr wohlfile, gute Schreibmaschine. Der Verdienst ist ein sehr großer; es wollen sich jedoch nur solvente Herren melden, die gewillt sind, die Vertretung auf eigene feste Rechnung zu übernehmen.
v. d. Hartstadt & Hartung, Export — Import, Hamburg.

Suche zu Anfang April ds. Js noch einige
Verkäufer
für meine hiesigen Militärkantinen. Bewerber wollen sich direkt an mich wenden.
Hubert Krings,
Uebungsplatz Döberitz bei Spandau.

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik sucht für hiesigen Ort und Umgegend einen tüchtigen, gut eingeführten [3777
Vertreter.
Gefl. Offerten unter **O. Z. 255** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg** erbeten.

Agent gesucht z. Verk. u. ren. Cigarr. Vergütung co. Mk. 250 per Monat und mehr. **H. Jürgensen & Co., Hamburg.**

Einen ledigen
Schafknecht,
welcher fleißig und ordentlich ist, sucht zum 1. April [3767
Franz Lützkendorf in Lützkendorf.

Gesucht Mamsell für mittleres Gut bei Familienanschluß und 270 Mk. Gehalt. **Frau Anna Fleckinger, Kl. Ulrichstr. 8, Stellenvermittlerin.** [3863

Gesucht zum 1. Mai oder später eine tüchtige, im Molkereiwesen, Federviehzucht und bürgerlicher Küche erfahrene
Wirthschafterin.
Gehalt mit 300 Mk. beginnend.
Frau Oberinspektor Lina Wendenburg,
Rittergut Droyßig.

Junge Dame, welche sich in Delikatessengeschäft ausbilden und im Haushalt vervollkommnen will (Familienanschluß), kann am 15. Mai bei mir eintreten. **Firma C. Hornung, Bad Harzburg, Telephon 40.**

Energische Damen als
Küchenkassirerin
für Saison-Hotel gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen sub **Z. 3789** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Als **Kochlehrlinge** finden zwei j. Mädch. unter sehr günstigen Bedingungen ohne gegenl. Vergüt. sehr angen. Stellung d. Stellennachweis **Carl Brandt in Wernigerode.**

Für ein größeres Stadtgut wird eine jüngere
Wirthschafterin,
welche kochen kann, zum 1. April gesucht. Familienanschluß gebeten. Offerten erbeten an **Gutsbesitzer Gertzen, Bitterfeld.**

Personen, die sich anbieten.

Wegen Verwachsung suche anderw.
selbst. Stell. od. Administr.,
bin 32 Jahre alt.
P. Schulz, Rittergut Sauen bei Pfaffendorf (Mark).

Suche Stellung als
Volontär-Verwalter.
Etwaige Angebote an die Exped. d. Ztg. unter **Z. 3886.** Näheres schriftlich.

Jg. Techniker,
absolv. eines höh. Technikums, m. Einjährigfreiw. Berechtigung, der in Fabrik für Textil-Industrie gelernt hat u. in kl. Fabrik selbst. thätig war, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten an **W. Schmidt, Dresden, Stephanienstr 31, II.** erbeten.

Aelterer, erfahrener
Brennerei-Verwalter,
mit allen Zweigen des Betr. gut vertr., seit 20 J. im Fach, sucht zum 1. April oder 1. Juli Stellung in einer größeren Brennerei. Gefl. Off. an **J. Gräber, Niederwünsch** (Bez. Halle). [3855

Junger Verwalter!
Suche für meinen Sohn per 1. April d. J. **passende Stellung.** Derselbe ist 18 Jahre alt, körperlich groß und stark, hat die Ackerbauschule in Zwätzen 2 Jahre lang besucht und nunmehr 1 Jahr als Volontär auf einem Gute von ca. 300 Acker unter direkter Leitung des Prinzipals gestanden. Gefl. Offerten erbittet mit Angabe der Bedingungen
H. Schmidt, Hoflieferant, **Weimar,** Gretchenplatz 10 und 11.

Verheirath. Hofmeister,
Nachtwächter, Ochsenfütterer, verheirathete Pferdeknechte, Arbeiter-Familien, Dresscur-Familien, Kuhmelker, Mädchen und Männer zur Feldarbeit suchen Stellung durch
Frau Anna Albers,
Stellenvermittlerin, **Leipzigerstrasse 35.** (3864

Mehrere verh. u. led. Schwyzer such. z. 15. März u. 1. April d. mich Stellung. **Franz Ehrler,** Stellenvermittler, Schwyz.

Verh. **Gärtner,** 24 Jahre, Soldat gewesen, erfahren in Topfpflanzenkultur, Teppichbeet-, Gemüse-, Obst- u. Park-Anlagen, sucht 1. April Stellung. **Gärtner Knoll, Friedrichsberg bei Berlin, Wartenbergstr. 63.**

Verheirath. u. ledige Schweizer empfiehlt und plazirt stets für Herrschaften kostenfrei [3063
Joh. Krebs,
Stellenvermittler für Schweizer, Halle, Leipzigerstr. 64.

Zwei Burschen vom Lande, 16 und 17 Jahre alt, suchen Stellung aufs Land durch Stellenvermittler **Otto Wo nner, Merseburgerstr. 15.**

Landwirthstochter, 24 Jahre, ev., sucht 1. April cr. Stellung als
Mamsell. Selbige war schon als solche thätig und besitzt gute Zeugnisse. Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe erbitte höflichst unter **M. S. 80** postlagernd **Eisleben.**

1. April wird für junge Dame aus guter Familie gegen Pension Aufnahme in feinem Hausgew. Suchende möchte sich unter Leitung der Hausfrau im Haushalt vervollkommnen. Familienanschluß Bedingung. Gefl. Anerbieten unter **G. H. 3** hauptpostlagernd **Halle a. S.**

Junges Mädchen, 24 Jahre, sucht Stellung als [3840
Stütze od. Wirthschafter.
in fein. Haushalt, perfekt in feiner Küche und in allen Zweigen des Haushaltes erfahren. Off. wolle man bitte unter **M. W.** postlag. **Hettstedt** einsenden.

Galizische Arbeiter

für Landwirthschaft und Industrie besorgt die **Amtliche Uebernahmestelle Myslowitz, Oberschlesien.**
3471] Beschaffungskosten frei Myslowitz 5 Mk.

Wohnungs-Gesuche.

Wohnungs-Gesuch.
Für **Ende März** oder **Anfang April** wird am Moritzzwinger, an der Moritzkirche oder Neuen Promenade bezw. in der Nähe derselben ein Logis bestehend aus Stube, Kammer und Küche von einzelnem Ehepaar auf 4 bis 5 Monate möblirt oder unmöblirt zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten mit Preisangabe sind unter **Z. 3875** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Herrschaftl. Wohnung in Halle im Preise von 450 bis 500 Mark zum 1. Juli für ruhige, ältere Leute **gesucht.** Offerten unter **A. O. 516** an **Rud. Mosse, Naumburg a. S.**

Vermiethungen.

Wohnungen zu vermiethen. Nr. 186 u. 192 M. **Ludwigstraße 18.**

Lafontainestr. 32, I.
hochherrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, sehr reichliches Zubehör, alleinige Gartenbenutzung, Pferdestall, Mk. 1500, **1. Mai** ev. später zu vermiethen. (3866

Wohnung,
4 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör, zum 1. April zu **vermiethen.** Preis 550 Mark.
Laurentiusstraße 18.

Geldverkehr.

Mk. 27 300
auf **II. sichere Hypothek** hinter 60 000 Mk. für sofort oder später **gesucht.** Hinter der gesuchten Hypothek stehen noch 17 000 Mk. Feuerkasse ist 108 000 Mk. Offerten nur von Selbstdarleihern unter **B. t. 3671** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße.** [3779

350—400 000 Mark
will ich auf ein großes Gut, am liebsten **Waldgut,** unter Umständen auch getheilt zu 3½ Proz. zum **1. September** oder **1. Oktober d. J.,** event. auch früher, ausleihen. Offert. sub **A. U. 302** an **Rudolf Mosse, Magdeburg,** erbeten.

500 000 Thaler
unkündbare Kassengelder sollen in größeren Posten **auf Güter** innerhalb Provinz Sachsen an zwei Stellen direkt hinter der Landschaft zu 4½ Zinsen u. ½% **Amortisation** per April-Juli durch **mündelsichere ausgeliehen werden.** Anträge erbitte bald. **Wilhelm Goecke, Halle a. S.,** Kellnerstraße 10c.

Familiennachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter **Gertrud** mit dem Gymnasiallehrer Herrn **Dr. Paul Doenitz** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Sangerhausen, im März 1902.
Frau Clara Flügel geb. Schröder.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Flügel,** Tochter des verstorbenen Stadtraths und Gasdirektors Carl Flügel und seiner Frau Gemahlin Clara geb. Schröder, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Sangerhausen, im März 1902.
Dr. Paul Doenitz.

Verlobt: Frl. Margarethe Kindermann mit Hrn. Oberleutn. Hans Severin (Berlin). Frl. Hedwig Rudolph mit Hrn. Otto Paatsch (Heinichen—Eisenberg). Frl. Luise Pasemann mit Hrn. Wilhelm Bartels (Dahlmarsleben—Gländenberg). Frl. Meta Schultz mit Hrn. Dr. phil. Kunz von Brunn gen. von Kaufungen (Charlottenburg).

Verehelicht: Hr. Eisenbahnsekretär Heinrich Pock mit Frl. Marie Wagner (Hannover). Hr. Generalsekr. Dr. Fritz Flechtner mit Frl. Alice Lobach (Königsberg—Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Regierungs- u. Forstrath Simon (Forstbaus Odvorniß). Hrn. Molkerei-Inspektor F. Marten (Zywchau). Hrn. Rich. Ahlfeld (Nordhausen). — Eine Tochter: Hrn. Oberleutn. Friedrich von Bauer (Potsdam). Hrn. Georg Heß (Erfurt).

Gestorben: Hr. Lehrer a. D. August Roth (Magdeburg). Hr. Samuel Lehmbruch (Eickendorf). Hr. Musikalienhändler Guitas Haushahn (Magdeburg). Herr Friedrich Zander (Wanzleben). Hr. Stationsvorsteher Heinrich Grüttner (Breslau). Hr. Regierungsrath Karl Bosfeldt (Marschlau). Hr. Bergrath Friedrich Ludwig Zobel (Wirna). Hr. Eisenbahnsekr. a. D. Max Gebhardt (Erfurt). Frau Ida Trautmann (Naumburg). Freifrau Maria von Zedlitz (Baden-Baden). Frau Henrietta von Landwüst (Berlin). Fr. Mathilde Becherer (Bucau). Fr. Dorothee Heinicke (Magdeburg). Fr. Margarethe Deuter (Magdeburg). Frl. Elisabeth Druß (Eilenburg).

Nachruf.

Gestern wurde
Herr Oberlehrer
Professor Dr. Robert Breyer
von seinen langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Seit Ostern 1886 hat er unserer Anstalt seine volle, nicht geringe Kraft gewidmet und mit unermüdlicher Pflichttreue sein Amt verwaltet.

Das Lehrerkollegium verliert in ihm einen hochgeschätzten, lieben Mitarbeiter, dessen Andenken stets in Ehren bleiben wird.

Halle a. S., den 13. März 1902.

Der Direktor und das Lehrerkollegium der Städtischen Oberrealschule.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen ¾6 Uhr entschlief sanft im 81. Lebensjahre unser lieber Vater,
Herr Sanitätsrath
Dr. Eduard Ziemann.
Dies zeigen statt besonderer Meldung an
Wettin, den 12. März 1902.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonnabend Nachmittag 3 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190203141-11/fragment/page=0008

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Kleine Hochschulnachrichten. Der außerordentliche Professor und frühere Direktorial-Assistent am Museum für Völkerkunde, Dr. Wilhelm Grube, hat einen Lehrauftrag für Chinesisch an der Berliner Universität erhalten. Diese Professur ist seit dreizehn Jahren unbesetzt geblieben, eine Thatsache, welche wiederholt in der Oeffentlichkeit sehr abfällig beurtheilt worden ist. Professor Grube gilt als ein gediegener Kenner der chinesischen Sprache und Litteratur. Er machte in China wiederholt längere Reisen und weilte auch zufällig dort, als Prinz Heinrich das „Reich der Mitte" besuchte. — Der Assistent am chemischen Laboratorium der Technischen Hochschule zu Karlsruhe, Dr. Lothar Wöhler, hat sich als Privatdozent für anorganische Chemie habilitirt. — In Darmstadt haben an der Technischen Hochschule in diesen Tagen die ersten Doktor-Ingenieur-Promotionen stattgefunden. — Der zweite Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Breslau, Privatdozent Titularprofessor Dr. phil. Leopold Cohn, wurde zum Oberbibliothekar ernannt. — Aus Tübingen wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die Nachricht von einer bedenklichen Erkrankung des Vorstandes der Poliklinik der Universität, Professor Dr. v. Jürgensen, trifft nicht zu. Es handelt sich nur um eine nervöse Erkrankung, die sich vor einigen Tagen vorübergehend verschlimmerte. Das Befinden des Kranken ist zur Zeit ein zufriedenstellendes. — An Stelle des mit Schluß dieses Wintersemesters in den Ruhestand tretenden Professors Dr. Rudolf Fittig wurde nach der „Nordd. Allg. Ztg." der außerordentliche Professor an der Münchener Universität, Dr. Johannes Thiele, als ordentlicher Professor und Direktor des chemischen Instituts an die Universität Straßburg berufen. — Als Nachfolger des verstorbenen Geh. Medizinalraths Professor Dr. Wolf (Berlin) ist der Würzburger Professor Hoffa nach Berlin berufen worden. Hoffa genießt auf allen Gebieten der Orthopädie und der Heilgymnastik Weltruf. — Für die Geschäftsprofessur an der Universität Königsberg, die durch Prof. Prutz Rücktritt freigeworden ist, ist Prof. Dr. Krauske von der Universität Göttingen in Aussicht genommen.

— Die Geschenke des Kaisers an die Harvard-Universität. Ueber das Kaisergeschenk für das germanische Museum an der Harvard-Universität entnehmen wir den „Mittheilungen des allgem. deutschen Schulvereins" folgende Einzelheiten: Unter der großen Anzahl von hervorragenden Sculpturen und Kunstdenkmälern, von denen Prinz Heinrich dem Präsidenten der Harvard-Universität Photographien überreichte und von denen Nachbildungen hergestellt und dem Museum überwiesen werden sollen, befinden sich u. A. die berühmten Hildesheimer Bronzethüren, die sämmtlichen Stifterstatuen des Naumburger Domes, von denen bisher so vollständige Nachbildungen überhaupt nicht existiren, dann der ganze Lettner des Naumburger Domes, die ganze goldene Pforte von Freiberg, das Chorgestühl des Ulmer Münsters, die Meisterleistung des Holzschnitzers Jörg Syrlin, ferner das Sebaldusgrab von Peter Vischer in Nürnberg, Schlüters Großer Kurfürst und das Stettiner Denkmal Friedrichs des Großen von Schadow. Man kann sich einen Begriff von der Bedeutung dieser Schenkung machen, wenn man bedenkt, daß alle diese und noch viele andere Kunstwerke durchweg in der Größe des Originals wiedergegeben werden. Die Auswahl und Zusammenstellung ging aus der Initiative des Kaisers selbst hervor, der sich für die Sache ja ungemein interessirt und sich um alle Einzelheiten dabei kümmert, wie auch wieder die Unterredung bewies, die er mit dem in Berlin weilenden Vertreter der Harvard-Universität, dem Professor Kuno Francke, hatte, und zwar fast zur selben Zeit, wo sein Bruder Prinz Heinrich in Cambridge weilte.

W. Berlin, 13. März. Ein hiesiger Arzt Dr. Feinberg will den Erreger des Krebses entdeckt haben. Nach längeren sorgfältigen Untersuchungen habe er in den Gewebsschnitten frischer Krebsgeschwülste eigenartige Gebilde gefunden, welche sich von allen Körperzellen scharf unterschieden und nach Ueberzeugung des Arztes mit den Krebsgeschwülsten im Zusammenhang stehen.

— Der internationale Kongreß für angewandte Chemie, der zuletzt im Jahre 1900 in Paris tagte, wird seine nächste Sitzung im Jahre 1903 in Berlin abhalten. Zu diesem Zweck hat sich daselbst bereits ein Organisationskomitee gebildet, an dessen Spitze Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Otto N. Witt berufen worden ist.

— Altenburg, 11. März. In körperlicher und geistiger Frische feierte heute der Vorstand der herzoglichen Landesbibliothek und Hofbibliothekar Geheimer Hofrath Dr. Kluge seinen 70. Geburtstag. Von 1857—1889 bekleidete Kluge das Amt eines Lehrers am hiesigen Gymnasium. Im Jahre 1889 nahm er seinen Abschied und übernahm die Leitung der Bibliothek. Weit bekannt ist er durch die Herausgabe seiner „Geschichte der deutschen Nationallitteratur" geworden, die 1869 in erster Auflage erschien. Von der 9. bis zu der demnächst erscheinenden 33. Auflage konnte der Verlag von 1500 auf je 15 000 Exemplare übergehen. Das Werk wurde ins Französische, Englische und Italienische übersetzt.

— Max Dreyers neuestes Werk, der historische Schwank „Das Thal des Lebens", das in nächster Saison am Deutschen Theater zu Berlin in Scene gehen sollte, ist von der Censur verboten worden. Die Direktion wird den Beschwerdeweg und nöthigenfalls den Klageweg beschreiten.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— Wettin, 12. März. (Todesfall.) Heute starb hier der allgemein bekannte und geachtete Sanitätsrath Ziemann im 81. Lebensjahre. Mit ihm ist eine der beliebtesten Persönlichkeiten, die in unserer Stadt und der weiteren Umgegend hoch geachtet war, dahingegangen. Er ruhe in Frieden!

m. Mühlberg a. E., 12. März. (Lachsfang. — Schiffsunfall.) Die Elbfischer liegen jetzt eifrig dem Lachsfang ob, der bei guten Ergebnissen ihre „Ernte" bildet. Bisher war die Ausbeute, gleich wie im Vorjahre, zufriedenstellend, doch ist der Preis für den lebenden Fisch z. Zt. ein ziemlich niedriger. — Das beladene Frachtschiff des Schiffseigners Erkner aus Nünchritz havarirte unterhalb Mühlbergs dadurch, daß es auf dem linksseitigen Elbufer mit solcher Gewalt auffuhr, daß es im Boden ein Leck erhielt. Das Fahrzeug wurde durch Auspumpen über Wasser gehalten und, nachdem der Schaden beseitigt war, durch einen Schleppdampfer wieder flott gemacht.

— Naumburg, 12. März. (Bei der heutigen Prüfung) der Abiturienten des hiesigen Domgymnasiums erhielten sämmtliche Prüflinge, nämlich Eitel-Friedrich von Rabenau von hier, Ehrhard Maiß von hier, Martin Wagner von Meyhen, Rudolf Drache, Heinrich Hedicke, Julius von Löwenfeld, Albert Mung von hier, Richard Feller, Konrad von Hohorst aus Kösen das Zeugniß der Reife; den drei zuerst Genannten wurde die mündliche Prüfung erlassen. — Am Realgymnasium in Saalfeld erhielt Karl Krüger aus Naumburg nach gutbestandenem Abiturientenexamen das Reifezeugniß. (Naumb. Kreisbl.)

Bl. Großheringen, 12. März. (Vortheile des neuen Eisenbahnfahrplanes.) Für den Personen-Durchgangsverkehr von der Provinz Sachsen nach dem Gebiet des oberen Saalethales bringt der am 1. Mai wieder in Kraft tretende Sommerfahrplan der königlich preußischen Staatsbahnen mannigfache Aenderungen, die mancher Reisende mit Freuden begrüßen wird. Unter Umgehung unserer Station und mit Benutzung des nahe unserem Orte über die Saale führenden D-Zuggleises wird eine direkte Linie Naumburg-Kösen-Camburg-Saalfeld geschaffen: ab Naumburg 5,42 früh, ab Kösen 5,53 früh, in Camburg 6,09 früh und weiter bis Saalfeld. Die Reisenden, welche von der Station Großheringen aus nach dem oberen Saalethal wollen, müssen bis Camburg den Camburg-Zeitzer Frühzug benutzen, der vom 1. Mai ab nicht mehr von Camburg, sondern von Großheringen ab gefahren wird, und zwar ab Großheringen 5,46 früh, in Camburg 6,00 früh, ab Camburg 7,22 früh und weiter bis Zeitz. In entgegengesetzter Richtung verkehrt der jetzige Abendzug Saalfeld-Großheringen vom 1. Mai ab ebenfalls direkt von Camburg unter Benutzung des D-Zuggleises bei Großheringen über Kösen nach Naumburg, nämlich ab Camburg 10,18 Abends, ab Kösen 10,33 Abends, ab Naumburg 10,42 Abends mit Anschluß an den Schnellzug Bebra-Weißenfels-Corbetha-Halle-Leipzig, dessen Aufenthalt in Großheringen dann in Wegfall kommt. Die Reisenden von der oberen Saale, welche nach der Station Großheringen wollen, müssen in Camburg umsteigen und den vom 1. Mai ab nahezu eine Stunde früher verkehrenden Zeitz-Camburger Zug bis Großheringen benutzen, der von Zeitz 10,43 Abends in Camburg eintrifft, 10,49 Abends ab Camburg weiterfährt und 11,02 Abends in Großheringen ankommt, wo dann auch noch Anschluß in der Richtung nach Erfurt geboten ist, für die Reisenden aus der Richtung Camburg-Schönen-Osterfeld-Zeitz eine willkommene Verbesserung gegen früher. — Schließlich sei noch die Absicht der Eisenbahnbehörden erwähnt, in späterer Zeit, ebenfalls unter Benutzung des D-Zuggleises bei Großheringen, eine direkte Linie Weißenfels-Kösen-Camburg-Saalfeld zu schaffen. Auch die Linie Zeitz-Camburg beabsichtigt man weiter auszudehnen, und zwar sollen später einmal die Züge von Zeitz über Camburg-Großheringen bis Buttstädt und vielleicht noch weiter, bis Cölleda, verkehren.

R. Brücken a. Helme (Kr. Sangerhausen), 12. März. (Für die Buren. — Schullaste n.) An Spenden für die armen Burenfrauen und Kinder sind bis jetzt 61,10 Mk. in unserem Orte aufgebracht worden. — Die hiesige Schulgemeinde hat beschlossen, um die Gemeindekasse zu entlasten, eine Schulsozietätskasse zu gründen.

⌂ Nordhausen, 12. März. (Grundsteinlegung zu Arbeiter-Wohnhäusern.) An der Halleschen Chaussee im Südosten unserer Stadt fand gestern Nachmittag 5 Uhr in Anwesenheit von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung sowie des Vorstandes des Aufsichtsrathes und zahlreicher Genossen des hiesigen Spar- und Bauvereins die feierliche Grundsteinlegung zu den beiden ersten für 27 Familien eingerichteten Arbeiter-Wohnhäusern statt.

⊙ Vom Eichsfelde, 12. März. (Mordthat — Divisionsmanöver.) Aufsehen erregte die Kunde, daß der Bauaufseher Armbrecht aus Breitenworbis, der in Schmalkalden Separationsarbeiten beaufsichtigte, dort im Bett als Leiche aufgefunden wurde. Der Mann war erdrosselt worden. — Die diesjährigen Divisionsmanöver werden, wie wir hören, innerhalb des Dreiecks Leinefelde-Mühlhausen-Nordhausen abgehalten werden.

— Meinendorf, 11. März. (Auf der Mühle verunglückt.) Als man heute dem auf der Beyer'schen Windmühle beschäftigten Müllergesellen Franz Vieth aus Baruth sein Vesperbrot sandte, stellte es sich heraus, daß sein Mitzagessen noch unangerührt auf dem Tische stand. Man suchte nach ihm und fand ihn schließlich in einem Winkel der Mühle mit eingedrücktem Schädel todt vor. Er war dem Getriebe zu nahe gekommen und getödtet worden.

— Magdeburg, 12. März. (Ernennung. Der Ober-Regierungsrath Glasewald (Hildesheim) ist unter Verleihung des Charakters als Konsistorialpräsident zum Direktor des Konsistoriums der Provinz Sachsen ernannt worden.

— Salzwedel, 12. März. (Nichtbestätigter Bürgermeister.) Am Montag traf hierselbst der Bescheid ein, daß der Wahl des zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählten Beigeordneten Dr. Kersten vom Regierungspräsidenten unter Zustimmung des Bezirksausschusses die Bestätigung versagt sei. Die Mehrheit der Stadtverordneten hat beschlossen, sich beschwerdeführend an die höhere Instanz, den Minister des Innern, zu wenden.

⊙ Eisenach, 12. März. (Zusammenschluß der evangelischen Landeskirche.) Die „Hallesche Ztg." brachte dieser Tage die Nachricht, daß der am 29. Mai hier zusammentretenden deutschen Kirchenkonferenz ein Antrag unterbreitet werde bezüglich eines engeren Zusammenschlusses der evangelischen Landeskirchen im Sinne der Gothaer Kaiserrede. Mit Rücksicht auf diese Nachricht dürfte es interessiren, daß die aus den ersten Vertretern sämmtlicher deutschen Kirchenregierungen bestehende Konferenz bereits bei ihrer letzten Tagung über einen ähnlichen Antrag Beschluß faßte. Derselbe war vom evangelischen Bunde ausgegangen. Die Konferenz trat nach einem Referate des Konsistorialpräsidenten Dr. Chalybäus aus Kiel dessen vorgeschlagener Resolution in folgender Fassung bei: „Die deutsche evangelische Kirchenkonferenz erachtet es den ihren Berathungen durch die Geschäftsordnung gestellten Aufgaben nicht als entsprechend, der fraglichen Anregung von sich aus eine weitere Folge zu geben. Wie die deutsche evangelische Kirchenkonferenz schon nach ihrer ganzen Bestimmung und seitherigen Thätigkeit in besonderer Weise die Pflege einer engeren Gemeinschaft der deutschen evangelischen Landeskirchen bei voller Wahrung des Bekenntnißstandes und ihrer verfassungsmäßigen Selbstständigkeit sich hat angelegen sein lassen, so erwartet sie eine Förderung dieser Bestrebungen, insbesondere auch von den in Ausführung früherer Einleitungen bei ihrer gegenwärtigen Tagung gefaßten Beschlüssen. In voller Würdigung der hohen Bedeutung einer engeren Verbindung der deutschen evangelischen Landeskirchen beschließt jedoch die deutsche evangelische Kirchenkonferenz, die an sie gelangte Anregung den hohen Kirchenregierungen mit der Anheimgabe weiterer Entschließung zur Kenntniß zu bringen."

⊙ Greiz, 12. März. (Rauchvergiftung. — Schwerer Unfall.) In der Nacht zu heute erstickte die beiden 3 und 1½ Jahre alten Kinder des Fond toreibesitzers Schmidt infolge Einathmens von Rauch. Die Mutter hatte, nachdem sie die Kinder zu Bett gebracht, der unter ihr wohnenden Hauswirthin einen Besuch abgestattet, während dem das Unglück geschah. Es ist dadurch herbeigeführt worden, daß eine durch Wegnahme eines eisernen Ofens entstandene Röhrröffnung zur Feueresse nicht ordnungsmäßig verschlossen war. — Im benachbarten Mohlsdorf wurde dem 5 Jahre alten Knaben des Werners Dietz durch ein Lastfuhrwerk gestern das linke Bein vollkommen abgefahren.

Personalnachrichten.

— Verliehen wurde dem Eisenbahn-Stations-Assistenten a. D. Ferdinand Hönack zu Halle a. S., dem Hauptlehrer a. D. Julius Rindfleisch zu Mühlhausen i. Th. der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse, dem Rademeister und Mechaniker Louis Köhler zu Suhl im Kreise Schleusingen, dem Eisenbahn-Vorarbeiter Gottfried Rusch in Zehnitz i. Anhalt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Schiffahrts-Nachrichten.

— Hamburg-Amerika-Linie. „Alesia", von Hamburg nach Ostasien, 9. März Nachm. Ottavos passirt. „Deutschland" 11. März 3 Nachm. von New-York nach Hamburg abgeg. „Auguste Viktoria" (Orientreise) 11. März 3 Nachm. von Pera abgeg. „Palatia", von New-York nach Hamburg, 11. März 2½ Nm. Scilly pass. „Naublia", von Hamburg nach New-Orleans, 11. März 3 Nachm. von New-York abgeg. „Constancia", von Hamburg nach Westindien, 10. März 11 Nachm. von Havre abgeg. „Kalesia", von Hamburg nach Westindien, 11. März 9½ Nm. Cuxhaven passirt. „Bosnia" 11. März 9 Nm. v. Hamburg n. Baltimore abgeg. „Arcadia" 12. März in Hamburg angek. „Brisgavia", v. Hamburg n. Baltimore, 11. März 5 Mrgs. v. Boston abgeg. „Nubia", v. Baltimore n. Hamburg, 12. März 2 Uhr 50 Min. Mrgs. Lizard passirt. „Nicomedia", v. Montevideo u. Antwerpen und Hamburg, 11. März 1½ Nm. Dover passirt. „Sevilla", 11. März v. Funchal abgeg. „Numidia", v. Hamburg n. d. La Plata, 11. März v. Dünkirchen abgeg. „Ferd. Laeisz", 11. März 1. Nm. v. Penang abgeg. „Klautschau" 11. März v. Nagasaki abgeg. „Segovia", v. Hamburg n. Ostasien, 11. März 5 Nm. v. Colombo abgeg.

— Norddeutscher Lloyd. „Sachsen" 11. März v. Singapore n. Hamburg abgeg. „Pfalz" 9. März 10 Vm. Reise v. Villa Garcia n. d. La Plata fortgeg. „Prinzeß Irene" 11. März Vm. Reise v. Southampton über Gibraltar n. Genua fortgeg. „Aller" 11. März 1 Mrgs. in New-York angek. „Marburg", n. Ostasien best., 11. März 8 Mrgs. Gibraltar passirt. „Stolberg" 11. März Vm. in Havana angek. „König Albert", n. Ostasien best., 11. März Vm. in Suez angekommen. „Großer Kurfürst", v. Australien kommend, 11. März Vm. in Suez angek.

Landwirthschaftliche Vereine der Provinz Sachsen von Anhalt und Thüringen.

— Carsdorf, 7. März. Der heutige Saatmarkt des Landwirthschaftlichen Vereins Steigra war mit Gerste, Sommerweizen, Hafer, Kartoffeln, Futterrübensamen und anderen Sämereien in 124 einzelnen Posten beschickt. Nach guter Saatwaare war lebhafte Nachfrage und wurde solche auch zu guten Preisen umgesetzt. Die Vereinsversammlung, welche bei dieser Gelegenheit abgehalten wurde, war von Mitgliedern des Landwirthschaftlichen Vereins und Gästen außerordentlich stark besucht, einestheils wohl infolge des Marktes, aber auch der Vortrag des Herrn Prof. Dr. Schneidewind über das Thema: „Neues von der Versuchswirthschaft Lauchstädt" mag eine wesentliche Anregung zu dem Besuch der Versammlung gegeben haben. Die Erwartungen wurden auch nicht getäuscht, da der Herr Referent über sehr interessante Anbauversuche von Getreide und Wurzelfrüchten und Düngungsversuche mit StallDünger, Gründüngung und künstlichem Dünger berichtete. Bei der lebhaften Diskussion tauchte noch manche Frage von allgemeinem Interesse auf (z. B. Zuckerrübenfütterung, Dünger-Konservirung, Häckselmasse), die von dem Referenten bereitwilligst beantwortet wurden. Der Herr Vorsitzende berichtete endlich über die große Versammlung von Zuckerrübenbauenden Landwirthen, welche infolge der Beschlüsse in Berlin getagt habe, und sprach die Hoffnung aus, daß die Reichsregierung die Interessen der Rübenbauer energisch wahr nehme, denn sonst wird die ganze Situation noch weiter preisdrückend auf die Rüben wirken. Eine Verbesserung der Getreidepreise würde zweifellos den Rübenbau einschränken.

Kohlen-Probetuhren,
enthaltend 500 Stück Ia. Nietlebener Presskohlensteine u. 9 Hktl. trockene Nietlebener Knorpelkohle empfehle ich zu
Mk. 11,62 frei in den Keller.
Aufträge-Annahmestellen: Presssteinfabrik Nietleben u. Halle a. S., Leipzigerstr. 34, III.
Paul Heydenreich,
Fernruf Amt Halle a. S. 843.

Naumann's Pfaff Berliner (bill.) Nähmaschinen
sind die besten und geeignetsten für Kunststickerei.
Halle S. Otto Giseke Nachf., Inh.: Oscar Schilf, Gr. Steinstraße 83.
Reparatur-Werkstatt. Lager in Nadeln, Oel etc.
Neuheit! Stickapparat f. j. Nähmaschine zu verw.

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäscherollen.
Otto Giseke Nachf., Halle S., Gr. Steinstr. 83.

Drehrollen
neuester Konstruktion empfiehlt die Drehrollenfabrik von E. Magerstedt, Bernburg.
Illustr. Preiscour. gratis und franko.

Damenrad, tadellos erhalten, zu verkaufen. 85 Mk. Ulestraße 18, II. links.

Ein langes, schwarzes Damen-Jacket, wenig getragen, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen Sternstraße 11, II. links.

Bankcredit, Wechseldiscont, Betriebs- u. Hypotheken-Kapital rc. streng diskret in jeder Höhe.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Zur Konfirmation
empf. mein großes Lager Taschenuhr. i. Gold, Silber u. Metall i. allen Ausführungen u. Preislagen. Billigste Preise, reelle Garant.
W. Preusser, Uhrmacher, Rathhausstr. 12.

Strohhüte
zum Modernisiren
nimmt an
B. Herker,
gegenüber der Glauch. Kirche.

Verlangen Sie nur
Zuntz Gebrannte Kaffees
in Packeten à ¼ und ½ Kilo mit vollem Firmen-Aufdruck.
A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. etc. Hofl.
Preise Mk. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00 p. ½ Kilo.
Verkaufsstellen durch Firmenschilder kenntlich.

Schreib- u. kaufmännisches Unterrichtsinstitut von Franz Wehmer, Halle a. S., Poststraße 1.
Einzelunterricht in Schönschrift, kaufm. u. landwirthsch. Buchführung, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben und Handelskorrespondenz in d. mod. Sprachen Englisch, Französisch rc. Vertrieb von Dr. jur. L. Huberti's „Modernen kaufm. Bibliothek" Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190203141-11/fragment/page=0009

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Provinzial-Ausschusses zu Merseburg vom 15. Februar 1902, betreffend die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen — Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Merseburg, Stück 8, Seite 78 — wird hiermit Folgendes zur Kenntniß der Mitglieder gebracht:

Die Genossenschaftsmitglieder haben binnen zwei Wochen bei dem Stadtausschusse — bezw. durch Vermittelung des Vertrauensmannes — schriftlich anzumelden:

I. solche Aenderungen ihrer Betriebe einschließlich der mitversicherten Nebenbetriebe, welche für deren Zugehörigkeit zur Berufsgenossenschaft überhaupt von Bedeutung sind, sowie jeden Wechsel in der Person der Betriebsunternehmer, jede Betriebseinstellung und jeden Uebergang an eine gewerbliche Berufsgenossenschaft;

II. alle Veränderungen in der Gesammtgröße der in einem Betriebe bewirthschafteten Flächen, sowie in der Größe der zum Betriebe gehörigen, in derselben Kulturart bewirthschafteten Flächen. Als besondere Kulturarten gelten die Bewirthschaftsweisen, als:

a) Acker, Garten, Wiese, Hutung, Unland (diese gelten als eine Kulturart),
b) Wald,
c) Wasserstücke und sonstige Bewirthschaftungsarten;

III. alle Veränderungen in der Höhe des bei der Unfallversicherung in Ansatz gebrachten Grundsteuerbetrages, insbesondere infolge von:

Zuerwerb von Grundstücken durch Kauf, Tausch, Schenkung, Erbgang, Veräußerung von Grundstücken durch Verkauf usw., anderweitiger Veranlagung von Grundstücken zur Grundsteuer,

Neuveranlagung bisher grundsteuerfreier bezw. nur ideell veranlagter Grundstücke (§ 25 Abs. 2/3 des neuen Genossenschaftsstatuts) zur Grundsteuer,

Befreiung bisher grundsteuerpflichtiger, demnächst ideell zu veranlagender Grundstücke von der Grundsteuer;

IV. alle Veränderungen in der Art der Beschäftigung oder der Höhe der Gehälter und Löhne der Betriebsbeamten und Facharbeiter, die eine für die Zuschlagsberechnung wesentliche Aenderung bedeuten.

Die Genossenschaftsmitglieder können sich hierbei der Vermittelung des Vertrauensmannes bedienen.

Die Unterlassung der Anmeldung dieser Betriebsänderungen, sowie die verspätete Anmeldung der letzteren unterliegt der im § 157 des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900 vorgesehenen Ordnungsstrafe.

Halle a. S., den 11. März 1902.

Der Stadtausschuß des Stadtkreises Halle a. S.
von Holly.

Bekanntmachung.

Die Auktion der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihamte im Monat **Januar 1901** versetzten und erneuerten Pfänder, **welche die Pfandnummern von 43 801 bis 48 820 tragen und über welche die Pfandscheine in schwarzem Druck ausgestellt** sind, wird

Donnerstag, den 10. April 1902, und an den darauf folgenden Tagen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3½ bis 5 Uhr im Auktionszimmer des Leihhauses, An der Marienkirche Nr. 4, abgehalten werden.

Zur Versteigerung gelangen Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel usw., ferner Betten, Leib- u. Bettwäsche, Schuhwerk, treue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen.

Halle a. S., den 12. März 1902.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Bekanntmachung.

Der **Kommunikationsweg von Osmünde nach Naundorf** ist in Folge Pflasterung bis auf Weiteres **gesperrt.**

Bennewitz, den 12. März 1902.

Der Amtsvorsteher.

Amtliche Bekanntmachungen.

Im Handelsregister Abthlg. A Nr. 212, betreffend die offene Handelsgesellschaft **Ferdinand Maquet zu Brachstedt**, ist Folgendes eingetragen:

Ludwig Philipp Maquet ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Dieselbe besteht unter den übrigen Gesellschaftern fort. Zur Vertretung der Gesellschaft ist außer **Gustav Moritz Maquet** nur noch der Rittergutsbesitzer **Georg Maquet** in Siegelsdorf berechtigt.

Halle a. S., den 6. März 1902.

Kgl. Amtsgericht, Abthlg. 19.

Im Handelsregister Abtheilung A sind folgende Eintragungen erfolgt.

Nr. 1542. **Offene Handelsgesellschaft Grebel & Thiele** mit dem Sitze zu Halle a. S. Die Gesellschaft hat am 1. Dezember 1901 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Frau **Anna Grebel** geb. Gießmann in Halle a. S. und Dekorateur **Max Thiele** daselbst.

Nr. 1543. **Offene Handelsgesellschaft Petersberger Porphyrwerke Ehrlich & Achilles** mit dem Sitze zu Halle a. S. Die Gesellschaft hat am 3. März 1902 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute **Eugen Ehrlich** zu Halle a. S. und **Franz Achilles** zu Kiew (Rußland).

Halle a. S., den 8. März 1902.

Königl. Amtsgericht, Abthlg. 19.

Pachtcession.

Todesfallshalber soll eine **Rittergutspacht**, welche noch 7 Jahre läuft und event. prolongirt wird, schleunigst cedirt werden.

Das Rittergut mit Brennerei (ca. 25 500 l Kontingent) liegt im Königreich Sachsen und gehören ca. 800 Morgen Acker, 400 Morgen Wiese und ca. 300 Morgen sehr rentable Teiche dazu. Näheres durch

Fr. Bierwirth, Zerbst.

Ich suche einen Käufer für das

Gut

meines verstorbenen Schwagers, dasselbe liegt an der Straße von Großenhain nach Meißen, hat 156 hchf. Acker Areal, mit vorzügl. Inventar, Brennerei neu eingerichtet und sehr rentablem Steinbruch. Reellen Selbstkäufern mit einem verfügbaren Kapital von 60 000 Mark stehe ich mit jeder weiteren Auskunft gern zu Diensten, da Unterhändler nicht gewünscht.

Friedrich Knutze,
Leipzig-Gautzsch,
Delitzscherstraße 163.

Gutsverkauf.

Ein Gut, 15½ hct. groß, guter Boden, in der Nähe von Nordhausen, ist mit lebendem u. todtem Inventar sofort zu **verkaufen.** Offerten unter **A. N. 2109** an **Rud. Mosse, Nordhausen.**

In der bess. Lage von **Niederschles.**, an Chaussee, zwischen zwei Städten adel., evl. mein

jagdberecht. Gut, ca. 400 Morg.,

1 Plan am Gehöft, mit lebendem und todtem Inventar (3891

billig für 80 000 Mk.,

bei **18—30 000 Mk. Anzahl.**

Ausk. erth. unt. Fol. 491

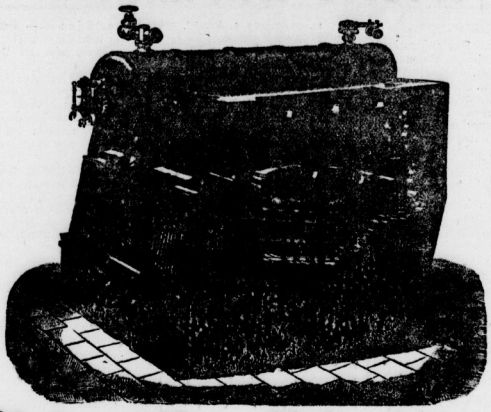
Wilhelm Hennig & Co., Dessau.

Rittergut umständeh. bill. z. verk. Selbstkäuf. erfahr. Näh u. **Z. 3854** an die Exped. d. Ztg.

Günstiger Kauf.

Mein seit ca. 10 Jahren bestehendes, nachweislich sehr rentables **Delikatessen- u. Südfruchtgeschäft** verbunden mit **Conserven- und Fischwaaren** in bester Lage einer größeren Industriestadt der Provinz Sachsen beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber zu **verkaufen** und wollen nur Selbstreflektanten ihre Adresse unter **Z. 3845** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Steinmüller-Kessel



Referenzen über **27jährige** Betriebsdauer.

Anlagen bis zu **33000** Quadratmeter Heizfläche für einzelne Firmen ausgeführt.

Steinmüller-Ueberhitzer

D. R.-P.

Für Kessel **jeden Systems** geeignet.

L. & C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz.

Grösste Röhrendampfkessel-Fabrik Deutschlands. Gegründet 1874.

Todesfall halber **sofort zu verkaufen** ein

Schlossgut,

ca. 852 Mrg., mit Brennerei, nahe Schnellzugsstation a. d. L. Berlin—Breslau, einschl. Inventar jetzt

80000 Mark billiger

für 250 000 Mark bei 50 000 Mark Anzahlung. Auskunft ertheilt unter Fol. 374

Wilh. Hennig & Co., Dessau.

Villa-Verkauf.

Eine neuerbaute Villa in schönster Lage von Hasserode (Sonne seite) enthaltend 8 heizbare Zimmer, Küche mit Speisekammer und den nöthigen anderen Räumlichkeiten, Kellerlouterrain, Waschküche, 2 Closets im Hause, Gas- u. Wasserleitung, 3 Balkons, Vor- und Hintergarten, schöne Aussicht nach dem Schloß, Lindenberg und dem ganzen Gebirgsrücken des Vorderharzes. Nähere Auskunft bei

Wilhelm Krebs,
Hasserode a. H., Bismarckstr. 21.

Niederungswirthschaft,

770 preußische Morgen groß, Kreis Marienburg (Westpr.), ist für 880 Mark per Morgen bei 60 bis 70 000 Mark Anzahlung zu **verkaufen.** Keinbahnstation, eigene Weide, nur Rüben- und Weizenboden, gutes, reichliches Inventar, zwei Mal täglich Post, Telephon im Hause, Molkerei am Orte 2c. c. Gefl. Offerten unter **Z. 3837** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Gutgehendes

Cig.-Geschäft

in einer verkehrsreichen Strasse ist sofort billig zu verkaufen. Miethe billig. Uebernahme sofort. Off. u. **W. 0304** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Verkauf von Eichen-Stellmacherhölzern.

Am Mittwoch, d. 19. März cr., von früh 9 Uhr ab sollen auf dem **Hofe der Fürstlich Stolberg'schen Domäne Rottleberode a. H.** unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen **122 Stück Eichen-Stellmacherhölzer** = 11,40 Fm. Inhalt an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Rottleberode, 12. März 1902.

Freyberg, Amtsrath.

Ebendaselbst wird auch eine 8/4 Zollen breite **gut erhaltene Trillmaschine zu kaufen gesucht.**

Erbsenstroh

für Futter-wecke (in Ballen) à Ctr. 2,75 franko **Lowry Schlettau** offerirt (38 6

Rittergut Zscherben.

Durch Unterzeichneten sind

3 Wohnhäuser

in Calle unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**

H. Sie z, Salzhaus a. Harz.

Ein Paar Rappen

1,72 u. 1,75 hoch, 6- u. 10jährig, sicher im Geschirr, sind wegen Todesfalls 1. April zu verkaufen. Desgleichen ein fast neuer **halbverdeckter Kutschwagen** und **ein Break.** (3868

Linke, Sangerhausen, Gasthofbesitzer.

Ein 4 teiler, dunkelbrauner

Wallach,

1,76 m groß, welcher geritten, sicher im Geschirr ist und auch zur Arbeit mit verwendet werden kann, **verk.** 3876 **Koch, Amsdorf.**

Habe zu verkaufen:

ca. 170 Stück 11 M. alte halbengl.

Lämmer,

4 Stück 11 Mon. alte u. **3 Stück** Dreijährige (3874

Rambouillet-Böcke.

Letztere werden auch gegen englische vertauscht.

Wilke,
Dom. Gabendorf b. Weimar.

90 Stück magere

Jährlingshammel

verkauft [3758

Rittergut Braunsroda
bei Hohenmölsen.

Zur Saat:

Chevaliergerste à Ctr. 10 Mk.,
Goldthorpegerste à „ 9 „

Meine Gerste ist mehrfach prämiirt auf den **Gersten- und Hopfenausstellungen in Berlin** und **Culmbach i. B.** [3835

Schlüter, Freigut Schermcke.

Saat-Kartoffeln:

Imperator,
Maercker,
Bruce,
Magnum bonum,

alle Sorten à Ctr. 1,50 Mk. frei **Bahnhof Niemberg** in Käufers Säcken empfiehlt [3366

R. Rehfeld,
Eismannsdorf b. Niemberg.

Gliederwalzen

mit und ohne Beschlag hält vorräthig **G. Haase, Kütten** bei Ostrau. (3641

2000 Ctr. Kartoffeln

Magnum bonum,

mit der Hand verlesen, **verkauft** zu jedem annehmbaren Preise

H. Herold, Gut Döbern
b. Neiden (Kreis Torgau).

Kleiner Spiritus-Gaebord neuester Konstruktion, wenig gebraucht, billig zu **verkaufen**

Prinzenstraße 9, III.

Pflanzkartoffeln.

Prof. Maercker, Dr. Loges, Imperator, Silesia, Magnum bonum	à Ctr. M. 1,50.
Bruce, Topas, Weisser Schwan	à Ctr. M. 1,75.
Up to date	à Ctr. M. 2,25.

Abgabe geschieht in Käufers Säcken ab Hof oder Station Nauendorf (Saalkreis). [3850

Fr. Günther,
Deutleben bei Wettin a. S.

Zur

Frühjahrs-Saison

werden Neuanlagen, Instandsetzen von **Hausgärten,** sowie alle vorkommenden **gärtnerischen Arbeiten** auf das Sorgfältigste ausgeführt. [3407

G. Renneberg, Landschaftsgärtner, Charlottenstr. 7.

Ca. 100 Ltr. Milch

hat vom 1. April ab täglich abzugeben [3792

M. Teichmann,
Wesmar bei Naßnitz.

Täglich ca. **600 Liter**

Milch

mit hohem Fettgehalt zum 1. Juli **zu vergeben.** Gefl. Off. unter **Z 3877** an die Exp. d. Ztg.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1901: 806½ Millionen Mark.
Bankfonds „ 1. „ 1901: 265⅔ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1902: **30 bis 135% der Jahres-Normalprämie.**

Vertreter in Halle (Saale):
Dr. Wilhelm Rasch, Albrechtstr. 38.

Das Grundstück **„Stadtpark“,** an den Advokatenweg u. die Burgstraße angrenzend, ist im Ganzen oder in einzelnen, zu Villenbauten geeigneten Parzellen **durch uns zu verkaufen.** Außerdem haben wir noch Villenbaustellen an dem Advokatenweg und der Friedenstraße bei Wittekind, sowie zwei Einfamilienhäuser abzugeben. Anfragen zu richten an unser **Bureau, Gr. Berlin 1.** [3476

Th. Lehmann & G. Wolf, Baumeister.

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Montag, den 7. April.** — Aufnahme für **Ackerbauschule** und berechtigte **Landwirthschaftsschule** nebst **Vorschule.** — Hospitantenkursus. — Nähere Auskunft durch

Dr. Wilbrand, Direktor.

Berechtigte Landw. Schule Marienberg

mit Realabteilung zu Helmstedt.

Beginn des **Sommerhalbj.: 8. April.** Reifzeugnis d. Landwirtschaftschule (nur Französ.) u. d. Realabtlg. (Franz. u. Engl.): **Berechtigung z. einj.-freiw. Dienst.** Nicht berecht. Abtlg. (ohne fremde Sprachen) 3 Kl. mit je halbj. Kursus. Abgangsprüfg. Ostern u. Mich. Jede Ausk. d. d. Direktor **Prof. Dr. Kremp.**

Baum-, Rosen-, Georginen-Pfähle

in allen Längen und Stärken, auch grün angestrichen, evtl. mit weißen Porzellanspitzen, — **Blumenstäbe, Tonkinrohrstäbe, Spalierlatten, Pflanzen-Etiquetten, prima Raffiabast, Cocosbaumbänder, Gartenharten 2c.** in bester Qualität offerirt billigst

Carl Schumann, Halle a. S., Gr. Steinstraße 30.

Billiges Angebot

!Sommerpreis!

Braunkohlen-Preßsteine

von bestem Heizeffekt offeriren schon jetzt zum Sommerpreise mit

Mk. 8,50 p. 1000 Stck.

ab unserer Grube **„Frohe Zukunft“, rechts an der Dessauer Chaussee, Richtung Möglich.** (3536

Thüring. Weisskalk,

bester Bau- und Düngekalk, 95% Kalk, von Autoritäten empfohlen offeriren in großen wie kleinen Posten, jederzeit frisch gebrannt und liefernar, zu billigsten Tagespreisen die Stedtener Kalkwerke von **R. Schrader, Halle a. S.** Komptoir: Alte Promenade 1a.

Feldbahn,

3200 m gutes Gleis,
30 Mulden-Kippwagen, sowie
Weichen und Drehscheiben etc.
wegen Baubeendigung im Ganzen oder getheilt abzugeben.

Vermiethung nicht ausgeschlossen.

Offerten **sub O. K. 2251** befördert **Rudolf Mosse, Berlin W., Leipzigerstraße 103.** (3120

Von Montag, den 17. ds. Mts. haben wir wieder große Transporte in

Lüttischer Spannpferden, sowie eleganten Reit- u. Wagenpferden.

Gebr. Grunsfeld, Nordhausen. Fernsprecher 240.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190203141-11/fragment/page=0010